

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 R.-M., für einen Monat 1.70 R.-M., für drei Monate 4.80 R.-M., für sechs Monate 9.00 R.-M., für ein Jahr 17.00 R.-M., zuzüglich 20 R.-M. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zuzüglich 20 R.-M. Traglohn. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., örtliche Kleinanzeigen 10 R.-M., auswärtige Kleinanzeigen 15 R.-M. für die erste Spalte, die übrigen Spalten zu ermäßigten Preisen. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Mehrere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 256.

Sonntag, 18. September 1932.

80. Jahrgang.

Das Kabinett an der Arbeit.

Zinsenkung und Einfuhrbeschränkung. — Die Industrie gegen die Landwirtschaft.
Das Reichsreformprogramm.

Berlin und München.

as. Berlin, 17. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Das Reichskabinett beschäftigt sich heute mit zwei schwierigen, für die deutsche Wirtschaftslage bedeutungsvollen Fragen, nämlich mit der Zinsenkung und der Einfuhrbeschränkung. Was die Zinsenkung anbelangt, so gilt es als sicher, daß die Regierung die Wünsche, die auf eine generelle Zinsenkung hinauslaufen, nicht erfüllen wird.

Nach Möglichkeit wird man an privaten Vereinbarungen zwischen Schuldern und Gläubigern festhalten, allerdings denkt man dabei an die Schaffung von Schlichtungsstellen, die überall dort eingreifen sollen, wo auf privatem Wege ein Ergebnis versagt bleibt.

Weitaus umkämpfter als die Zinsenkung ist die Frage der Einfuhrbeschränkung. Die Landwirtschaft fordert immer wieder die Kontingentierung der Einfuhr, da nur auf diese Weise eine Gesundung der Landwirtschaft erzielt werden könne. Die Regierung wird in diesem Sinne von den landwirtschaftlichen Organisationen hart bedrängt. Auf der anderen Seite widerspricht sich die Industrie den Einfuhrkontingenten, die nach ihrer Ansicht nur zu Gegenmaßnahmen des Auslandes führen würden, durch die die deutsche Ausfuhr schwersten Schaden erleiden müßte. Der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Geheimrat Kaffl, hat nun auch diesen Standpunkt in einem Brief an den Kanzler vertreten, den man wohl als Warnung in letzter Stunde bezeichnen kann.

Kaffl betont noch einmal, im Interesse der gesamten deutschen Wirtschaft müsse die Industrie an ihrem Einspruch gegen die Kontingentierungsmaßnahmen festhalten.

Daß bei so starken Gegensätzen, die sich selbstverständlich auch im Kabinett widerspiegeln, heute schon eine Entscheidung getroffen werden wird, ist kaum zu erwarten.

erwarten. Andererseits wird Ernährungsminister von Braun am Montag in acht Tagen in München sprechen und es ist natürlich sein dringender Wunsch, dann das Ergebnis der Kabinettsberatungen mitteilen zu können und genauer darlegen zu können, wie die Kontingentierung der Einfuhr vor sich gehen soll.

Inzwischen werden in der Presse lebhaft die angeblichen Reichsreformpläne des Kabinetts kommentiert. Wenn diese Pläne jetzt wieder in den Vordergrund rücken, so hängt das damit zusammen, daß für die nächste Zeit eine Reise des Kanzlers nach München angekündigt ist, von der man allgemein annimmt, daß sie den Erörterungen über die Reichsreform dienen soll. Soweit bisher bekannt geworden ist, ist beabsichtigt, die preussische Verwaltung ganz mit der Reichsverwaltung zu vereinigen. Die preussischen Provinzen werden zu Reichsländern ausgebaut und die sogenannten Länder alter Ordnung, das heißt Bayern, Württemberg, Baden und Sachsen, sollen mit verstärkter Selbständigkeit, vor allem mit größter finanzieller Selbständigkeit, bestehen bleiben.

Es wird behauptet, daß die Reichsregierung für diese Pläne schon in gewissem Umfang die Zustimmung Bayerns gefunden habe und daß auf diese Weise die Spannung zwischen Berlin und München wesentlich gelindert sei.

Ob das tatsächlich zutrifft, bleibt abzuwarten. Jedenfalls kündigt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ an, daß in der kommenden Woche der hagerische Volksparteiführer nach Berlin zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler eingeladen worden sei und daß kurz danach der bayerische Ministerpräsident Held erwartet werde. In beiden Fällen soll es sich allerdings weniger um die grundsätzliche Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern drehen, als vielmehr um aktuelle politische Fragen des gegenwärtigen Wahlkampfes, darunter auch um die Stellungnahme zur Schaffung einer Regierungsfrente für die Wahl.

Letzte Warnung.

Im Verfassungskonflikt neigt sich die Schale von Tag zu Tag mehr zugunsten der Regierung. Infolgedessen kann das Kabinett auch mit einer gewissen Ruhe den Wahlen entgegengehen. Voraussetzung bleibt allerdings, daß die Unturbelung der Wirtschaft gelingt. Die Regierung steht und fällt mit der Konjunktur. Sie hat unter günstigen Vorzeichen die Überwindung der Krise in Angriff genommen. Vorbereitet war alles, aber in der Geschichte entscheidet einzig und allein der Erfolg. Von hier aus kann Herr v. Papen einmal seine historische Stellung begründen. Was er in erster Linie hervorzuheben wollte, war ein Optimismus, der zur Behebung des Notstandes mindestens ebenso wichtig ist wie die Beschaffung von Geld. Einzelne Erscheinungen weisen bereits in diese Richtung. Nicht nur die feste Haltung der Börse, die auch die Auflösung des Reichstages mit einer fast demonstrativen Gleichgültigkeit hingenommen hat, sondern auch die jetzt an den Tag gelegte Aktivität einzelner Industrieller. Eine bekannte Schiffsfabrik hat in dieser Woche 500 Arbeiter neu eingestellt, andere werden folgen. Auch im Handel und Gewerbe rührt es sich, während die Landwirtschaft angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit kaum noch etwas tun kann. Bessert sich die Konjunktur, dann wird sie erst im nächsten Jahre den Nutzen daraus ziehen.

Eines ist jedoch Bedingung. Der Wiederaufbau der Weltwirtschaft gerichtet sein. Autarkiebestrebungen, unter welchem Namen es immer auch sein mag, können nur eine schädigende Wirkung ausüben. Kontingentierungen stellen nichts anderes dar, als den Versuch, jene Bestrebungen von einer anderen Seite her zu unterstützen. Deshalb hat auch der Reichsverband der deutschen Industrie durch seinen Vorsitzenden, Geheimrat Kaffl, an den Reichskanzler in letzter Stunde ein Schreiben gerichtet, das dringend vor solchen Versuchen warnt. Kaffl hat vollkommen recht, diese Kontingentierungen stehen in schroffem Widerspruch zu dem übrigen Programm der Regierung und sind auf den Druck landwirtschaftlicher Kreise zurückzuführen. Wir haben es ja leider immer erlebt, daß man den Forderungen der Landwirtschaft nachgab, um einen augenblicklichen Notstand zu beheben, ohne Rücksicht darauf, daß die Endergebnisse auch die agrarische Bevölkerung schädigen müßten. Es ist gewiß erstrebenswert, den Gedanken der Selbsternährung auf eigener Scholle nach Kräften zu fördern. Nur darf man nicht vergessen, daß wir im besten Falle lediglich in unserer Handelsbilanz die Passiven vermindern, ohne damit allein einen Ausgleich schaffen zu können. Wenn die industrielle Ausfuhr gleichzeitig sinkt — und das ist von Monat zu Monat in immer stärkerem Maße der Fall gewesen —, bleibt immer wieder ein Fehlbetrag übrig, der einfach nicht zu decken ist. Auch nicht durch die Streichung der Reparationen. Man darf die Dinge nicht kurzfristig einzeln und allein vom Standpunkt der einzelnen Berufsweige betrachten. Der behördliche Apparat erfordert Unsummen. Nicht aber, wie häufig behauptet wird, weil wir zuviel Beamte haben, oder zu teuer wirtschaften, obwohl das hier und da auch der Fall sein mag, sondern weil die sozialen Lasten und das, was der Krieg noch nachträglich erfordert, Pensionen, Invalidenrenten, Hinterbliebenenfürsorge, Milliarden verschlingt. Diese Summen können nur durch Überschüsse, also des Exportes, aufgebracht werden. Sobald man daran rührt, wird die ganze Rechnung falsch.

Die Industrie hat nun also Einspruch erhoben. In einem Einzelfall, als nämlich der Butterzoll erhöht wurde, hat sie trotz lebhaftester Bedenken zugestimmt, um den Konfliktzustand mit Holland und den skandinavischen Ländern zu beseitigen. So sagt sie wenigstens. Wir sind nicht ganz ihrer Ansicht, sondern glauben vielmehr, daß man damals schon ein Halt hätte rufen sollen, weil es sich um etwas Grundsätzliches handelte. Wir erfahren übrigens bei dieser Gelegenheit, daß der Beschluß, Kontingentierungen einzuführen, nun doch gefaßt worden ist. Soweit wir uns erinnern, hatte der Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold in einer Unterredung mit Industriellen betont, das sollte nur im Rahmen geänderter Handelsverträge geschehen. Davon ist man aber offenbar inzwischen abgegangen. Auch wir glauben, daß dieser Weg ganz bestimmt nicht zum Ziel führen kann.

Gerade das Kabinett v. Papen muß sich hüten, hier einen Hemmschuh an den Wagen der Wirtschaft anzulegen. Seine Politik wird von Handel und Industrie in einer Weise gebilligt, wie es selbst bei der Brünings nicht der Fall war. Das geht soweit, daß man hier fast von einer Partei der deutschen Wirtschaft gegen die bestehenden sprechen kann. Mag das auch zahlenmäßig nicht ins Gewicht fallen, so wird man sich doch in allen Lagern wohl darüber klar sein, daß die finanzielle Unterstützung im Wahlkampf ausbleiben muß. Namentlich werden das die Nationalsozialisten zu spüren be-

Die Vorbereitung der Reichstagswahl.

Gründung des National-Bereins.

Berlin, 17. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Reichsregierung, die zunächst abwartet, bis die innere Spannung wieder abgeebbt ist, wird voraussichtlich in der kommenden Woche ihre entscheidenden Entschlüsse in der Wahlorganisation fassen. Am Sonntag erfolgt im übrigen die Gründung des von Geheimrat Wildermuth, Herrn von Cohnern und Schlangenscheidt vorbereiteten National-Bereins, der allerdings nicht unmittelbar an der Reichstagswahl teilnehmen will, dafür aber in der Wahlorganisation eine besondere Hilfsstellung bieten wird. Jedenfalls besteht nach wie vor der Gedanke zur Schaffung eines Papen-Bundes, der aus reinen Persönlichkeitskandidaturen bestehen soll und wofür der National-Berein die Plattform bieten wird.

Wahltermin: 6. November.

Berlin, 17. Nov. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir erfahren, hat das Kabinett in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Neuwahlen zum Reichstag auf den 6. November anzuberaumen.

Die Tagesordnung für die nächste Landtagsitzung.

Zahlreiche Anträge.

Berlin, 17. Sept. Für die preussische Landtagsitzung am Mittwoch liegt nunmehr die Tagesordnung vor. Die Sitzung soll um 1 Uhr beginnen. Unmittelbar vorher tritt um 12 Uhr der Ältestenrat zusammen. Der Landtag will zunächst über den kommunistischen Antrag wegen Strafanzeige gegen die politische Gefangenen abstimmen. Weiter stehen Anträge des Geschäftsordnungsausschusses auf der Tagesordnung, darunter auch die Genehmigung der Durchführung einer Privatfrage und zur Straffverfolgung des früheren Ministerpräsidenten Braun. Dann folgt die zweite Beratung des nationalsozialistischen Antrages über die Kommunalwahlen. Darüber wird jedoch der Gemeindevorstand am Montag beraten. Auf der Tagesordnung der Landtagsitzung steht ferner die große Bergwerksdebatte, und schließlich die Beschlüsse über den Haushaltsplan, die Schlachtfeste und die Badepolizei.

Länderbesprechung über die Steuergutscheine.

Die Durchführungsverordnung.

Berlin, 17. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers hat am Freitagmorgen im Reichsarbeitsministerium eine Besprechung mit Vertretern der Länder über eine Durchführungsverordnung zu den Rechtsverordnungen über die Steuergutscheine stattgefunden. Auch die beteiligten Reichsressorts, wie Reichsfinanzministerium, nahmen an der internen Sitzung teil. Wie wir hören, haben die Vertreter der Länder ihre Ansichten eingehend dargelegt und auch ihre Bedenken hinsichtlich verschiedener Einzelheiten ausgeführt. Es bestehen auch gerade in sozialpolitischen Hinsicht noch eine Menge Unklarheiten, die auch bei dieser Sitzung noch nicht beseitigt werden konnten. Daher wird noch einige Zeit vergehen, ehe das Reichsarbeitsministerium die Ausführungsanordnungen fertigstellen kann, doch hofft man, diese wichtigen Bestimmungen wenigstens bis Ende kommender Woche mitteilen zu können.

Die ersten Neueinstellungen.

Bei den Continental-Gummiwerken, Hannover.

Hannover, 16. Sept. Die Continental-Gummiwerke AG. Hannover, hat heute eine Mitteilung veröffentlicht, in der sie sich bereit erklärt, die Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dadurch zu unterstützen, daß sie einerseits das Arbeitsvolumen vermehrt, wobei das Risiko der vergrößerten Lagerhaltung übernommen werden soll, andererseits die Arbeitszeit verkürzt wird, soweit dies für den einzelnen wirtschaftlich erträglich ist. Die Firma hofft, auf diese Weise nach und nach 500 bis 1000 Arbeiter einstellen zu können.

Die deutschen Zahlungen an Amerika.

Deutschland soll etwa 1,5 Millionen Dollar aufbringen.

Washington, 17. Sept. (Kabeldienst.) Schatzamtssekretär Ogden Mills teilte dem deutschen Botschafter mit, daß Deutschland trotz dem angekündigten Moratorium für die am 30. September fällig werdenden Zahlungen die Ansprüche amerikanischer Bürger an die Reichsregierung (aus den mitgedachten) bezahlen müsse. Das bedeutet, daß Deutschland von der Gesamtsumme von 1 Millionen Dollar etwa 1,5 Millionen aufzubringen haben würde. Das Schatzamt erwartet eine Antwort der deutschen Regierung.

Die Einsparungen in Reich, Ländern und Gemeinden.

Das Ansteigen der Erwerbslosenlast.

Eine umfassende Zusammenstellung.

Berlin, 17. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Ministerialdirektor Dr. Arnold Bracht, der bisher Generalberichterstatter des Reichsrats für den Reichshaushalt war, hat eine beachtenswerte Darstellung veröffentlicht über die „Ausgaben und Einnahmen von Reich, Ländern und Gemeinden“.

Aus dieser Darstellung ergibt sich, daß die Ausgaben gegen 1931, 1930, 1928 bei Reich, Ländern und Gemeinden um sehr hohe Beträge zurückgegangen sind. Für Reich und Länder gilt das gleiche auch gegenüber dem letzten Jahre vor der Gehaltserhöhung, das heißt gegen 1926, während bei den Gemeinden gegen 1926 infolge der Erwerbslosenlast eine Mehrausgabe von einer halben Milliarde verblieben ist.

Prozentual beträgt die Einsparung im Reich 1932 gegen 1931: 12,6, gegen 1930: 30,0, gegen 1928: 31,0, gegen 1926: 15,3 v. H. Läßt man die Reparationszahlungen weg, gegen 1931: 5,8, gegen 1930: 19,9, gegen 1928: 19,6, gegen 1926: 5,3 v. H. Läßt man auch die Überweisungen an die Länder und Gemeinden, einschließlich der neuen Beihilfen für die Wohlfahrtslasten der Gemeinden, weg: gegen 1931: 12,4, gegen 1930: 25,4, gegen 1928: 20,4, gegen 1926: 10,5 v. H.

In Preußen ist eingepart worden: 1932 gegen 1931: 25,1, gegen 1930: 33,4, gegen 1928: 39,1, gegen 1926: 28,0 v. H.; bei den eigentlichen Sachaufgaben des Staates (insbesondere nach Abzug der Überweisungen an die Gemeinden) gegen 1931: 25,8, gegen 1930: 35,8, gegen 1928: 42,4, gegen 1926: 34,7 v. H.

Die Ersparnisse betragen also nach Abzug von Reparationen, Überweisungen und Wohlfahrtsbeihilfen beim Reich gegen 1930 rund ein Viertel, gegen 1928 ein Fünftel, gegen 1926 ein Zehntel.

Bei Preußen nach Abzug der Überweisungen nicht nur gegen 1930, sondern auch gegen 1928 ein Drittel und gegen 1926 sogar vier Zehntel. Auch wenn man berücksichtigt, daß in den Vorjahren die Rente enthalten sind, sind dies überaus einschneidende Ersparnisse.

Bei den Gemeinden sind die Wohlfahrtslasten 1931 gegen 1930 um 333 Millionen, gegen 1928 um 784, gegen 1926 gar um 871 Millionen gestiegen. Trotzdem sind die Gesamtausgaben gegen 1930 um 852 Millionen (11,7 v. H.) und gegen 1928 um 258 Millionen gesenkt worden. Die Ausgaben außer den Wohlfahrtslasten wurden gesenkt: 1931 gegen 1930 um 27 v. H., gegen 1928 um 28 v. H. und gegen 1926 um 10,7 v. H. Die stärksten Minderungen betreffen das Wohnungswesen (erheblich über die Hälfte) und die kulturellen Zwecke, insbesondere Schulwesen. Diese Zahlen zeigen aber die tatsächliche Verminderung noch nicht vollständig an, weil 1928 daneben 1.226 Millionen und 1926 1.003 Millionen Ausgaben auf Anleihefonds gemacht sind (namentlich beim Verkehrs-, Wohnungs-, Gesundheits- und Anstaltswesen). Gerade diese Art Ausgaben sind 1930 und 1931 stark zurückgegangen; die genauen Zahlen liegen noch nicht vor.

Ein Staatskommissar für Essen?

Dr. Bracht weiter beurlaubt.

Essen, 17. Sept. Die Essener Stadtordnung neuentwerfung verabschiedete am Freitag den Haushaltsplan für 1932/33, der infolge der hohen Wohl-

fahrtsaufwendungen trotz äußerster Ausgabenbeschränkung einen ungedeckten Fehlbetrag von 19.021.800 Mark ausweist und lehnte die gegen die vom Verfassungsausschuß beschlossene Weiterbeurlaubung Dr. Brachts gerichteten Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten mit den Stimmen des Zentrums und der Vereinigten Rechten ab. Stadtkämmerer Hahn machte die überraschende Mitteilung, daß, wie der Stadtverwaltung zu Ohren gekommen sei, für die Stadt Essen ein Staatskommissar bestellt werden solle.

Der Spardiktator in Gera.

Einschneidende Maßnahmen in der Verwaltung.

Gera, 17. Sept. Der vom thüringischen Staatsministerium für Gera eingesetzte Staatskommissar hat eine umfassende Organisation der städtischen Verwaltung in Gera vorgenommen. Künftig liegt die Führung der gesamten städtischen Verwaltung in seinen Händen. Oberbürgermeister Arnold sowie eine Anzahl Stadträte und Beigeordnete sind beurlaubt worden. Auch Besprechungen in den Wartestunden sind in Erwägung gezogen. Der Staatskommissar bestimmt Termin und Tagesordnung der Stadtratsitzung. Die gesamte Stadterwaltung führt künftig der Staatskommissar zusammen mit dem Bürgermeister und einem Stadtoberbaurat.

Der Staatskommissar begründet seine Maßnahmen mit der außerordentlich hohen Verschuldung der Stadt. Der Fehlbetrag beläuft sich zurzeit noch auf 1½ Millionen Mark, die Gesamtschulden der Stadt auf weit über 12 Millionen, von denen 2 Millionen kurzfristige Schulden seien. Gera könne sich bei dieser Verschuldung eine so groß ausgelegene Stadterwaltung wie bisher nicht mehr leisten. Der Stadtrat müsse um 10 Köpfe verkleinert werden, die Verwaltung noch um 50 bis 70 Köpfe über die bereits eingesparten 130 hinaus. Das Wirtschaftsamt der Stadt sei aufzulösen, und eines Tages werde wohl die Stadt auch die Gasanstalt nicht mehr halten können.

Der Hauptausschuß des Stadtrats hat gegen diese einschneidenden Anordnungen des Staatsbeauftragten scharfen Protest erhoben. Gestern nachmittag wurde eine Abordnung des Hauptausschusses des Stadtrats, in der alle Fraktionen vertreten waren, in Weimar von Staatsminister Sauter empfangen. Der Staatskommissar erklärte zu den Angriffen der Stadterwaltung, daß die Beurlaubung des Oberbürgermeisters Arnold völlig zu Recht bestehe. Gegenüber anderen Angriffen sagt der Staatskommissar, daß er zu seiner Verteidigung auf Dinge amtlicher Art zugreifen müsse, „deren krimineller Charakter eventuell für die Herren des Stadtrats nachteilig bringen könnte“.

Bei dem Empfang der Abordnung des Geraer Stadtrats durch Innenminister Sauter erklärte der Minister der Abordnung, er denke unter keinen Umständen daran, die Maßnahmen aufzuheben. Die Staatskommissar Dr. Jahn in Gera angeordnet habe, weil in der Geraer Stadterwaltung ein ausgeblähter Verwaltungsapparat vorgefunden habe. Staatskommissar Dr. Jahn besitze ein volles und unbefangenes Vertrauen. Dasselbe Vertrauen übertrage er auch auf den sozialdemokratischen zweiten Bürgermeister Dr. Barth, der sich im übrigen bereit erklärt habe, „endlich mit aufzuräumen“.

Französisches Mißtrauen gegen Deutschland.

Erklärungen Herriots vor der außerpolitischen Kammerkommission.

Paris, 17. Sept. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Schaffung eines Reichsamts für die körperliche Erhaltung der Jugend, das gestern veröffentlichte Schreiben der Reichsregierung an den Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, die gestrige Besprechung zwischen dem Reichsaussenminister von Neurath und dem französischen Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, sowie schließlich die Inangriffnahme des deutschen Panzerkreuzers O haben das Problem der militärischen Gleichberechtigung Deutschlands wieder in den Vordergrund gerückt. In parlamentarischen Kreisen beginnt man sich lebhafter für die Entwicklung zu interessieren. Die Kammerkommission für die Landesverteidigung ist von ihrem Vorsitzenden Mandel für heute Samstagmittag einberufen worden, um die „Wiederaufrüstung“ Deutschlands zu erörtern. Die außerpolitische Kammerkommission wird gleichfalls am Samstagmittag zusammentreten, um Erklärungen des Ministerpräsidenten Herriot über die Außenpolitik und insbesondere über den jüngsten Rotenwechsel mit Deutschland entgegenzunehmen. Es wird jedoch erklärt, daß er sich kurz fassen müsse, da er im Anschluß daran auch an der Aussprache des Senats über die Rentenkonvertierung teilnehmen wolle.

Über die Einstellung der französischen Regierung zu den von Deutschland ergriffenen Maßnahmen berichtet die über die Vorgänge im Quai d'Orsay stets gut unterrichtete Agentur Radio, man betrachte die Einrichtung des Reichsamts für die körperliche Erhaltung der Jugend als unvereinbar mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages. Es handele sich, worauf schon die Leitung dieses Amtes durch einen nur scheinbar in den Ruhestand versetzten Generals hindeute, um eine militärische Ausbildung mit dem Ziel, die Reserven zu vermehren. Dadurch würden die Artikel 171, 174 und 177 des Versailler Vertrages verletzt. Diese Sachlage werde augenblicklich vom Ministerpräsidenten Herriot geprüft. Der Fall des Panzerkreuzers „O“ stelle zwar keine Überschreitung der Rechte Deutschlands aus dem Versailler Vertrag dar, sei aber ein Verstoß gegenüber dem 1931 von der Völkerverversammlung beschlossenen und von allen Mächten angenommenen Rüstungsstillstand und komme einer ersten Warnung an die Seemächte gleich, da die Grundlagen der Flottenabkommen von Washington und London gefährdet würden.

Ähnliche Auslassungen finden sich in einem Teil der Morgenpresse. Das „Journal“ gibt fast wörtlich die gleiche Darstellung wie die Radioagentur und fügt hinzu, angeht die deutschen Aufrüstungsbestrebungen könne Frankreich in Genuß nur einem Abrüstungsabkommen zustimmen, das eine entsprechende Sicherheitsgarantie bietet. Falls diese Garantie ausbleibe, habe Frankreich die Pflicht, die Landesverteidigungsmaßnahmen zu treffen, welche die Umstände notwendig machten. Das „Devoir“ schreibt: Der

Erlaß Hindenburgs über die körperliche Ausbildung der Jugend verleihe zahlreiche Anlässe der Verletzung des Versailler Vertrages und wegen dieser Verletzungen müsse man Deutschland vor den Völkerrundrat, nötigenfalls vor das Haager Schiedsgericht bringen.

Die Frage der Rüstungsgleichheit.

Der englische Standpunkt.

Paris, 16. Sept. Über die Ansicht maßgebender englischer Kreise zur Frage der Rüstungsgleichheit glaubt der Londoner Havasvertreter auf Grund offizieller Informationen berichten zu können, man habe in London darauf verzichtet, die Vertagung der Abrüstungskonferenz zu verlangen und scheine auch nicht mehr an die Möglichkeit einer Vertagung nach der ersten Sitzung zu denken. Man halte es für so gut als sicher, daß Deutschland an den Arbeiten nicht teilnehmen werde, wisse aber darauf hin, daß Reichsaussenminister von Neurath am 23. September zur Völkerverversammlung erscheinen werde und daß dann interessante Besprechungen zwischen den Reichsaussenministern der Hauptmächte stattfinden könnten.

Über die Haltung der englischen Delegierten bei diesen Besprechungen mache man von autorisierter Seite folgende Andeutungen: Der Leitgedanke der englischen Politik sei, daß der Grundgedanke der militärischen Gleichberechtigung, wenn er sich auf Billigkeitsgründe stütze, deren Wert man schwerlich verkennen könne, in den Abkommensvertrag aufgenommen werden müsse. Die englische Regierung, deren Politik auf Rüstungsherabsetzung hinausgehe, werde alles tun, um zu verhindern, daß die von Deutschland aufgestellte Debatte zu einer Aufspaltung führe, und man hege in London die Hoffnung, daß die deutsche Regierung mit den übrigen Mächten zusammenarbeiten werde, wenn die Abrüstungskonferenz Ende des Jahres ihre Arbeiten wieder aufnehmen werde. Das sei der allgemeine Aktionsplan, den die englische Regierung in Verfolg der vielfachen Besprechungen vorbereite, die Sir John Simon diese Woche mit dem Botschafter der Vereinigten Staaten, Mellon, dem deutschen Geschäftsträger, Graf Bernstorff, und dem französischen Botschafter, de Fleurbaey, habe.

Die voraussichtliche Haltung Italiens.

Mussolini unterstützt die deutsche Forderung.

London, 17. Sept. Reuter bringt eine Meldung aus Rom, in der es heißt, Mussolini werde wohl alles versuchen, um eine Befriedigung der deutschen Forderung zu sichern. Der italienische Botschafter in London, Grandi, werde sich bemühen, Sir John Simon für eine Politik zu gewinnen, die Frankreich zu einer liberaleren Haltung nötigen werde. Wenn Italiens Wünsche bei den kommenden Besprechungen in Genuß unberücksichtigt bleiben und wenn Italien die Überzeugung gewinnen sollte, daß hierdurch sein Ansehen geschmälert werde, dann werde Rom mit dem Völkerrund brechen.

kommen. Sie rechnen daher auch schon mit gewaltigen Verlusten. Eine eigene Partei, an der sich diese Kreise beteiligen können, besteht ja nicht, wenn man von den Deutschnationalen absteht, die sicherlich auch Zulauf bekommen werden. Nichts wäre verhängnisvoller, als wenn jetzt die Ankurbelung von derselben Stelle aus behindert wird, die sie eben erst unternommen hat. Etwas anderes kommt noch hinzu. Auch die Arbeiter und Angestellten, die sich heute zum Teil des Radikalismus verschrieben haben, weil ihre Existenz durch die Entwicklung untergraben worden ist, sind davon abhängig, daß die erstrebte Besserung der Konjunktur eintritt. Man hat zwar an amtlichen Stellen häufig betont, und das dürfte auch den Tatsachen entsprechen, daß die Auswirkungen der Notverordnung vom 4. Sept. kaum vor fünf Monaten zu erwarten sind, also erheblich später, als die Wahlen stattfinden. Stimmungsgemäß spielen jedoch auch die ersten Anzeichen einer Besserung eine erhebliche Rolle. Nichts hat so zur Verzweiflung beigetragen, wie die Hoffnungslosigkeit, die sich der Millionen bemächtigt hat.

Deutschland ist seiner ganzen Struktur nach auf die Weltwirtschaft angewiesen. Keine Agrarstaaten können vielleicht ein Sonderleben führen, ein Volk auf so engem Raum vermag das nicht. Es muß Arbeitstube für weniger hoch entwickelte Länder sein. Das ist auch unsere geschichtliche Stellung zumal in Europa selbst. An sich wäre natürlich möglich, die Einfuhr zu drosseln, soweit es sich um agrarische Produkte handelt. Vieles ist Luxus, der entbehrt werden kann, ohne daß die Ernährung darunter leidet. Nur darf nicht übersehen werden, daß die Lieferanten gleichzeitig unsere Abnehmer für Fertigwaren sind. Wir haben schon seit Monaten warnend auf die Bestimmungen gerade dieser Völker hingewiesen und mit besonderem Bedauern die zollpolitischen Vereinbarungen verfolgt, die sie untereinander mit deutlicher Spitze gegen das Reich abgeschlossen haben. Die Konjunkturerwartung würde sie noch stärker als bisher in die Arme der Konkurrenz treiben. Gewiß ist auch England in einer ähnlichen Lage wie wir, weil es den Wünschen der Dominions Rechnung tragen muß. Man überlege aber einmal, welche Vorsicht Baldwin und Runciman in Ottawa haben walten lassen, nur um in dieser Richtung nichts zu verschütten. Selbst die Forderung Kanadas nach einer Bonfottierung Russlands wurde abgelehnt, weil man die geringe Einfuhr an Industrieprodukt-erzeugnissen in die Sowjets, die man im Laufe der Zeit noch steigern will, nicht preisgeben konnte.

Der alte Grundsatz: „Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt“, ist im Kern zutreffend, gilt aber auch umgekehrt. Wenn die Städte verdienen, sind sie in der Lage, für ihre Ernährung mehr auszugeben, als es heute der Fall ist. Wir haben keine Statistik darüber — sie dürfte auch ziemlich schwierig herzustellen sein —, aber sie würde einwandfrei ergeben, daß die sinkenden Preise in der Landwirtschaft einen urfälligen Zusammenhang mit den verringerten Einkommen der Industrie- und Handelsbevölkerung haben. Man sollte daher abwarten, ob nicht die Not der Landwirtschaft, die niemand leugnet, von selbst einen Rückgang erfährt, wenn sich die Maschinen in Bewegung setzen und statt der Sozialunterstützungen, die heute an der Grenze des Existenzminimums liegen, Arbeitsverdienste heimgebracht werden. Auch den Gedanken, den Dietrich-Boden als Ernährungsminister einmal offen ausgesprochen hat, daß man nicht unbeachtet lassen, daß eine Qualitätssteigerung der tierischen Erzeugnisse, des Obstes und der Gemüse erzielt werden muß. Im Kriege hat man Raubbau getrieben, dessen Folgen sich noch heute bemerkbar machen. Eine gründliche Umstellung ist unbedingt notwendig. Künstliche Mittel dagegen haben erfahrungsgemäß noch nie einen Zweck gehabt, sondern lediglich für den Augenblick Luft geschafft. Wenn man aber der Landwirtschaft für die Zukunft die Aufgabe zuschiebt, die deutsche Ernährung, soweit es sich um tropische Erzeugnisse handelt, sicherzustellen, wird man die Hoffnung lediglich auf den Geldstrom abstellen können, der von den Städten auf das Land hinaus gehen muß, und dem Bauern die Möglichkeit gibt, bei besseren Preisen aus seinen Erzeugnissen eine größere Pflöge zukommen zu lassen. So und nicht anders muß die Entwicklung verlaufen.

Das französische Konvertierungsgesetz angenommen.

540 gegen 48 Stimmen in der Kammer.

Paris, 17. Sept. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die französische Kammer begann am Freitagabend mit der Beratung des Konvertierungsgesetzes für die Staatsrenten. Vorher hatte die Finanzkommission der Kammer das Projekt geprüft und einstimmig angenommen.

In der Kammer Sitzung erläuterte zunächst der Berichterstatter La moureuz das Projekt. Minister Germain-Martin und Ministerpräsident Herriot ergriffen das Wort, um die Vorlage gegen die von rechts und links gegen sie gerichteten Angriffe zu verteidigen. Sie suchten besonders den Vorwurf zu entkräften, daß die Konvertierung erst nach der Herstellung des Budgetgleichgewichts hätte durchgeführt werden sollen. Durch die Konvertierung würde eine Besserung auf dem Finanzmarkt, eine Senkung des Zinsfußes und eine Ermäßigung der Lebenshaltung herbeigeführt werden, um die Vorbedingungen für eine Wiederbelebung der Wirtschaft zu schaffen. Die beiden Minister wiesen auf das Vorbild Englands hin und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß Frankreich ein gleiches Beispiel von Patriotismus und Zivilcourage geben werde.

Der Sozialist Vincent-Auriol erklärte, die Sozialisten würden für die Konvertierung stimmen. Die Zinsenkämpfung genüge aber noch nicht, um das Budgetgleichgewicht wiederherzustellen. Im Namen der zur Opposition gehörenden linksrepublikanischen Fraktion sprach sich der ehemalige Finanzminister Landin für die Konvertierungsvorlage aus. Um 5 Uhr früh nahm die Kammer das Konvertierungsgesetz mit 540 gegen 48 Stimmen an. Im Lauf der Einzelberatung der Artikel wurden zahlreiche Zusatz- und Abänderungsanträge mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der Senat beginnt die Beratung der Vorlage am Samstag um 3 Uhr nachmittags.

Umbesetzung der wichtigsten deutschen Diplomatenposten.



Dr. von Hoelsch
vertauscht seinen Bot-
schaftsposten in Paris
mit dem in London.

Dr. Roland Köster,
der bisherige Personal-
referent d. Auswärtigen
Amtes, wird Botschafter
in Paris.

von Brittmann-
Gaisron
verläßt den Botschafter-
posten in Washington.

Dr. von Schubert
scheidet aus Rom.

Ulrich von Hassel
bleibt in Bel-
grad, wird den Bot-
schaftsposten in Rom
übernehmen.

Dr. Rietz
scheidet aus Wien

Dr. Zechlin,
der frühere Reichspres-
sesekretär, übernimmt den
Gesandtschaftsposten in
Mexiko.

Dr. h. c. Frentag
soll den Gesandtschafts-
posten in Belgrad über-
nehmen.

Botschaftsrat
Dr. Riep
wird für d. Botschafter-
posten in Washington
genannt.

Dufour-Aronce
wird nach Lissabon
gehen.

Die Vorgänge bei der Reichstagsauflösung.

Kardorff über das Verhalten Görings.

Berlin, 16. Sept. Siegfried v. Kardorff, bis vor kurzem erster Vizepräsident des Reichstages, veröffentlicht im „Berliner Tageblatt“ unter der Überschrift „Eine Blamage“ einen längeren Artikel, in dem er das Verhalten des Reichstagspräsidenten Göring bei der Auflösung des Reichstages einer außerordentlich scharfen Kritik unterzieht.

In diesem Artikel wird gesagt, daß schon ein Einblick in den Reichstagsbericht vom 12. September erkennen lasse, mit welcher Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit sich der Reichstagspräsident Göring über die Bestimmungen der Geschäftsordnung hinwegsetzen zu können geglaubt hat.

Herr v. Kardorff beschäftigt sich dann mit dem Verlauf der Sitzung und betont, daß Präsident Göring, wenn er sich schon auf den falschen Standpunkt stellte, daß die Anträge Torglers auf Änderung der Tagesordnung angenommen seien, nach Wiedereröffnung der Sitzung sagen mußte: „Erster Punkt der Tagesordnung ist der Antrag Torglers, die Tagesordnung ohne Aussprache aufzuheben. Das tat er nicht, sondern er verband, so heißt es in dem Artikel, ohne das Haus zu fragen, dem ersten mit dem zweiten Punkt der Tagesordnung, dem Mißtrauensvotum, ohne die beiden vorher aufzurufen, und brachte sie ohne weiteres zusammen zur Abstimmung. Dieser modus procedendi muß als ungeheuerlich bezeichnet werden. Wäre der Reichstagspräsident Göring nach den Grundsätzen der Geschäftsordnung verfahren, wäre es niemals zu einer Abstimmung gekommen; denn bei Ausruf des jetzt ersten Gegenstandes der Tagesordnung hätte sich der Reichstagspräsident zum Wort melden und die Auflösungsorder zur Vorlesung bringen können.“

Solange es einen Deutschen Reichstag gibt, ist wohl noch nie von seinem Präsidenten mit solcher Parteilichkeit

und Willkür wie am 12. September vom Reichstagspräsidenten Göring verfahren worden. Hierüber dürfte kein Streit bestehen. Streit kann höchstens darüber bestehen, ob böser Wille oder Unkenntnis die wahre Ursache für das Vorgehen des Reichstagspräsidenten Göring gewesen ist.

Die Konferenz von Stresa.

Fertigstellung der Berichte.

Stresa, 18. Sept. Die beiden letzten Tage in Stresa wurden durch Verhandlungen über noch offenstehende Fragen, wie beispielsweise über die Höhe der Globalsumme der Einfuhr und der Gegenleistung, ausgefüllt. Zu den von verschiedenen Seiten geäußerten Wünschen auf Einbeziehung anderer Agrarprodukte in das Präferenzsystem muß immer wieder betont werden, daß für Deutschland nach wie vor ausschließlich Präferenzen für Weizen, Futtergerste und Mais der vier reinen Agrarstaaten in Südosteuropa in Frage kommen.

Inzwischen ist auch die erste Fassung der Berichte über die Ergebnisse der Verhandlungen des Finanzkomitees fertiggestellt worden, die morgen den Komitees zur Stellungnahme übergeben werden. Zu Beginn der kommenden Woche werden die Berichte dann in ihrer endgültigen Fassung der Vollversammlung der Streser Konferenz vorgelegt werden, die die Empfehlungen für das europäische Studienkomitee wahrscheinlich in einem einzigen Bericht zusammenfassen dürfte. Wie schon jetzt verlautet, bringen die Berichte wenig Neues. Sie enthalten Empfehlungen allgemeiner Natur, zum Beispiel zur Sanierung der Budgets, Herabsetzung des Zinsfußes, Hebung der Kaufkraft durch Deflationmaßnahmen usw. Man spricht von einer Summe von 75 Millionen Schweizer Goldfranken, die auf der Grundlage von zwei Goldfranken pro Doppelzentner als Mindestsumme für die Revalorisation des Getreides in Betracht komme.

Kurze Umschau.

Gegenüber Meldungen der nationalsozialistischen Presse wird von zuständiger Stelle erklärt, daß das Reichsfuratorium für Jugendertüchtigung nicht beabsichtigt, den einzelnen angeschlossenen Verbänden Instruktoren für die Ausbildung der Jugendlichen vorzuschicken.

Am 31. August sind in den Städten mit über 25 000 Einwohnern (mit zusammen rund 25 000 000 Einwohnern) 1580 000 laufend unterstützte Wohlfahrtsverbände gezählt worden. Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies eine Zunahme um 30 000 Wohlfahrtsverbände. Für die Gesamtheit der Gemeinden ist für Ende August mit rund 2 450 000 Wohlfahrtsverbänden zu rechnen.

Bei der Nachwahl in dem Londoner Bezirk Twickenham, wo die konservative Mehrheit bei der Hauptwahl im vorigen Jahr 25 570 Stimmen betrug, ist diese jetzt auf 4800 zurückgegangen. Der konservative Kandidat erhielt diesmal nur 21 688 gegenüber 39 151 Stimmen im Vorjahr, während die Arbeiterpartei einen Zuwachs von 13 000 auf 16 881 Stimmen zu verzeichnen hat.

Nach einer Meldung aus Buenos Aires hat die argentinische Kammer den Frauen das Wahlrecht bewilligt.

Der provisorische Präsident der Republik Chile, General Blanco, unterzeichnete einen Erlass, durch den die Generalwahlen für die Präsidentschaft und das chilienische Parlament auf 30. Oktober angelegt werden.

Ehrenbürger Hitler.

Ein Rundschreiben an die Bürgermeister des Untertaunuskreises.

as. Berlin, 17. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Im Untertaunuskreis hat, wie die „Landvolksnachrichten“ berichten, die Kreisleitung der NSDAP die Bürgermeister des Kreises durch Rundschreiben aufgefordert, in den nächsten Sitzungen ihrer Gemeinderäte möglichst die Ernennung Adolf Hitlers zum Ehrenbürger durchzuführen. Das Rundschreiben soll weiter besagen, daß es in der Hauptsache nicht so sehr auf die Durchföhrung der Ernennung Hitlers ankommt, als auf die Feststellung, wer von den Gemeindevorstellern gegen einen solchen Antrag stimmen würde. Die „Landvolksnachrichten“ fügen hinzu, daß mit diesem Rundschreiben die Urheber einen Mangel an Geheimeskenntnis verzeihen. Im Gegensatz zu den Städten sind die Landgemeinden überhaupt nicht berechtigt Ehrenbürger zu ernennen. Würde ein solcher Beschluß dennoch gefaßt, so wären die Bürgermeister bzw. Bürgermeister gesetzlich verpflichtet, ihn zu beanstanden.

Notruf einer Gemeinde.

Ammendorf völlig zusammengebrochen.

Halle a. d. Saale, 17. Sept. Die Gemeinde Ammendorf bei Halle ist finanziell völlig zusammengebrochen. Der stellvertretende Gemeindevorsteher Wenisch hat an das preussische Innenministerium folgendes Telegramm gerichtet: „Gemeindevorsteher an nöthiger Erleichterung erkrankt. Gemeindefinanzen zusammengebrochen. Wohlfahrtsunterstützungen heute rückständig. Lehrergehälter nur durch Einbehaltung der Staatssteuern seit August bezahlt. Krankenhauskosten zum Teil seit vorigem Jahr nicht bezahlt, bisherige Rückstände 225 000 Mark. Einige Gläubiger veranlassen Zwangsmassnahmen. Große Hypotheken wegen Nichtzahlung der Zinsen fällig. Staatseisenverwaltung leihst Hilfe ab, da selbst in Schwierigkeiten. Heutige Unterstützungszahlung nur durch Einbehaltung der Staatssteuern noch möglich. Erbitten dringend Hilfe.“

Die Gemeinde Ammendorf gehört zum Saalkreis, von dem bereits vergangene Woche gemeldet werden mußte, daß er infolge des Versagens der Staats- und Reichskassen vielen tausend Menschen keine Unterstützungsgelder mehr zahlen konnte.

Wie werde ich glücklich?

Von Dr. phil. Ernst Meunier.

Diese Frage hat zu allen Zeiten alle Völker und jeden einzelnen Menschen auf das Brenndendste interessiert. Vielleicht blieb es aber unserer Zeit vorbehalten, vom ernsthaften wissenschaftlichen Standpunkt aus Rezepte zum Glück, die aus der Erfahrung und Beobachtung eines Einzelnen gewonnen sind, der Allgemeinheit als Heilmittel zu verschreiben. Zu einer solchen „Theorie des Glücks“ gehört natürlich zunächst die Diagnose des unglücklichen Menschen. Man muß wissen, welche Dinge im allgemeinen den Menschen unglücklich machen, welche Ursachen der Weltkummer, die Langeweile, der Neid, das Schuldgefühl, der Verfolgungswahn und alle anderen seelischen Gründe, die dem Menschen das Leben nicht lebenswert erscheinen lassen, haben. In früheren Zeiten hat man das gewichtigste philosophische Geschäft aufführen lassen, um diesen Ursachen nachzugehen, heute bevorzugt man eine viel einfachere und oft sogar simpler erscheinende Methode. Die heutigen Menschenheitsglückseligkeiten, die uns die Rezepte zum Glück verschreiben, legen keinerlei besondere Bildung voraus, sie wollen, daß man ihre Lehre ganz und gar mit dem gesunden Menschenverstand aufnehmen soll.

Diese Betrachtungsweise, die zugleich eine anschauliche Darstellung voraussetzt, ist im allgemeinen den deutschen Philosophen nicht geläufig. Populärphilosophie hat bei uns meistens gar einen üblen Beigeschmack. Und wenn gar einer versucht, an das Geheimnisvolle des Lebens selber zu rühren und die ewigen Sehnsüchte und Hoffnungen der Menschheit in feste Regeln einzupakieren, so sind wir Deutschen gegen solche Experimente wesentlich skeptischer als andere Völker, besonders als die angelsächsischen. In England hat man den Top des populärphilosophischen ist dort jedem Lebensverbesserer und Glückspropheten von vornherein gesichert. Der Angelsache hat auch eine anschaulichere pädagogische Praxis als wir Deutschen entwickelt. Eudämonistische Lebensprinzipien, also praktischer Optimismus, sind dort ganz natürlich für jeden Einzelnen Lebenswerte. Wir sind eher geneigt, von einer philosophischen Betrachtung über unser inneres Schicksal — das soll doch wohl das Glück sein — metaphysische Anklänge und Anregungen zu erwarten. Wir sehen das Glück nur selten als eine praktische Angelegenheit an. Höchstens, daß es für jede Zeit, jede Epoche, jedes

Jahrhundert seine eigene Vorstellung vom Glück gehabt hat. Erinnern wir uns an die Zeiten der großen Religionsgründungen, als das Glück auf Grund der irdischen Unzulänglichkeit meistens erst im Jenseits erwartet wurde, vor allem an die christliche Zeit, als sogar das höchste Glück im Optimum des Märtyrers erstrebt worden ist. Daneben hatten wir die philosophischen Weltanschauungen und Systeme der Vergangenheit in vier Jahrhunderten und wir werden sehen, daß die Vorstellung vom Glück wie eine Wellenlinie immer vom Höheren zum Tieferen, vom Idealen zum Materiellen, vom Glaubhaften zum Wirklichen im ewigen Auf und Ab verlaufen ist. Fragen wir uns z. B. nur, was die letzte Generation, auf der wir unmittelbar aufbauen, vom Glück gewußt und gedacht hat. Am reinsten ist uns ihre Auffassung vielleicht in einem Gedicht Carl Busses, der in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts als deutscher Lyriker hohes Ansehen hatte, zusammengefaßt:

Über den Bergen, weit zu wandern,
sagen die Leute, wohnt das Glück.
Ach, und ich ging im Schwarme der andern,
kam mit vermeinten Augen zurück.
Über den Bergen, weit weit drüben,
sagen die Leute, wohnt das Glück.

Diese Verse zeigen die Sehnsucht einer Welt, die sich plötzlich in den Industrialismus verlor und mit Unabwendbarkeit auf ihm die drei Grade der Steigerung ihres künstlerischen Erlebens schöpfte, den Realismus, den Naturalismus, den Verismus. In Wirklichkeit war aber diese Epoche, wie das Lied Busses beweist, das übrigens in hundert Variationen damals durch Deutschland und die Welt gegangen ist, viel romantischer, als wir in unserer und selbst bisweilen unwirklich anmutenden Epoche jemals sein und glauben könnten. Dieser deutsche Naturalismus, der in den 90er Jahren des ewigen Jahrhunderts begann, ist, an unserer Zeit gemessen, nichts mehr als ein kunsthistorischer Irrtum. Wir heutigen sind erst so tief in das Reglement des täglichen Lebens und der täglichen Not verfallen, daß uns jeder „Versuch zu besserer Lebensgestaltung“ ein Wert an sich, ein „Weg zum Glück“ erscheint.

Solche Ideen sind uns übrigens aus hunderten und tausenden von Sprichwörtern aller Jahrhunderte anvertraut. Die heutigen Glückspropheten brauchen eigentlich nur einmal den Schlüssel unter die Sammlung der Lebensweisheiten zu ziehen, um literarisch endgültig festzulegen, wie man glücklich wird. Das Immaterielle der mensch-

lichen Gestalt, Seele, Begabung und Veranlagung sind zwar im eigentlichen Sinne für das Glück des Menschen verantwortlich. Wie sehr — so könnte man kritisieren — verkennt darum ein Philosoph, der Rezepte des Glücks verschreibt, die eigentliche Substanz des Glücks. Es gibt nichts Individuelleres, keinen Einzelfall, der mehr für sich da stünde, als das menschliche Glück. Wie primitiv hat z. B. Schopenhauer das Glück aus seiner Sphäre und Person heraus erkannt, als er das Wort aussprach: Neunzehntel unseres Glücks allein beruhen auf der Gesundheit.“ Wie soll denn dann ein völlig gesunder Mensch überhaupt jemals Glück empfinden! Gesundheit ist doch nur dann Glückszustand, wenn ein Mensch von Krankheit befallen, jede Minute des Gesundseins jubelnd begrüßt. Und wieviel weniger können wir seine Beispiele, der sagte: „Ich lebe, und das ist die Hauptsache. Das Leben ist der Güter höchstes, und das schlimmste Übel ist der Tod.“ Ist die Auffassung, daß man Menschen zum Glück führen kann, wirklich ein philosophischer Kunstgriff?

Man soll sich nicht, die wir nun doch einmal so begierig und heißhungrig nach Glück sind, eine Aussicht, die uns geöffnet wird, durch Prinzipienwiderstand schnell verbauen. Der bekannte französische Dichter Andre Maurois hat erst in diesen Tagen das Wort geprägt: „Der glückliche Mann muß sich wohlfühlen in den Strömungen des Schicksals, wie der gute Schwimmer in den Fluten.“ So meint mancher von uns sehr mit Recht, daß ihm nur die Anleitung zum guten Schwimmen fehlt, und daß es ihm dann, wenn er erst durch den „Schlüssel zum Glück“ Herr über das tägliche Leben, über das Heute geworden ist, am Glückseligkeit nicht mehr fehlen kann.

Der glückliche Mensch ist derjenige, der die Einheit seines Ichs zu wahren weiß, dessen Persönlichkeit weder in sich selbst gespalten, noch gegen die ganze Außenwelt feindselig gefaßt ist. Ein solcher Mensch fühlt sich als ein Bürger des Alls, der ohne Hemmung das Schauspiel, das es bietet, und die Freuden, die es schenkt, genießen kann — unbedrückt von dem Gedanken an den Tod, weil er sich von denen, die nach ihm sein werden, nicht wirklich getrennt fühlt. In solch inniger, naturbestimmter Vereinigung mit dem Strom des Lebens vollzieht sich die tiefste Befriedigung, die wir finden können.“ So definiert der seiner populär-philosophie wegen in der ganzen Welt bekannt gewordene englische Gelehrte Bertrand Russell die Kunst, glücklich zu sein, so definiert er seine Theorie des Berufs einer besserer Lebensgestaltung. Wenn wir auch oft meinen mögen,

Wiesbadener Nachrichten.

Es geht auch so!

Zum Abschluß der hupfreien Woche.

Die hupfreie Woche in Wiesbaden, die erhebliches Interesse weit über die Mauern unserer Stadt hinaus gefunden hat, ist so, wie es ihre Bestimmung war, nämlich fast geräuschlos, zu Ende gegangen. Sie hat damit den Beweis erbracht, daß man auch ohne übermäßigen Hupenlärm Auto fahren kann. Manchmal lag eine geradezu beängstigende Ruhe über der Innen-Stadt. Das Bild des Verkehrs hatte sich dabei keineswegs verändert. Nur an den Stößenkreuzungen war das Tempo der Autos weniger beschleunigt und auch sonst bemühte man sich, in der Stadt um eine etwas beschaulichere Fahrt unter Vermeidung übermäßiger Geräusche. Der Gedanke der hupfreien Woche, den die Wiesbadener Polizeiverwaltung propagierte und mit bemerkenswertem Erfolg durchführte, ist erfreulicherweise von allen Beteiligten, auch den vielen auswärtigen und ausländischen Wagen, die nach Wiesbaden kamen, willig aufgenommen worden. Die städtischen Verkehrsbedienungen gingen mit gutem Beispiel voran und ließen ihre Autobusse ohne Signal anfahren. Die Wiesbadener Autodroschken hatten den Gehörgang ohne alles Hupengeräusch auszukommen und die übrigen Chauffeure und Herrenfahrer bemühten sich, dieser vorbildlichen Verkehrsdisziplin gegenüber nicht zurückzubleiben. Die Kunst des Autofahrens besteht ja nicht allein in der verstärkten Wiedergabe der akustischen Geräusche des Kraftwagens, deren Krönung das gelle, möglichst oft und anhaltend gegebene Hupensignal ist. Ganz vermeiden lassen wird es sich wohl auch in Zukunft nicht, denn die Hupen hat ja den Zweck, zu warnen, auf eine Gefahr aufmerksam zu machen. Durch Gewöhnung kann diese Nervenspeiche aber auch zum Mißbrauch führen, der unsere schon geplagten Ohren mit oder ohne Grund immer wieder den Attacken schmerzhafter Geräusche aussetzt. Daß es auch anders geht, und zwar keineswegs schlechter, das hat der Verlauf der letzten Woche gezeigt, die hoffentlich nicht nur eine angenehme Erinnerung bleibt, sondern durch Wiederholung und allmähliche Gewöhnung (auch des zu verstärkter Aufmerksamkeit erzeugenden Fußgängers) an diesen erfreulichen Zustand sich zu einer hupfreien Zeit in einem hupfreien Wiesbaden ausbildet.

Das Einspruchsrecht der Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger

gegen die Begutachtung der Hilfsbedürftigkeit durch das Wohlfahrtsamt.

Wir veröffentlichten bereits die Verordnung des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 6. d. M. über die Mitwirkung der Gemeinden bei der Prüfung der Hilfsbedürftigkeit in der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung. Diese Verordnung ist deswegen von besonderer Bedeutung, weil durch sie auch das Einspruchsrecht der Arbeitslosen- bzw. Krisenunterstützungsempfänger gegen das Gutachten über die Hilfsbedürftigkeit endgültig geregelt worden ist. Bekanntlich ist in der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten vom 14. Juni d. J. und den anschließenden Regierungsverordnungen bestimmt worden, daß die Arbeitslosenunterstützung (von der 7. Bezugswoche an) und die Krisenunterstützung nur noch an solche Arbeitslose gewährt werden, die Hilfsbedürftig im Sinne der Fürsorge sind. Zugleich ist in den genannten reichsrechtlichen Verordnungen weiter bestimmt worden, daß die Prüfung der Hilfsbedürftigkeit den Gemeinden (Wohlfahrtsämtern) obliegt, daß die Arbeitsämter an die Gutachten der Wohlfahrtsämter über die Hilfsbedürftigkeit gebunden sind, soweit die Hilfsbedürftigkeit verneint wird und daß den Arbeitslosen gegen das Gutachten des Wohlfahrtsamtes ein Einspruchsrecht zusteht, das die oberste Landesbehörde in Anlehnung an die Grundsätze des Fürsorgerechts des Nahreren zu bestimmen hat. Diese nähere Bestimmung ist für Preußen nunmehr durch die obige Verordnung des Volkswohlfahrtsministers erfolgt.

Danach ist den Arbeitslosen ein besonderer Weg für die Einlegung des Einspruchs gegen das Gutachten des Wohlfahrtsamtes über die Hilfsbedürftigkeit nicht vorgeschrieben; der Einspruch gegen die ganze oder teilweise Verneinung der Hilfsbedürftigkeit durch das Wohlfahrtsamt ist vielmehr, wie jeder Einspruch gegen die Entscheidung des Arbeitsamtes, beim Arbeitsamt einzulegen und zwar innerhalb einer Frist von zwei Wochen nach Erhalt der Entscheidung. Wenn nunmehr ein Einspruch sich gegen das Gutachten des Wohlfahrtsamtes über die Hilfsbedürftigkeit richtet, wird das Arbeits-

amt zukünftig diesen Einspruch an das Wohlfahrtsamt weiterleiten und der zuständige Ausschuss des Wohlfahrtsamtes entscheidet, ob das Gutachten des Wohlfahrtsamtes aufrecht erhalten oder abgeändert wird.

Der Einspruchsentscheid des Wohlfahrtsamtes über die Feststellung der Hilfsbedürftigkeit, der insoweit endgültig ist, geht an das Arbeitsamt zurück. Der Spruchauschuss des Arbeitsamtes ist dann bei seiner Entscheidung über den Einspruch des Arbeitslosen sowie an den Einspruchsentscheid des Wohlfahrtsamtes gebunden, als darin die Hilfsbedürftigkeit verneint wird. Entsprechendes gilt für die Beschwerdeentscheidung der Spruchkammer.

Die Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand.

Ausdehnung der Stadtrandbesiedlung. — Der Eigenheimbau.

Durch die Anfurbelungs-Notverordnung der Reichsregierung sind die Maßnahmen, die die öffentliche Hand zur Arbeitsbeschaffung vornehmen sollte, stark in den Hintergrund getreten. Es handelt sich hier um das bekannte 200-Millionen-Projekt. Wie wir von unterrichteter Seite aus Berlin hören, will das Reichsarbeitsministerium aber sofort nach Erledigung der Durchführungsbestimmungen zur letzten Notverordnung, die nur noch für die Steuergutheime ausstehen, sich mit diesen Fragen beschäftigen. Geplant ist eine Erweiterung der sogenannten Stadtrandbesiedlung, für die bisher 25 Millionen Mark zur Verfügung stehen. Nach den letzten vorliegenden Mitteilungen ist mit den Geldern des neuen Etatsjahres eine Erweiterung der Stadtrandbesiedlung um 11 739 Kleingartenstellen und 3665 Kleinhäuserstellen möglich. Die Aktion läuft weiter, aber man will noch 10 Millionen Mark zur Programmenerweiterung der Stadtrandbesiedlung nach Möglichkeit einsehen. Von der 200-Millionen-Aktion ist bisher lediglich in Gang gekommen der Bau von Heringsloggern und die Abwägung. Offiziell sind darüber hinaus noch keine Maßnahmen erfolgt. Das Reichsarbeitsministerium wird zusammen mit dem Arbeitsministerium die Verwendung der Gelder für den Straßenbau in die Wege leiten, während man weiter an Meliorationen und an den Bau von Eigenheimen denkt. Es handelt sich aber jetzt im wesentlichen nur noch um die letzte Regelung für die Durchführung, da die Grundlagen des Programms schon im August festgelegt worden sind.

Festnahme einer Einbrecherbande.

Die gestohlene Ware zum Teil beschlagnahmt.

Die Einbrecherbande, die seit Monaten im Rhein-Mainischen Wirtschaftsgebiet, besonders in den Städten Wiesbaden, Mainz, Darmstadt Einbrüche verübten und die Diebstahlsfahrten in Autos unternahmen, konnten jetzt, wie uns aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, in gemeinsamer Arbeit der Wiesbadener mit der Frankfurter Kriminalpolizei festgenommen werden. Nur einige Einbrecher fehlen noch, ein nicht unerheblicher Teil der gestohlenen Waren wurde bei Hausdurchsuchungen vorgefunden und beschlagnahmt.

Die Einzelhandels-Gemeinschaft Hessen-Nassau (Süd) hielt am 14. September in der Handelskammer zu Frankfurt a. M. eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, zu der die Vertreter der Einzelmitglieder, sowie von 12 Frankfurter und 8 auswärtigen Verbänden (u. a. aus Wiesbaden, Wehlar, Limburg, Hanau, Homburg) erschienen waren. Der erste Vorsitzende, Herr Kaufmann Kleinböhl, leitete die Versammlung. Nach den Referaten des Verbandspräsidenten Dr. Tripp nahm der Spitzenverband des Einzelhandels unseres Bezirks wie folgt Stellung zu den aktuellen Fragen des Berufsstandes. Die Fiskalsteuer ist zum Ausgleich der steuerlichen Benachteiligung der Großbetriebe zu fordern. Als Ersatz für die zurückgestellte Pfandpauschalierung wird eine Staffelung der Umsatzsteuer gefordert. Außer diesen Hauptforderungen sollen die Bestrebungen zur Reform der Gewerbe- und Einkommenbesteuerung nachdrücklich fortgesetzt werden. Die Versammlung verlangte weiter das Ausscheiden der Waren- und Fiskalverbände aus der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels. Einheitspreisgesetze haben keine volkswirtschaftliche Existenzberechtigung und müßten verschwinden. Die Einführung der Warenhauskonzessionierung wurde erneut gefordert. Im weiteren Verlauf der Versammlung

Besinnliche Betrachtungen.

Kritik und Ehrfurcht. — Der Blick in die Zukunft.

Mit dem Erwachen zum Selbstbewußtsein hat sich der Mensch die Fähigkeit erworben, nüchtern zu beobachten, was um ihn her vorgeht. Er unterscheidet scharf, was ihm gefällt und was er nicht in der Ordnung findet. In dieser Weise sind wir heute fast immer beschäftigt, wenn wir uns in der Öffentlichkeit bewegen, und sogar zu Hause sind wir allzubereit, unsere Angehörigen unter eine schonungslose Lupe zu nehmen.

Gewiß, das Leben nötigt uns zu einer scharfen Wachsamkeit, denn unsere Freiheit wird fortwährend bedroht. Bei den geringfügigsten Beforgungen des täglichen Lebens sehen wir uns unwillkommenen Einflüssen ausgesetzt und bis zu den größten und persönlichsten Entscheidungen bestürmen uns Propagandisten, als ob sie besser wüßten als wir, was uns kommt. Schlimm wären wir daran, hätten wir uns nicht mit kritischem Geist versehen und die Kunst des Unterscheidens und Urteilens ausgebildet. Wir würden uns bald selbst verlieren, wollten wir allen folgen, die unser Geld, unsere Person, unsere Seele haben wollen. Wir brauchen die Kritik, um uns selbst zu behaupten.

Aber allein in der Kritik können wir auf die Dauer nicht leben. Sie macht uns hart und lieblos und unser Inneres verödet, sie zeigt uns die Welt entgöttert und als zusammenhanglose Teile. In einer solchen Welt kann sich der Mensch nicht heimlich fühlen, er muß sie als Ganzes schauen, sonst schwindet ihm der Boden unter den Füßen.

Diese göttliche Einheit findet er in der Ehrfurcht. Das geistige Band, das faßt vor den einzelnen Teilen, die der Verstand aus der Welt herausreißt, vernichtet, webt die Ehrfurcht, und wir wissen gerade von Goethe, daß er ein Meister in dieser Kunst war. Wir müssen sie wieder beleben und Kritik und Ehrfurcht neben einander handhaben lernen.

Die Wirklichkeit drängt uns zu beidem. So ist derselbe Mensch, an dem uns stört, was ihn von Gott scheidet, doch zugleich verehrungswürdig durch den Strahl der Gottheit, die auch ihn erleuchtet. Und es gibt viel mehr Anlässe zur Verehrung, auch in der Unruhe des modernen Lebens als wir gewöhnlich denken, wenn wir uns bemühen, nicht nur das Unzureichende zu sehen, sondern auch das Starke, Ursprüngliche in denselben Erscheinungen.

In der großen Weltgeschichte gibt es eine Zeit, die nennt man Chiasmus. Das war um das Jahr 1000. Damals meinte man, etwas ganz neues gehe an und die Welt ginge unter. Fanatiker verkauften ihre Habseligkeiten, legten die Hände in den Schoß und schauten nach den Sternen, ob wohl von dort das Heil komme. Aber das Jahr Tausend ging wie alle die Jahre vorher und nachher zu Ende und die Sonne ging weiter ihre Bahn, die Sterne leuchteten fort in unverminderter Pracht und es ereignete sich nichts. Wer einmal Umschau hält, wird finden, wie wieder der Okkultismus ins Kraut geschossen ist. Horoskope gab es vor ein, zwei Jahren im öffentlichen Verlaufe nur auf den Jahrmärkten. Wir standen dabei und lächelten, wenn man für 10 Pfennig schwarz auf weiß bescheinigt bekam, wie es in Geld- und Liebesangelegenheiten mit uns beschaffen sei. Aber das Blättchen hat sich gewendet. Das Sternengut ist von den Automaten der Kummelplätze in die Schreibstube verlegt worden. Man verkauft nicht mehr Geld- und Liebesprophetien, sondern man vertreibt die hohe Politik. Vorfürsitzer immer mit einem Fragezeichen werden jede Woche immer neue Lösungen aus den Sternen gedeutet. Und es muß gesagt werden, der Unfug zieht. Nicht bloß die astrologischen Zeitungen mehren sich, sondern auch ihr Publikum. Und man wird noch eines staunend bemerken. Der einfache Mann ist nicht der Kunde dieser Konjunkturherodeuten. Der Stamm rekrutiert sich aus jener Schicht, die sich die gebildete nennt. Man sucht Gewißheit in aufregenden Fragezeichen und nährt seine Seele eine Woche lang mit Vagen, aber gedruckten und mit der unkontrollierbaren Autorität der Sterne gedachten Banalitäten, bis eine neue Nummer neue Fragezeichen bringt, neue Verwirrung bringt.

Nein, so geht das nicht. Uns hilft niemand als wir selber. Weder die Sterne noch das Warten. Wir müssen zu-papen und das, was am Wege liegt, ausmünzen. Das Glück liegt nicht in unerreichbaren Programmen, nicht in irgend welchen politischen Versprechungen, nicht weit ab von uns, sondern ganz nahe, auf unserem täglichen Weg, noch näher als nahe: in uns selbst.

nahm man zu der neuen Verordnung zur Behebung der Wirtschaft Stellung und verlangte u. a. ergänzende Bestimmungen über die Steuergutheime, die sonst für den kleineren und mittleren Betrieb keine Erleichterung brächten. Zu den sozialpolitischen Fragen der Notverordnung wurden Bedenken laut. Vor allem aber steht der Einzelhandel der Subventionierung der Konsumvereine verständnislos gegenüber. In dieser Hinsicht sei kürzester Protest am Platze. Zu der Jinsfrage werden die weiteren Verhandlungen mit Spannung erwartet. Zum Schluß der Versammlung befaßte man sich u. a. mit Fragen des Wettbewerbsrechtes, wobei man der Hoffnung Ausdruck gab, daß dem Freischleudern, dem Lotartikelmwesen sowie dem Verkauf unter Einkaufspreis und den vielen Sonderverordnungen Einhalt geboten würde durch die neu zu bildenden bzw. teilweise schon bestehenden Schiedsgerichte. Die Versammlung protestierte gegen die Subventionspolitik der Regierung; der Einzelhandel ist grundsätzlich gegen jede Unterstützung einzelner Betriebsarten, insbesondere muß er aber schärfsten Protest einlegen gegen die Unterstützung seiner schon durch die Steuergutheime benachteiligten Gegner (Konsumvereine, Warenhäuser usw.) durch öffentliche Mittel. Dringender Reform bedarf nach Ansicht der Versammlung das Kreditwesen; der vor dem Kriege vorherrschende Personalkredit müsse mit allen Mitteln wieder gefördert werden.

Der Stadtverband der Elternbeiräte mittlerer Schulen Wiesbadens veranstaltete Freitagabend in der Aula der Rheinstraßenschule unter Vorsitz von Herrn Meurer eine gutbesuchte Elternversammlung, um die Auslichten für die Mädchenberufsjahre klar zu legen. Unter Leitung von Mittelschullehrer Markus umrahmte der Mädchenchor den Abend durch Vorträge. Mittelschullehrer Kohlas sprach zunächst über die praktischen Ziele der Mittelschulen für das Leben und die Berechtigungen, die die Mädchen durch die Mittelschulen erlangen. Er befaßte sich weiter mit den Berufen, die vor allem beim Abgang von der Mittelschule für die Mädchen in Frage kommen. Bei der Berufsausbildung habe der Hauptberuf der Frau, der der Frau und Mutter, im Vordergrund zu stehen. In Gemeinschaft mit der Berufsberaterin werde als Neueinrichtung Dienstagnachmittags von 3-6 Uhr in der Rheinstraßenschule eine Berufsberatungsstunde eingerichtet, um Gelegenheit zur Aussprache mit den Eltern zu geben. Berufsberaterin, Fräulein Garth vom Wiesbadener Arbeitsamt, hielt dann anschließend einen Vortrag über die Frauenberufe, die für die Schülerinnen der Mittelschule in erster Linie von Bedeutung sind. Alle Berufe bedürfen eines Nachwuchses. Das müssen Eltern und Jugend sich stets vor Augen halten. Tüchtige Menschen mit Leistungsfähigkeit finden fast stets ihren Weg. Besonders zu berücksichtigen sind die Eignung der Jugend für einen Beruf und die ausgesprochenen Frauenberufe. Die Rednerin ging dann in langer Reihe die einzelnen Berufe durch: die gärtnerischen, landwirtschaftlichen, pflegerischen, handwerklichen, erzieherischen, hauswirtschaftlichen, Hotelkassen, die künstlerischen, einschließlich des Belletrationsberufes; die chemischen, kaufmännischen usw., und wies besonders auf die Aufstiegsmöglichkeiten, die sich bei besonderer Eignung ergeben. Im Schlußwort mahnte Herr Meurer zur Beschränkung, betonte die große Zahl der Möglichkeiten und den Nutzen der Mittelschule, der Menschheit tüchtige Glieder zuzuführen.

Der Schuhmacher-Landesverband für Hessen-Nassau hielt am 11. und 12. September d. J. in Königstein seinen 13. Verbandstag ab. Bei der Begrüßung konnten Vertreter des Reichsverbandes, von Landesverbänden sowie von Behörden begrüßt werden. Der Kassenericht, von Kollege A. Presber (Wiesbaden) erstattet, wurde lobend anerkannt und Entlastung erteilt. Bei dem Geschäftsbericht war die allgemeine Ansicht, daß von der Frankfurter Führung das Besprechungsamt nicht voll in Erscheinung getreten ist. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes kam diese Meinung zum Ausdruck, indem zum 2. Vorsitzenden Obermeister W. R. Dömer (Wiesbaden) einstimmig gewählt wurde, damit eine Wendung in der Verbandsgeschichte eintrete. Kassierer A. Presber (Wiesbaden) und Obermeister Achenbach (Frankfurt a. M.) wurden wiedergewählt. Die Anträge zeigten die Not der Zeit. Insbesondere waren Anträge auf Senkung der einzelnen Steuerarten gestellt, welche auch Annahme gefunden haben. An der Bekämpfung der Schwarzarbeit, die etwa 30-40 Prozent im Handwerk ausmacht, soll mit allen Mitteln gearbeitet werden. Es hat sich in den letzten Monaten ein bestimmtes System herausgebildet, das

Ihr glücklichen Augen,
was je ihr gesehen,
es sei, wie es wolle,
es war doch so schön!"

einen gewissen Erfolg gegen die Einzelfälle von Schwarzarbeit verspricht. Dieses System, wie es im Regierungsbezirk Wiesbaden durch den Gewerbeverein für Nassau durchgeführt wurde, wurde lobend erwähnt. Zur Beseitigung der Schmuckkonkurrenz wurde eine schärfere Durchführung der Verordnung über die Qualitätsbezeichnung des Leders gefordert, ebenso Aufklärung des Publikums über Qualitätsmaterial und erstklassige Verarbeitung desselben. Für den Reichsverbandstag in Magdeburg wurden zwei Vertreter der in Frage kommenden Innungen bestimmt. Der Reichsverbandsvorsitzende des deutschen Schuhmacherhandwerks Stoffer (Hannover) hielt eine fernige Ansprache, auszuwarten und nicht zu verzagen. Er schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland. Anschließend wurde das Deutschlandlied gesungen.

— Die Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine, der Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen hielt am Freitagabend im Hotel „Union“ ihre erste Vertreterversammlung ab. Nach Begrüßung wies der Vorsitzende Herr Wypulski zunächst nochmals auf die Ziele der Arbeitsgemeinschaft hin: Zusammenschluß und gemeinsame Arbeit aller aktiv tätigen Kräfte und Verbände des deutschen Sprachgebiets in Pflege des deutschen Volkstums, der Heimat- und Volksliebe. Das Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen bedarf noch einer weiteren Stärkung. Dann wurde auf die Reihe der Saarlandseiche und die Kundgebung für das Saargebiet am Sonntag hingewiesen; seitens der Vereine wird eine große Beteiligung erwartet. Am 8. Oktober soll im Paulinen-Schloßchen ein Deutscher Abend stattfinden, für den sich bereits alle möglichen Hilfskräfte zur Verfügung gestellt haben, so daß sein Verlauf höchst interessant zu werden verspricht. Die Hauptaufgabe der Vertreterversammlung galt einer gründlichen Aussprache über den weiteren Ausbau der Arbeitsgemeinschaft. Neu hinzu traten: Der Verein der Schlesier, die Deutsche Kolonialgesellschaft, der Kolonialfrauenbund, der Verein für das Deutschtum im Ausland. Es wurde angeregt, bestimmte Richtlinien herauszugeben und einen stärkeren Gedankenaustausch unter den einzelnen Vereinen in die Wege zu leiten, damit sie sich gegenseitig besser in ihren Bestrebungen kennen lernen und die ganze Bevölkerung stärker herangezogen wird. Auch soll ein Terminkalender über die Veranstaltungen geführt werden, um sich gegenseitig über die Abhaltung von Veranstaltungen zu verständigen. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft wurde durch 4 Beisitzer, aus dem ADA (Dr. Keller), Kolonialfrauenbund (Fran Creutz), der Deutschen Kolonialgesellschaft (Dr. Göring) und einem Vertreter des Schlesier-Vereins, erweitert. Eine längere Aussprache galt den Bestrebungen des Kultur-Verbandes, dem sich angeschlossen aufgehen wurde, da die gemeinsamen Ziele eine gegenseitige Fühlungnahme erwünscht sein lassen.

— Die Weltanschauungsvorträge von Rektor Stuhmann, vom Deutschen Evangelischen Volksbund für öffentliche Mission des Christentums veranstaltet, nahmen im Evangel. Gemeindehaus am Esslinger Platz im Laufe der letzten Woche bei starker Beteiligung ihren Fortgang. Sie wurden neben Orgelspiel und Gemeindegefang umrahmt durch Gefangensdarbietungen der Christlichen Choroereinigung unter Leitung von Rektor Loh, den Solisten Frau Selbert, Fräulein Harloff und Fräulein Reuter. Nach dem einleitenden Vortrage über die Weltanschauung als Schicksalsfrage des Menschen sprach der gewandte Volksredner am vergangenen Montag über die zwei Welten Gott und Mensch. Mensch sein, heißt auf Glauben zugeschnitten sein. Die Erlösungsbedürftigkeit besteht in jedem Menschen. Die ewige Erlösung hat Christus erkunden. Dieses größte Geschehen der Weltgeschichte suchte der Redner am Dienstag deutlich zu machen. Am Mittwoch behandelte er die gewaltigste religiöse Entdeckung. Christus hat den Gott Vater für die Menschen entdeckt. Sie ist aber nur möglich, wenn sich der Mensch selbst entdeckt hat. Der Mensch kann im wahren Sinne nur sozial sein, d. h. an anderen Liebe üben, wenn er die Macht der Liebe anbetet, die sich in Jesu offenbart. Donnerstag sprach der Redner von der heiligen Sendung des deutschen Volkes als Gottes Werkzeug für seinen Heilsplan, wie die Reformation deutlich macht. Der Schlussvortrag am Freitag handelte von den zwei Fronten der gottgebundenen und der gottlosen. Wenn große Schicksale entschieden werden, teilen sich die Geister in zwei Lager. Man wird gezwungen, Stellung zu nehmen und vor eine persönliche Entscheidung gestellt. Es gibt heilige Gehebe, denen gegenüber keine menschliche Erfindung etwas ausrichten kann. Wir können uns nicht selbst erlösen. Das vermag nur Christus. Die Zuhörer folgten den gewichtigen Darlegungen des Redners, der mit packenden Schilderungen aus dem Leben, den Aussprüchen großer Menschen zu fesseln verstand, mit großer Aufmerksamkeit.

— Sonderfahrt nach München und Oberbayern. Die letzte mehrtägige Sonderfahrt der Reichsbahndirektion Mainz hat als Ziel München und Oberbayern. Sie beginnt am Samstag, 1. Oktober vormittags, und endet am Samstag, 8. Oktober abends. Zunächst erfolgt die Fahrt über Würzburg nach München. Wer hier bleiben will, besteht in München Quartier. Er kann aber auch noch am gleichen oder an einem der folgenden Tage gegen Zahlung einer wesentlich verbilligten Zusatzkarte nach einem Gebirgsort, wie Garmisch-Partenkirchen (Zugspitze), Mittenwald, Rofel, Oberau und Brannenburg (Wendstein) fahren und sich dort mit Hilfe der verständigten örtlichen Verkehrsvereine einmieten. Für die in München bleibenden Reisteilnehmer wird das genaue Programm geeignete Vorschläge vorsehen. Die Fahrpreise sind auf 50 Prozent des normalen Preises ermäßigt. Auch die Preise für Unterkunft und Verpflegung in den Gebirgsorten wurden für die sogenannte Nachsaison wesentlich herabgesetzt. Die Rückfahrt am 8. Oktober wird über Augsburg, Stuttgart ausgeführt.

— **Nächtlicher Feuerzauber in Wiesbaden-Sonnenberg.**
Für Mittwoch hat die Ruvorwaltung erstmalig eine Veranstaltung geplant, die beim Gelingen geeignet ist, dauernd dem Programm anzugehören, und zwar eine bengalisch beleuchtete Burgruine Sonnenberg. Was für Heidelberg eine Schloßbeleuchtung bedeutet, könnte wohl für Wiesbaden eine Beleuchtung der Burgruine Sonnenberg sein. In grandioser Lichterschwendung wird die Burg in ihrer gesamten Ausdehnung, mit ihren Türmen und Mauern durch bengalische Leuchtfeuer für 15 Minuten in tiefrote leuchtende Glut getaucht, ein brennender Himmel, ein prunkender Triumph des Feuers. Die Beleuchtung beginnt am nächsten Mittwoch pünktlich 12 Uhr und wird durch 3 Salutschüsse angezeigt. Auf dem Rathausplatz in Sonnenberg ist genügend Sitzgelegenheit gegen geringes Entgelt geboten. Die Veranstaltung wird bereichert durch Mitwirkung der Männergesangsvereine „Gemüthsheit“ und „Concordia“ Sonnenberg, die auf dem Rathausplatz Aufstellung nehmen.

in Colombo-Ceylon, Herr von Pochhammer, hält am Montag, den 3. October, bei der Aussenhandelsstelle für das Rhein-Raargebiet, Frankfurt a. M., Vörse, Sprechstunden über die wirtschaftlichen Verhältnisse in seinem Amtsbezirk ab. Firmen, die an den Sprechstunden teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 26. September d. J. bei der Aussenhandelsstelle für das Rhein-

Naingebiet, Frankfurt a. B., Börse, anzumelden, damit eine Verteilung der Besucher auf die zur Verfügung stehende Zeit stattfinden kann.

— Aus der preussischen Justizverwaltung. Versetzt wurde: Amtsgerichtsrat Tadsen in Ragnelsbogen nach Hbftein.

— Silberne Hochzeit feierten am 15. September Herr Georg Kaiser und Frau, Stiftstraße 5; die Eheleute sind auch seit dieser Zeit Bezahler des Wiesbadener Tagblatts.

— **Autoausflüge** in den sonnigen Herbst. Mit den blauen Kurautobussen finden täglich die Autofahrten in Riesbadens nähere und weitere Umgebung statt. Ein Programm für die kommende Woche befindet sich im Anzeigenteil dieser Ausgabe.

— Rheinischfahrt. Das Salonschiff „Bater Rhein“ fährt am Sonntag nach Rüdesheim, Bingen, Niederheimbach (Härchenhain) und zurück, Ab 13.30 Uhr in Biebrich, Rückkehr in Biebrich um 20 Uhr.

— **Herbst-Reisen** empfiehlt im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe das Reisebüro Greif in Mainz. Es werden Reisen vorgeschlagen nach Bozen-Meran, Dolomiten, an die Riviera und das Mittelmeer, an den Gardasee, durch Oberitalien nach Rom, ins Salzammergut u.w. Als besonders billige Fahrten werden Reisen nach Wien und Budapest unternommen.

— Der Bund Deutscher Verkehrsverbände wird vom 13. bis 15. Oktober seine diesjährige Hauptversammlung unter Vorsitz des Bundespräsidenten Herrn Reichsministers a. D. Dr. Hamm in Berlin abhalten. Am 14. Oktober wird auch der Reichsausschuß für Fremdenverkehr zu seiner Jahresversammlung in Berlin zusammenzutreten.

Wiesbaden-Biebrich.

In der Nacht zum Donnerstag auf Freitag wurde am Rheinhafen der das Büro einer Kohlenhandlung eingebrochen. Durch Eindringen einer Fensterscheibe ist der Täter eingestiegen und hat sämtliche Kiste aufgedrückt und durchwühlt, jedoch fiel ihm nur ein Betrag von 10 Mark in die Hände. — In der abgelassenen Woche war im Schleppverkehr auf dem Rhein eine kleine Seelung gegen die Vorwoche zu verzeichnen. Durch den weiteren Rückgang des Wasserstandes (Biegelstand 1.10 Meter) ist die Schifffahrt sehr behindert und dieser niedrige Wasserstand gestattet keine volle Ladung mehr. Hierdurch ist eine größere Nachfrage von Schiffsraum, besonders von Schiffen mit geringem Tiefgang, eingetreten. Im Güterverkehr ist der Umschlag unverändert geblieben. Die bereits saisonmäßig eingeschränkte Personenschifffahrt wies an schönen Tagen noch guten Besuch auf.

Wiesbaden-Frauenstein.

In diesen Tagen hielt der Binger Verein E. G. m. b. H. in Wiesbaden-Frauenstein seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Bilanz 1931. In leichtverständlicher Weise erklärte Betriebsrath Boas (Erbsch) als Vertreter des Ländlichen Genossenschaftsverbandes zu Frankfurt a. M. den Mitgliedern die einzelnen Bilanzposten. Nach kurzer Debatte wurde die Bilanz, welche in Aktiva und Passiva mit 15 606,15 M. abschließt, genehmigt und der Verwaltung Entlastung erteilt.

Wiesbaden-Rambach.

Am Samstag feierte der Müncher Peter Zerbe III, Kirchgasse 9, seinen 71. Geburtstag. Der Jubilar ist 30 Jahre Bezahler des Wiesbadener Tagblatts.

Musik- und Vortragsabende.

* **Josef Blaut im Kurhaus.** Der sehr beliebte Vortrag-
sänger hat uns erst vor einigen Wochen mit einem humor-
vollen Abend erfreut. Es mag ihm eine besondere Genug-
tung bereiten, daß er den kleinen Kurhauseaal
widerum, und diesmal mit einer noch viel größeren Zu-
hörerfülle als je, zu füllen wußte. Blauts diskrete,
liebenswürdige Art ist an dieser Stelle wiederholt gewürdigt
worden, und zeigte sich auch gestern von seiner neuen Seite;
sein edles begnadetes Schauspielertum erregte von neuem
aufrichtige Bewunderung. Denn Blaut ist nicht das, was
man so gewöhnlich einen Vortragmeister nennt. Fast noch
stärker als der Registrator wirkt der Darsteller Blaut. Nicht
nur seine Sprechweise, auch seine Mimik ist von unerbörter
Plastizität. Er gibt als einzelne Person eine Szene von
drei oder vier Spielern, er baut mit einer kurzen Hand-
bewegung ein ganzes Bühnenbild auf. Wie ein genialer
Zeichner mit einem leichten Strich das innerste Wesen eines
Menschen anzudeuten, seinen Charakter zur Karikatur zu er-
weitern und zu typifizieren weiß, so gibt Blaut mit einem Zu-
sammenraffen der Knochen den Unteroffizier der altpreu-
ßischen Zeit, mit einer Raubbewegung der Fäustl genießenden
Krieger den alten Seebär, mit einem Zusammenknicken des
Körpers das alte verhuzelte Weibchen. Die literarischen
Proben von Andersen, Andersen, Zetterström, Fritz Reuter und
anderen Trägern guter Namen waren Belanglosigkeiten. Un-
so größer war die Kunst, mit der Blaut sie zu Erlebnis-
formen. Nur eine starke Dichtung war darunter, nämlich ein
Bruchstück aus dem Roman von Georg Fock „Seefahrt ist noch
eine kleine, aber bedeutsame Episode, die die Tragödie des
im Weltkriege untergegangenen Schiffes „Wiesbaden“ vor-
bereitet. Der zweite Teil des Abends war der Komik der
Mundarten gewidmet. Die üblichen Typen des Sachsen, des
Westfalen, des Bayern, des Ostpreußen und des Berliner
wurden in Reinführung vorgeführt. Auch hier war kein falscher
Ton, und nicht nur die Sprache war echt, sondern sogar die
Art, wie Blaut sein wandelbares Gesicht in Rollen legte,
zeichnete die Eigenart unserer verschiedenen Volksgeossen
ohne Kostüm und ohne Schminke. In einer fast abstrakten
flüchtigen Fingenhast und gerade deshalb so ausdrucksstarken
Art. Der Beifall klang ungewöhnlich herzlich. R. W.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Walhall-Theater.** Das Problem der Film-Operette beschäftigt den Tonfilm seit den Anfängen der Produktion. Konnte das Ergebnis bisher nicht restlos befriedigen, weil meist eine prunkvolle Ausstattung den dünnen Faden der Handlung erdrückte und die Musik sie mehr hemmte, als vorwärtstrieb, so ist die neue Film-Operette „Es war einmal ein Walzer“, für die kein Geringerer als Franz Lehár, der Meister der modernen Operette, die Musik schrieb, einer ungemein erweiternden und fröhlichen Begeisterungswedenden Angelegenheit. Unter der Regie von Viktor Janouš und unter Verwendung entzückender Aufnahmen aus Wien wurde ein gänzlich unbeschwertes Werk geschaffen, das sich von jeder Sentimentalität freihält und mit flottem Szenenwechsel ein abwechslungsreich gestaltetes Thema abwandelt. Die lustige Geschichte beginnt in Wien, wo sich der Sohn eines Berliner Bankhauses mit einem angeblich sehr reichen Mädchen verlobt soll. Er verliebt sich am Vorabend in ein

ganz andere, und auch seine Braut in spe hat schon einen anderen; schließlich stellt sich heraus, daß sie nicht einmal Geld hat. Um aus diesem innerlichen und äußerlichen Konflikt herauszukommen, rücken beide Paare nach Berlin aus. Hinterher sausen im Auto die betäubten Eltern und Bombenmörder, die sich schließlich mit der neuen Situation um leichter abfinden, als die Berliner Firma inzwischen pleite machte. Die Wiener und die Berliner finden sich zu einer Interessengemeinschaft zusammen und eröffnen in den Geschäftsräumen des Banthauses einen Wiener Caféhaus-Betrieb, in dem jeder Beteiligte ein seiner Eigenart entsprechendes Betätigungsfeld findet. Die einzelnen Szenen sind so lustig gestaltet, daß laute Heiterkeit immer wieder eine Unterbrechung der Aufmerksamkeit veranlaßt. Die Musik Franz Lehárs bevorzugt einschmelzende Walzermelodien und hat zwei wirkungsvolle Schlagzeilen: „Es war einmal ein Walzer“ und „Es gibt noch Märchen auf dieser Welt“, die sehr singbar sind. Martha Eggerth, ein blonder Wiener Traum, Rolf v. G. o. Th., ein betörend hübscher junger Mann, der übermütig groteske Ernst Berebes und der echte Wiener Paul Hörbiger sind die Hauptdarsteller des sehr beifällig aufgenommenen Films. Das reichhaltige Programm bringt einen interessanten Kulturfilm, eine lustige amerikanische Groteske und die Bühnenschau mit dem Humoristen Willi Walter und dem ganz ausgezeichneten ungarischen Tanzpaar Remeny und Vicszkowsky, erste Solotänzer von der Budapester Oper, deren künstlerisch vollendete Tanzvorführungen besondere Aufmerksamkeit verdienen.

* Der Usa-Palast wird sich auch in der Spielzeit 1932/33 wieder der Pflege des Kulturfilms im Rahmen seiner Sonntag-Morgenspielerien widmen. Es ist der Sinn dieser Aufführungen, nicht nur beachtliche wissenschaftliche Werke, sondern auch Bilder von allgemeiner kultureller Bedeutung zur Vorführung zu bringen. Diese filmischen Darbietungen, die auch des öfteren durch Begleitvorträge bekannter Fachwissenschaftler u. a. eine besondere Note erhalten, sollen erbauen, Anregung bieten und den Zuschauer geistig fördern. Am Sonntagvormittag 11.30 Uhr gelangt der bedeutende Dr. Colin-Ross-Film „Achtung Australien — Achtung Asien“ zur Vorführung.

* Die Kammer-Lichtspiele bringen in einem Sonder-
spielplan den großen Ufa-Film „Mensch ohne Namen“.
Der moderne Enoch Arden, Heinrich Martin, wird von
Berner Kraus mit tiefster Menschlichkeit dargestellt. Im
Zusammenpiel mit Helene Timig und Marja Bard wird
die Gestaltung dieses Heimkehrerdrasmas zum Erlebnis für
jeden.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwantes.

Der Spielplan der Woche:

	Kassaulches Landestheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 18. Septbr.	19.30 Uhr: „Zarandot“. Stammr. A, 3. St.	20 Uhr: „Och Polg.“ Außer Stammreihe.	11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Aurgarten. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: Symphonie-Konzert. Solo: A. Apelmeier. Herbert Albert. Solo: F. B. Kietel. Klavier.
Montag, 19. Septbr.	19.30 Uhr: In nen. Frisgenierung „Waffenkrets Tod“ Stammr. G, 2. St.	Gefchlossen.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16.30 Uhr: Lenz-Lee. 20 Uhr: Neben-Neben des H.-G.-F.-Häls.
Dienstag, 20. Septbr.	19.30 Uhr: „Die schaffhafte Wittwe“. Stammr. R, 2. St.	20 Uhr: „Och Polg.“ Stammr. I, 4. St.	11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. 12 Uhr im Aurgarten Nebenkonzert. 2. Konzert am Kochbrunnen. 15 u. 20 Uhr: Konzert. 20 Uhr im H. Sankt Schiffbau-Vertrag Major a. D., Kian: „Das untergeordnete Kian“.
Mittwoch, 21. Septbr.	19.30 Uhr: „Die enbloße Straße“ Stammr. C, 2. St.	20 Uhr: „König für einen Tag“. Stammr. IV, 2. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 20 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Erstmalige große B. Leistung d. Aurgarten. Sonnenberg.
Donnerstag 22. Septbr.	19 Uhr: „Lobengrin“. Stammr. D, 2. St.	20 Uhr: „Souder“, Hierauf: Eins, zwei, drei. Stammr. III, 4. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16.30 u. 20 Uhr: Konzert. 20 Uhr im gr. Saale Schiffbau-Vertrag der Wollkamm Karga von Tschol.
Freitag, 23. Septbr.	19.30 Uhr: „Der Jazemisch“. Stammr. F, 2. St.	Gefchlossen.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 20 Uhr: 3u Ehren d. 21. Tag von der deutschen See pendigte. Symphonie-Konzert.
Samstag, 24. Septbr.	19 Uhr: „Im weißen Rößl“. Außer Stammreihe.	20 Uhr: Zum ersten Male: „Unter Gefchäftsaufsicht“. Schwanz in 2 Akten von F. Arnold und G. Bach. Stammr. II, 2. St.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert 20 Uhr: Sept. groß. Feuerwerk.
Sonntag, 25. Septbr.	19 Uhr: In nen. Frisgenierung „Der Weissenhof“. Stammr. E, 2. St.	20 Uhr: „Unter Gefchäftsaufsicht“. Außer Stammreihe.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Aurgarten. 16 Uhr: Karneval-Konzert. 20 Uhr (mit der geeign. Hilfsg.). 1. Aurgarten Konzert.

Aus dem Vereinsleben.

* Am 10. und 11. September feierte der Sachsen- und Thüringer-Verein unter sehr harter Theilnahme sein 40jähriges Stiftungsfest. Die Festzeit wurde am Samstag, 10. September im Vereinslokal mit einem gemüthlichen Beisammensein eröffnet. Dem Abende ging eine Sitzung des Gau's Rhein-Main voraus. Der Verein konnte deshalb schon am Samstag eine große Anzahl auswärtiger Gäste von Frankfurt, Offenbach, Ludwigshafen, Alsbachenburg uim. begrüßen. Der 1. Vorsitzende Landmann Brendel, hieß die Anwesenden herzlich willkommen. Die Gesellschaft „Sangesfreunde“ ließ durch ihren Vorsitzenden dem Jubelverein die herzlichsten Glückwünsche überbringen, dem sich dann eine Anzahl schöne Liedervorträge anschloß. Heitere und ernste Darbietungen aller Art bereicherten das Programm. Die Hauptfeierlichkeiten fanden am Sonntagnachmittag von 3.30 Uhr an in der Klostermühle statt. Ein flotter Eröffnungsmarsch leitete die Feier ein, dem der nun Landmann Mörting verfolge, den

Steuervereinheitlichung und Einheitswerte.

Bedenken und Forderungen Wiesbadens zu dem Plan der Reichsregierung über eine Vereinheitlichung der Realsteuergesetze.

Die gegenwärtigen Verhandlungen innerhalb des Reichskabinetts über eine reichsrechtliche Vereinheitlichung der Realsteuergesetze sowie die Bemühungen der Wirtschaft und des Hausbesitzes um eine Einbeziehung der Hauszinssteuer in die Entlastungsaktion der Reichsregierung lassen Bestrebungen erkennen, die, wenn sie in baldigen eine wirklich positiven Erfolg haben würden, Wiesbaden und seiner Wirtschaft, insbesondere aber dem Hausbesitz, eine tatsächlich spürbare Entlastung bringen könnten. Für Wiesbaden ist nunmehr die Frage akut, ob die Umstellung der Grundsteuer auf die neuen Einheitswerte von 1931 wirtschaftlich und steuerlich tragbar ist und im Hinblick auf die kommende Steuervereinheitlichung eine tatsächlich gerechtere Realsteuerbelastung bewirkt.

Das Verfahren, das bei der vorjährigen Einheitsbewertung, die wir an dieser Stelle bereits einer eingehenden Kritik unterzogen haben, angewandt worden ist, ist zwar nicht so schematisch wie die bei den Bewertungen von 1925 und 1928 angewandte Methode, weil man davon Abstand genommen hat, einheitliche Bewertungssätze für das ganze Reichsgebiet festzulegen, und es den Landesfinanzämtern überlassen hat, Bewertungsgrundlagen aufzustellen. Die von dem Landesfinanzamt Kassel aufgestellten Bewertungsgrundlagen berücksichtigen aber bei weitem nicht die besonderen Verhältnisse in Wiesbaden.

Auch die neuen Bewertungsgrundlagen müssen zu den größten Bedenken Anlaß geben, ist doch im wesentlichen die Rohmiets der Bewertung zugrundegelegt worden.

Wenn auch die Faktoren, mit denen die Rohtrags zwecks Ermittlung des Einheitswertes vervielfacht worden sind, unterschiedlich geworden sind, so bleiben dennoch die ermittelten Einheitswerte weitgehend Rohtragswerte, die den Wiesbadener Hausbesitz absolut nicht dem von ihm mit Recht angestrebten Ziel der Realsteuerbesteuerung nach der tatsächlichen Leistungsfähigkeit näher gebracht haben. Dies ist bei der gegenwärtig in Wiesbaden besonders hohen Grundsteuerbelastung umso schwerwiegender, weil die aus den Kaufpreisen der Grundstücke ermittelten Multiplikatoren gerade in Wiesbaden, in dem kurzzeit der Ertrag, gemessen an den Vorkriegswerten, am geringsten ist, im Vergleich zu anderen Städten liberos hoch sind.

Eine nur annähernd verhältnismäßige Belastung nach der Leistungsfähigkeit wird also in Wiesbaden auch nach der Realisierung der Einheitswerte keineswegs erzielt. Die Grundvermögensbesteuerung hat vielmehr in Wiesbaden auf der Basis der neu ermittelten Einheitswerte den bedenklichen Charakter einer immer noch auf fiktiven Werten basierenden partiellen Vermögenssteuer.

Zu den außerordentlich beachtenswerten Bedenken gegen die Bewertung nach dem Rohtrags kommt noch, daß die Bewertung auf einen Stichtag abgestellt ist und die Rohmieten dieses Stichtages durch die Verhältnisse längst überholt sind. Nicht nur die absteigende Entwicklung der Mieten, die die 4. Reichsnotverordnung herbeigeführt hat, bleibt unberücksichtigt, sondern auch die in Wiesbaden besonders starken allgemeinen Rentabilitätsverschlechterungen sind in den Eintragsverfahren unbeachtet geblieben. In Wiesbaden sind auch die neuen Einheitswerte zu einem sehr großen Teil schon längst wieder überholt. Aus diesen Gründen ergeben sich aus einer Durchführung der Steuervereinheitlichung auf der Basis der letzten Neubewertung für den Wiesbadener Hausbesitz und insbesondere für das Kur- und Fremdenverkehrs außerordentliche Gefahren. Am bedenklichsten erscheinen zunächst die Auswirkungen bei der staatlichen Grundvermögenssteuer. Angenommen, daß die Einheitswerte sämtlicher Hausgrundstücke in Preußen auf 50 Prozent des Wertes kommen werden, der gegenwärtig der Grundvermögensbesteuerung zugrundegelegt wird, so ergibt sich, daß, wenn nach der Umstellung der Besteuerungsgrundlage aus der Grundvermögenssteuer das gleiche Aufkommen erzielt werden soll wie bisher, der Steuerfuß doppelt so hoch sein muß.

Eine Entlastung wird nicht eintreten, sondern bei einem solchen Steuerfuß wird die Staatsgrundsteuer derjenigen Grundstücke, deren Einheitswert ungefähr 50 Prozent des Ergänzungswertes der bisherigen Besteuerungsgrundlage beträgt, ebenso hoch sein wie bisher; eine Steuerentlastung ist nur bei denjenigen Grundstücken zu erwarten, deren Einheitswert unter 50 Prozent des Ergänzungswertes liegt, während bei der in Wiesbaden so großen Zahl der Grundstücke mit einem Einheitswert von über 50 Prozent eine Erhöhung unvermeidlich sein wird.

Bei einem Einheitswert von ungefähr 60 Prozent des Vorkriegswertes dürfte daher eine Steigerung der staatlichen Grundvermögenssteuer um 20 Prozent zu erwarten sein. Bei dieser Berechnung kann es sich jedoch nur um ein Beispiel handeln, denn es läßt sich im Augenblick noch nicht vollständig übersehen, in welchem prozentualen Verhältnis

in Wiesbaden die neuen Einheitswerte im Durchschnitt zu den Vorkriegswerten stehen. Aber wie der Prozentsatz auch ausfallen mag, sicher ist, daß gerade in Wiesbaden für sehr viele Grundstücke, deren Einheitswert immer noch über dem Durchschnitt liegt, eine Erhöhung zu erwarten, bezw. unvermeidlich ist. Schließlich hat die Durchführung der Bewertung noch ergeben, daß man sich leider nicht an den bei der Festlegung der Normalsätze missprechenden Grundsatz gehalten hat, daß die höheren Multiplikatoren wegen niedrigeren Mieten erforderlich sind, vielmehr ist das Bestreben vorherrschend gewesen, die Mieten möglichst hoch festzusetzen. So sind gerade in Wiesbaden für die Hunderte von Großwohnungen Mieten, die am 1. Januar 1931 noch bestanden haben, aber heute unter gar keinen Umständen mehr zu halten sind, als fiktive Grundlage in Anspruch genommen worden. Bei den aufgezeigten Mängeln der Besteuerungsgrundlage müssen aber Erhöhungen als außerordentlich gefährlich angesehen werden. Sie wären vielleicht weniger bedenklich, wenn die Bewertung, die auf den 1. Januar 1931 vorgenommen worden ist, den tatsächlichen Ertragsverhältnissen entspräche und die Grundstücke, die nach der Durchführung der Steuervereinheitlichung eine Steuererhöhung erfahren würden, bisher im Verhältnis zum Durchschnitt zu gering zur Grundvermögenssteuer herangezogen worden wären. Eine Steigerung wäre vielleicht auch dann noch tragbar, wenn die Möglichkeit bestände, die Steuererhöhung durch eine entsprechende Mieterhöhung auszugleichen.

Diese Vorbedingungen sind aber in Wiesbaden nicht gegeben, weder bei den Miethäusern, noch bei den Geschäftsgrundstücken, noch bei den Villen.

Bei den Miethäusern, deren Einheitswerte noch über dem Durchschnitt liegen, hat die wirtschaftliche Entwicklung im letzten Jahre diese Werte längst überholt. Bei den Geschäftsgrundstücken und gemischten Grundstücken ist das Mißverhältnis zwischen Einheitswerten und gegenwärtigen Ertragswerten mit Rücksicht auf die große Zahl der leerstehenden Läden und gewerblichen Räume noch erheblich größer. Zu den gleichen Unzulänglichkeiten kommt man auch bei den Hotels und Pensionen sowie bei der in Wiesbaden besonders großen Zahl von größeren und kleineren Villen, die zurzeit leerstehen oder nur teilweise bewohnt sind, und bei denen verhältnismäßig hohe Kaufpreise zu entsprechend hohen Einheitswerten geführt haben.

Es kommt hinzu, daß bei der Finanznot der Gemeinden im Rahmen der Durchführung der Steuervereinheitlichung auch eine gewisse Forderung der Realsteuersperre erfolgen dürfte.

Wenn dann in Wiesbaden von dem Magistrat entsprechend den Richtlinien des deutschen Städtebundes der Versuch gemacht werden sollte, die örtlichen Zuschläge an die in manchen Städten noch höheren Zuschläge anzuschließen, dann muß eine weitere und sehr schwerwiegende Mehrbelastung befürchtet werden. Auf welche Weise können nun die bestehenden und Wiesbadens Wirtschaft in einem ganz besonderen Maße drohenden Gefahren gebannt, bezw. in ihren Auswirkungen möglichst abgeschwächt werden? Am nächsten liegt und im Augenblick am dringlichsten erscheint uns die Forderung nach einer erneuten Revision der Einheitswerte, durch die gegen die jüngsten Einheitswerte vorstehend vorgebrachten Bedenken gegenstandslos werden. Wir weisen darauf hin, daß bereits die Notverordnung vom 8. Dezember v. J. mit Nachdruck fordert, daß die Rückwirkungen der 4. Reichsnotverordnung bei der Einheitsbewertung berücksichtigt werden sollen. Wohl sind auf Grund dieser Vorschrift durch die Notverordnung vom 12. Mai d. J. allgemeine Abschlüsse auf die Einheitswertsteuern, die Vermögenssteuer, die Grunderwerbssteuer, und die Erbschaftsteuer gemacht worden, weil man von einer allgemeinen Revision der Einheitswerte zu viel Arbeit erwartete und auch den Zeitpunkt für eine Revision der Einheitswerte noch für verstrickt hielt.

Nunmehr dürfte sich auch die Reichsregierung nicht mehr länger gegen eine Neubewertung sträuben können, wenn durch die Steuervereinheitlichung neben der Entlastung durch die Steuergutschriften auch eine organische Entlastung der Realsteuerzahl erreicht werden soll.

Will man aber nach der Methode der Notverordnung vom 12. Mai d. J. fortfahren, so wird man dem Hausbesitz nicht das bringen, worauf es ihm ankommt, nämlich eine Entlastung, sondern infolge der aufgezeigten Mängel der Einheitswerte in sehr vielen Fällen eine Mehrbelastung.

Das geplante Grundsteuerrahmengesetz kann nur auf der Grundlage einer erneuten Berücksichtigung der Bewertungsgrundlagen und unter einer einwandfreien Berücksichtigung der Auswirkungen der Wirtschaftsentwicklung auf den Haus- und Grundbesitz sowie die Grundstückspreise den lang ersehnten Fortschritt und die unaufschiebbare Entlastung bringen.

— **Camberg, 17. Sept.** Hier rannte ein Motorradfahrer mit seinem Rade gegen einen Baum. Dabei wurde dem Fahrer der Schädel vollständig zersplittert, so daß er auf der Stelle tot war.

— **St. Goar, 17. Sept.** Der vielbesungene „Löwenwirt von St. Goar“, Karl Jung, feiert am Mittwoch, 21. Sept., seinen 75. Geburtstag. Sein Alter hindert ihn nicht, noch heute die heißsten Berge zu erklimmen und die längste Strecke im Trab zu nehmen, wenn es gilt, einen guten Tropfen zu ergattern. Karl Jung ist noch der alte, jähstige Gastwirt von echt rheinischem Juchanz: weinerecht, frohgut und ein großer Schalk. Der Wirt, die über ihn umgeben, sind unzählige. Er selber behauptet, sein Haus, der „goldene Löwe“, sei der Schauplatz von Goethes „Hermann und Dorothea“, und auf der niedrigen Steinbank, die vor seiner Hauswand steht, habe schon der heilige Goar mit seinem Freund und Zeitgenossen Pipin dem Kleinen gesessen.

— **Borsdorf, 14. Sept.** Die hiesige Gemeindevertretung faßte in ihrer letzten Sitzung den Beschluß, den freiwilligen Arbeitsdienst einzuführen. Es sollen in erster Linie die Gemarkungswege in Ordnung gebracht werden.

— **Biedenkopf, 16. Sept.** Wie verlautet, soll bei der Auflösung des Kreises Biedenkopf am 1. Oktober auch das Finanzamt Biedenkopf aufgelöst werden. Weiter wird bekannt, daß alle Ortschaften, die dem neuen Kreis Dillenburg zugeschlagen werden, von dem gleichen Zeitpunkt ab dem Finanzamt Dillenburg zugeschlagen werden sollen; das wären 64 Landgemeinden. Die restlichen Orte sollen nach Marburg bzw. Weimar überwiesen werden.

Landmannin Amberg geprüfte Prolog „Heil Sachsenland — Heil Thüringen“ folgte. Der 1. Vorsitzende, Landmann Brendel, begrüßte die zahlreich erschienenen Besucher und besonders die auswärtigen Landesleute. In den weiteren Ausführungen streifte der Redner die Geschichte des Vereins von 1892 bis auf den heutigen Tag. Er gedachte der Gefallenen und Verstorbenen des Vereins, besonders aber auch der Lebenden, die sich in den Bestrebungen, die Pflege der Heimatliebe, Sitten und Gebräuche besonders verdient gemacht haben. Landmann Emil Fabig gehört dem Verein nunmehr seit 40 Jahren, Wilhelm Bräuning seit 38 Jahren, Emil Mülle seit 30 Jahren, Franz Janzow seit 30 Jahren, Max Hofmann seit 29 Jahren, Hugo Ritter seit 29 Jahren und Max Scheidt seit 26 Jahren an. Mit einem dreifachen Hoch auf Heimat und Vaterland schloß der Redner seine Ausführungen. Gewordener, Landmann Jakob (Frankfurt a. M.), übertrug dem Verein die herzlichsten Glückwünsche vom Bund sächsisch-thüringischer Landmannschaften Dresden sowie vom Rhein-Maingau (Sitz Frankfurt) und überreichte zum Schluß ein von ihm selbst gestiftetes Fahnenband. Als nächster Gratulant trat Landmann Wolk (Offenbach) auf. Er überreichte dem Verein einen schönen Fahnenknäuel. Ihm folgte Landmann Dömming (Ludwigshafen) mit einem herrlichen Pokal. — Weitere Glückwünsche überbrachten noch die Vorsitzenden der landmannschaftlichen Vereine von Wachsenburg und Frankfurt a. M. Ersterer, Landmann Müllig, überreichte hierbei ein schönes gemaltes Bild (Wachsenburger Schloß) und Landmann Schumann im Namen des Sächsischen Vereins Frankfurt a. M. einen silbernen Fahnenknäuel. Hierauf verlas der 1. Vorsitzende die eingegangenen Telegramme und Glückwunschkarten. Der 2. Vorsitzende, Landmann Janzow, dankte dem 1. Vorsitzenden, Landmann Brendel, für seine langjährige mühevollen Arbeit im Verein und ernannte ihn, unter Überreichung eines Diploms zum Ehrenvorsitzenden. Vom 1. Vorsitzenden wurde hierauf noch Landmann Fabig für 10jährige Mitgliedschaft durch Überreichung eines Ehrenbriefes besonders geehrt. Es folgte sodann der musikalische Teil. Ein Violinolo mit Klavierbegleitung wurde von Herrn Kurt Junold (Violone) und Fräulein Lendle (Klavier) hervorragend zum Vortrag gebracht. Solovorträge von Herrn W. Kögel (Bariton) fanden ebenfalls begeisterte Aufnahme. Der Männergesangsverein 1890 Wiesbaden-Dohlem (Diligent Körper) erfreute mit verschiedenen Chorträgen. Weiter hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt die Damen Frä. Bachhaus, Frä. Junold und Frä. Metten; sie erfreuten mit der Aufführung eines Schwankes, betitelt „Der Gemütsmarkt“. Die Darsteller trauten sich Herrn Rübinger als humoristischen reichen Beifall. Ein Tanz bildete den Schluß der in allen ihren Teilen wohl gelungenen Veranstaltung.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Auflösung der Mainzer Familientragödie.

— **Mainz, 18. Sept.** Die Familientragödie in Mainz, über die wir vor kurzem berichteten, hat jetzt ihre Auflösung gefunden. Die beiden Eheleute, die vom Gastod gerettet wurden, haben eingestanden, daß sie gewißt gewesen seien, sich und ihr Kind, das bekanntlich ein Opfer der Gassvergiftung geworden ist, zu vergiften. Sie gaben als Grund für die Tat große wirtschaftliche Not an. Die Eltern wurden zur Vernehmung dem Staatsanwalt zugeführt, der der Ansicht war, daß sich der Ehemann des Totschlags an seinem Kinde schuldig gemacht habe und stellte Antrag auf sofortige Verhaftung. Das Amtsgericht war jedoch der Ansicht, daß zur Verhaftung kein Grund vorliege, da Flußvergiftung nicht vorhanden sei und bei den vorliegenden wirtschaftlichen Umständen eine allzugroße Strafe nicht zu erwarten sei. Haftbefehl wurde nicht erteilt.

Brandschäden in Nassau.

— **Fe. aus Nassau, 16. Sept.** In Diethardt bei Kallatten brach am 26. August d. J. in dem Gehöft der Frau Helene Hagedorn ein Großfeuer aus, das die Scheune mit Anbau und Kuhstall einäscherte. Der nunmehr abgeschätzte Gebäudeschaden beläuft sich auf 3455 M. Das Feuer griff auch auf das Anwesen der Geschwister Auguste und W. Balzer über. Hier wurde die Scheune ein Raub der Flammen; ein Gebäudeschaden von 1910 M. entstand. Auch die anliegende Scheune des Landwirts Emil W. Dill konnte nicht vor dem vernichtenden Element geschützt werden. Dieser Gebäudeschaden wurde auf 1915 M. geschätzt. Die Brandursache konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. — Am 6. September d. J. um Mitternacht wurde in der Gemeinde Hundstadt (Kreis Uffingen) die Scheune und eine Remise der Witwe Adolf B. bis auf die Grundmauern eingeäschert. Der Gebäudeschaden ist jetzt auf 3377 M. abgeschätzt worden. Die Brandursache war nicht zu ermitteln. — Dem Landwirt Wilhelm W. d. III. in Bechteln bei Döbeln brannte am 28. August d. J. die Scheune ab. Der taxierte Gebäudeschaden beläuft sich hier auf 4844 M.

Landrat Dr. Bedmann verabschiedet sich.

— **Narienberg (Westerbau), 16. Sept.** Der Landrat des Oberwesterbaurkreises, Dr. Bedmann, dem von dem preussischen Staatsministerium mit Termin zum 1. Oktober d. J. die Verwaltung des Landkreises Rothenburg (Oberlausitz) übertragen wurde, verabschiedete sich in einer Sitzung des Kreisausschusses von den Körperschaften und Beamten der Kreisverwaltung sowie von der Bevölkerung des Kreises. Landrat Bedmann übernahm am 3. Januar 1931 zunächst die Verwaltung vertretungsweise, am 18. Juni 1931 wurde er als Landrat des Oberwesterbaurkreises endgültig von der Regierung bestätigt. Nach kurzer, wirksamer Tätigkeit schied er nun der Berufung in einen anderen Wirkungskreis Folge. Die Bevölkerung steht ihren Landrat mit sehr gemischten Gefühlen scheidend, da sie mit seinem Weggang gleichzeitig die bevorstehende Auflösung des seit 65 Jahren bestehenden Oberwesterbaurkreises mit in Kauf nehmen muß.

Bodenverbesserungsarbeiten im Kreise Weitzburg.

— **Weitzburg, 16. Sept.** Im Abhauße des Rechnungsjahres 1931/32 wurden im Kreise Weitzburg durch die Bodenverbesserungsvereine nicht weniger als 22 Hektar verpumptes Ackerland mit einem Kostenaufwand von 12 000 Mark drainiert und in ertragsfähigen Boden umgewandelt. Desgleichen wurden zahlreiche Viehweiden melioriert mit dem Erfolge einer Ertragssteigerung der auf ihnen betriebenen Viehwirtschaft. Größere Projekte wurden außerdem vom Kreise in den Gemeinden Waldmühlen und Arnshöfen durchgeführt. Hier wurde in schlechtem Zustande befindliches Weidegelände mit einem Kostenaufwand von 21 615 M. verbessert. In den Gemeinden Oberhausen und Hahn wurden Ackerdrainagen im Werte von rund 21 000 M. herge-

stellt. Neben dem ertragsteigernden Nutzen dieser Bodenverbesserungen ist die dem Kreise durch die Beschäftigung einer Anzahl Wohlfahrtsverwerksloser erwachsene Entlastung nicht gering zu bewerten, sparte er doch dadurch rund 25 000 M. an Wohlfahrtsunterstützungen ein.

— **Nauorb, 16. Sept.** Am 15. Sept. begingen die Eheleute Fritz K. und Frau Lina, geb. Damm, das Fest der silbernen Hochzeit. Am 16. Sept. konnte Frau Karoline K. a. b., geb. Bely, ihren 81. Geburtstag feiern. Sie ist eine der ältesten Einwohnerinnen Nauorbs.

— **Frankfurt a. M., 16. Sept.** In Zell an der Mosel erfolgte auf Veranlassung der hiesigen Polizei die Festnahme des 27-jährigen Arbeiters Willi Klöpfer, der sich vor längerer Zeit aus Frankfurt entfernt hatte und Frau und zwei Kinder im Stich ließ. Klöpfer pflegte unter dem Namen Bender oder Bernhard aufzutreten und Heiratschwindeln zu begehen. Nachdem sich K. aus der Mainstadt entfernt hatte, begab er sich nach Frankreich und ließ sich für die Fremdenlegation anwerben. Er wurde aber für untüchtig befunden und wieder zurückgeschickt.

— **Morsum, 16. Sept.** Der 16-jährige Bürodienst Adolf Jordan ist nach Unterschlagung von 8000 Mark zum Nachteil der Zuckerfabrik Ostfriesen flüchtig gegangen. Über den Aufenthalt des jugendlichen Delinquenten konnte die Polizei bisher noch nichts ermitteln. — Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den langgesuchten Einbrecher Erich K. a. n. e. l. i. t. i. s. aus Mannheim, der sich in letzter Zeit unter dem falschen Namen Adolf J. a. n. g. a. t. n. e. r. aus Neustadt a. d. S. hier verborgen aufhielt, festzunehmen. Seine Festnahme erfolgte beim Abzug gestohlener Fahrräder.

Neues aus aller Welt.

Herbstmanöver bei der Marine.

Im Nordseegebiet.

Berlin, 16. Sept. Vom 19. bis 21. September findet unter Leitung des Chefs der Marineleitung in der Nordsee das diesjährige Herbstmanöver der Marine statt. Dem Manöver liegt der Schutz der Seeschiffahrt in der Nordsee zugrunde, die durch eine Reihe geharterter Handelschiffe dargestellt wird. Das Manövergebiet erstreckt sich auf die Gewässer südlich und südwestlich Norwegens, das Skagerrak, das Seegebiet westlich Jütlands und die deutsche Bucht. Im Laufe des 21. September werden die beteiligten Seestreitkräfte nach Wilhelmshaven gehen, wo der Chef der Marineleitung am 23. September die Kritik abhalten wird.

Ingenieur Winkler schießt los.

Raketentage auf der Frischen Nehrung.

Aus Königsberg wird uns geschrieben: Der Umzug des Raketen-Ingenieurs Winkler von der Greifswalder Die nach Ostpreußen hat endlich die Blüthenräume des arg geplatzten Erfinders reifen lassen. Mit Unterstützung des Reichsverkehrsministeriums und unter Hinzuziehung von Truppen der Pillauer Garnison soll in diesen Tagen die Winklersche Rakete in den Himmel steigen. Der Standort wird geheimgehalten, um nicht die Menschenmengen allzusehr zu diesem Sensationsereignis herbeizulocken. Immerhin wird genügend Gelegenheit da sein, den Erfinder und seine Kritiker bei dem Experiment zu beobachten und darüber der Öffentlichkeit zu berichten.

Ingenieur Winkler ist im letzten Sommer vielen Ostseebadegästen gut bekannt geworden. Von Rügen und von Usedom gingen zwei bis dreimal wöchentlich Dampfer nach der Greifswalder Die hinüber. Auf allen Plakaten der Dampfschiffahrtsgesellschaft aber prangte der Name Winkler. Die Greifswalder Die wurde zur Raketen-Die und kein Besucher der Insel wurde für voll genommen, der nicht auch das Raketenmodell Winklers besichtigt hatte.

Die Übersiedlung Winklers nach der Frischen Nehrung war nötig geworden, weil die Versicherungsgesellschaften eine Haftung bei einem Start auf der Greifswalder Die ablehnten. Auf der schmalen, dünn besiedelten Landzunge der Nehrung ließ sich leichter ein Startplatz finden, der alle Bedenken beseitigte. Bei dem Raketenstart handelt es sich vor allem darum, die Richtigkeit der Winklerschen Berechnungen zu erweisen. Man will probieren, ob die von Winkler vorgenommene Betriebsstoffverringerung auf ein Fünftel der früher notwendigen Gasmenge ausreicht, um die immerhin 2 Meter hohe Rakete bis zu einer Höhe von 5 bis 6 Kilometer emporzutreiben. In dieser Höhe soll sich dann jene „Umkehr“ der Rakete vollziehen, die eine glatte Heimkunft ermöglicht. Es wird ein Fallschirm ausgelöst, der aus der Rakete eine Art zur Erde sinkenden Ballon macht. Dadurch lassen sich die Meßinstrumente, die der Rakete mitgegeben werden sollen, überhaupt erst sachgemäß ausnutzen.

Die Rakete, die auf der Frischen Nehrung in die Luft geschossen wird, wird 18 Kilogramm Betriebsstoff und zwar flüssigen Sauerstoff und flüssiges Montan enthalten. Man rechnet mit einer Höchstgeschwindigkeit von 270 Meter in der Sekunde. Diese Geschwindigkeit wird allerdings erst am Ende der Steigung erreicht. Da die Heimkehr der Rakete von den Windverhältnissen abhängt, hat man jede Vorkehrung getroffen, um eine Bergung auch auf dem Meere durchführen zu können. Die Absperrungsschiffe der Marine und Zollbehörden sollen nach Abbruch der Rakete zugleich als Bergungsschiffe in Kraft treten.

Ein Mädchen stürzt sich aus dem Fenster.

Ein eigenartiger Fall von Somnambulismus.

Ein eigenartiger tödlicher Unfall eines 13jährigen Mädchens, bei dem Somnambulismus als Todesursache einwandfrei festzulegen scheint, hat sich in Wien ereignet. Die Gymnasiastin Marie Brunl aus Klagenfurt war zusammen mit ihrer Mutter zum Besuch ihrer Tante in Wien eingetroffen. Als das Mädchen in der Nacht mit seiner Mutter in einem Zimmer der Wohnung der Tante schlief, verließ es sein Lager, trat an das offene Fenster und sprang drei Stockwerke tief auf die Straße. Es erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes und des rechten Oberarms und starb nach einigen Stunden an schweren inneren Verletzungen, die es außerdem davongetragen hatte. Bei der Überführung in ein Krankenhaus war das Mädchen noch bei vollem Bewusstsein und gab an, es habe geträumt, daß es fliegen müsse. Unter dem Zwang dieser Vorstellung sei es an das Fenster gegangen und in die Tiefe gesprungen. Wie die Mutter angab, war das Mädchen sehr lebensfroh, und es bestand keinerlei Grund für einen Selbstmord. Es scheint sich also um die Folge eines verhängnisvollen somnambulen Zustandes zu handeln.

Raubüberfall auf einen Geldboten. — 2300 Mark geraubt. Ein Bote der Kruppschen Konsumanstalten in Essen, der aus einer Verkaufsstelle Geld abgeholt hatte, wurde am Samstagvormittag von einem noch unbekannten Täter überfallen, der ihm die Aktentasche entriß, in der sich 2300 Mark in bar und für 100 Reichsmark Rabatmarken befanden. Der Räuber, der dem Boten in einem kleinen Auto gefolgt war, stieg an einer ihm passenden Stelle aus dem Wagen, schlich sich von hinten an den Boten heran und verlegte diesem mit einem Gegenstand einen Schlag auf den Kopf. Im gleichen Augenblick bemächtigte er sich der Aktentasche, schwang sich wieder in seinen Wagen und raste davon. Der ganze Überfall war das Werk weniger Sekunden.

Nach einem Zechgelage erstochen. Nach einem Zechgelage gerieten im Gelsenkirchener Stadtteil Buer auf der Straße mehrere Bergleute in Streit, der zu einer Messerstecherei ausartete. Der 32 Jahre alte Bergmann Kafana erhielt dabei von dem 29jährigen Bergarbeiter Ernst Kees einen Stich in die Halschlagader und brach kurz darauf tot zusammen. Der Täter, der erst vor kurzer Zeit aus dem Gefängnis entlassen worden war, wurde mit seinem ebenfalls an dem Streit beteiligten Bruder festgenommen.

Justizbares Brandunglück. In der Scheune des Gastwirts Gnatowski in Domkau im Kreise Osterode (Niedersachsen), in der acht Bauhandwerker übernachteten, entstand in der Nacht ein Feuer, das sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete. Von den acht Bauhandwerkern gelang es sieben, sich den Weg durch Flammen und Qualm aus der bis unter das Dach gefüllten Scheune ins Freie zu bahnen. Der achte, der Zimmermann Kaminski, kam in den Flammen um. Von den sieben Geretteten haben sechs mehr oder minder schwere Brandwunden erlitten. Außerdem sprang das Feuer auf das Wohnhaus und den Stall des Anwesens über und legte beide in Asche. Die Ermittlungen über die Brandursache sind im Gange.

Aus der Fremdenlegion entflohen. Havas berichtet aus Oran über die abenteuerliche Flucht zweier englischer Mitglieder der französischen Fremdenlegion. Die englischen Staatsangehörigen William Cochrane und Stanley Huang, die sich für die französische Fremdenlegion hatten anwerben lassen, flüchteten vor einigen Tagen aus Sidi bel Abbès in einem gestohlenen Auto, das in Oran leer vorgefunden wurde. Man stellte im Hafen von Oran Nachforschungen an und durchsuchte besonders ein dort im Hafen liegendes englisches Schiff „Alumoor“, ohne etwas zu finden. Später wurde dem Kapitän des Schiffes, als dieses sich in der Nähe von Gibraltar befand, das angelauten werden sollte, mitgeteilt, daß die beiden Fremdenlegionäre sich doch an Bord befänden. Die beiden ehemaligen Fremdenlegionäre benutzten die kurze ihnen verbleibende Zeit, um, mit Rettungsgürteln versehen, über Bord zu springen und auf einen in der Nähe befindlichen Lastdampfer hinüberzuschwimmen, wo sie an Bord genommen wurden. Dieser Lastdampfer läuft Gibraltar nicht an, und die beiden Engländer werden auf diese Weise wohlbehalten nach Rotterdam kommen.



Slatin-Pascha liegt im Sterben.

Rudolf Freiherr von Slatin (in Ägypten Slatin-Pascha genannt), ist in Wien so schwer erkrankt, daß die Ärzte das Schlimmste für das Leben des nun 75jährigen befürchten. Slatin-Pascha, einer der berühmtesten Afrikafahrer und Abenteurer, hat schon im Alter von 17 Jahren den Sudan erforcht. 22jährig wurde er Gouverneur des Sudans und mußte dann 11 Jahre in der Gefangenschaft bei den Mahdisten verbringen.

Marktberichte.

Mainzer Produktendörse.

Mainz, 16. Sept. Großhandelsseinkaufspreise per 100 Kilogramm loco Mainz: Weizen 21 bis 21.50 ruhiger, Roggen 16.50—17 ruhiger, Hafer 14—15 ruhiger, Braugerste 17.75—18.75 in der Hauptsache nur bessere Sachen gesucht. Industriegerste 17.25 ruhiger, Futtergerste 16—16.50 ruhiger, Maiskeime 10—11 ruhiger, jüdd. Weizenmehl Spez. 0 34 ruhiger, Roggenmehl 60proz. 25—26 ruhiger, Weizenkleie fein 8.75 fest, ditto grob 9.65—9.75 ruhiger, Roggenkleie 8.50—9.50 stetig, Weizenfuttermehl 10.75 ruhiger, Bierschrot 10.50—10.75 ruhiger, Erbsen 13.25—13.50 behauptet, Kaffeeschoten 12—16.50 ruhiger, Palmfaden 9.25—9.50 ruhiger, Kapseln 9.25—9.50 ruhiger, Kleeheu lose 5 ruhiger, ditto gebunden 4.20 ruhiger, Maschinenstroh 2.40 ruhiger, Drahtpreßstroh 2.60 ruhiger, Sojabohnen 11.50—11.75 behauptet, Trockenfahnen 9.25—9.50 ruhiger. Allgemeine Tendenz: ruhiger.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	16. September 1932	7 Uhr 37	2 Uhr 37	9 Uhr 27	Stapel
		morg.	nachm.	abends	
Luft- / auf 0° und Normaldruck	762.2	760.1	761.4	759.7	
druck / auf dem Meeresspiegel	772.4	770.0	767.0	769.8	
rel. / auf dem Meeresspiegel	16.8	23.6	14.9	17.6	
Thermometer (Celsius)	12.4	11.1	9.3	10.9	
Dampfspannung (Millimeter)	87	81	72	70	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	81	81	80	81	
Windrichtung	SW	SW	SW	SW	
Windgeschwindigkeit (Millimeter)	11.1	11.1	11.1	11.1	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0	
Höchste Temperatur: 23.9					
Niedrigste Temperatur: 13.8					

Wasserstand des Rheins

am 17. September 1932.

Diebrich: Pegel	1.07 m	gegen 1.11 m	gestern
Maing:	0.29	"	0.34
Gaub:	1.57	"	1.56
Rhein:	1.13	"	1.19

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: S. Gänther; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. D. O. Kellisch, sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der „Schellenberg'schen Buchdruckerei“ in Wiesbaden.

Unsere Fenster zeigen

Neue Herbst-Moden

wovon man sprechen wird.

Die Formen - die Paris bringt!
Die Pelze - die die Mode verlangt!
Die zeitgemäß niedrigen Preise!
Die überwältigende Auswahl.



Geht zu

Gutmman

Wiesbaden • Langgasse (Scharfes Eck)

Das Haus für gepflegte Ware
zum zeitgemäßen Preis!

Stoffe.

die man jetzt trägt.

Preise.

die man jetzt sucht.
finden Sie jetzt bei

Futter-Kunstseide

solide Qualität zu allen Mantel-
farben passend
80 cm breit Meter

1⁴⁵

Boucletta

für ein praktisches und modisches
Wollkleid
130 cm breit Meter

2⁹⁵

Flamenga-Druck

die neuen kleinen Kleidermuster
ca. 100 cm breit Meter

3⁹⁵

Mantel-Velour

glatt und morengo in schwerer
reinwollener Qualität
140 cm breit Meter

4⁹⁵

Crêpe Hammerschlag

das modische Gewebe i. all. neuen
Farben, ca. 100 cm breit, Meter ab

3⁹⁵

Yerseylia

ein wundervoller, strickstoffartiger
Kleiderstoff in allen mod. Tönen
130 cm breit Meter

5⁹⁰

Blumenthal

K26



Die Samariter-Abteilung des Vaterländischen Frauenvereins Wiesbaden

läßt Frauen und junge Mädchen (nicht unter 18 J.),
zur Teilnahme an einem Lehrgang in erster Hilfe bei
Unfällen und in der Krankenpflege ein. Der
Unterricht findet Montags- und Donnerstagsabends
von 8 bis 10 Uhr im Saal I, Eingang Mühlstraße,
statt; er ist unentgeltlich, doch wird zur Deckung von
Lebenskosten ein Beitrag von 2 Mark erhoben.
Beginn Donnerstag, 22. September, abends 8 Uhr
pünktlich, in Zimmer 19. Anmeldung beliebig.
Der Vorstand.



Diese Marke und
keine andere!

F52

Bruchleidende

Beachten Sie die Wirkung des Systems

„Patent-Danzeisen“
DRP. 423513 und Zusatzpatent 445991 sowie
Oesterr. Bundespatent 105456.

Prämiiert Wien 1930, Goldene Medaille für
hervorragende Verdienste auf dem Gebiete der
operationslosen Bruchheilung Wien 1931.
Nachweislich Tausende von Geheilten! Eins
der vielen Erfolgschreiben: Ich bestätige gerne,
daß mein seit 13 Jahren bestehendes Bruch-
leiden durch Danzeisen's Patente heute vollständig
geheilt ist. Theodor Händel, Stettfeld 1931.
Verlangen Sie Prospekt v. E. Hris-Danzeisen,
Mannheim 104, Waldparkdamm 1. F188
Zu sprechen: Montag, 19. Sept. v. 9 bis 16 Uhr
in Mainz, Frauenlobstr. 57, Part., Nähe Bahnhof.

Wer sucht volle oder zusätzliche Existenz?

Auf wirtschaftlicher, sozialer agrarpolitisch
gesunder Grundlage beginnen wir in Kürze,
auf Wunsch auch sofort, mit der Erstellung
betriebsfertiger

Privat-Siedlungen (kein Bausparen)
(behördl. u. staatl. Unterstütz. steht i. Aussicht).

Besondere Fachkenntnisse sind nicht er-
forderlich. Wir übernehmen für zweckmäßige
Bewirtschaftung und besten Absatz der Erzeug-
nisse volle Gewähr.

Rentner, abgebaute Beamte, überhaupt alle,
die über einiges Kapital verfügen und eine
neue, unabhängige Existenz erstreben, erhalten
kostenlos u. unverbindlich Auskunft. Anfragen
unter Beifügung von Rückporto sind zu richten
unter **B. 916** an den Tagblatt-Verlag.

Verzogen

nach Langgasse 2

Eingang Michelsberg (Salamander-Haus)

Dentist **Emil Müller.**

TRAUER

-Drucksachen: Traueranzeigen in Brief-u.
Kartenform, Grabreden, Dankesgesandarten usw.
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Bei Stritter kauft man
Das weiß jeder
Die besten **Schwämme**
Und **Fensterleder**
Leder-Stritter
Kirchgasse 74

Dr. W. Wirth

Spezialarzt
für innere Krankheiten
verzogen

nach Wilhelmstr. 40
Tel. 24444. 1/2-9-1/2 10, 3-5.

Zurück.

Dr. Ramdohr

Hals-, Nasen-, Ohren-
Arzt

Badhaus

„Zwei Böcke“
Säunergasse 12.
Badezellen

mit Ruhebett.
Bordügel, geeignet zur Kur
für Einheimische. 3465

Ronal
Stabilste und mod. Klein-
schreibmaschine von Reil-
für Heim und Büro,
2 Jahre Garantie, ab
10 Mk. monatl. Rente.
Büro- u. Einrichtungshaus
G. m. b. H., Bahnhofstr. 8

Händler

verleihen viel Geld,
wenn sie

Strümpfe und Socken

ab Fabrik kaufen.

Verlangen Sie noch
heute Preisliste gratis.

Lilienthal & Co., Chemnitz
Strumpffabrikation.

Von Tag zu Tag



steigt die Kurve
Ihres Wohlbefindens, wenn
Sie täglich morgens nüchtern
zwei Glas Salzsäure
„**Bonifazius**“

trinken! 1883

Erhältlich in allen Apotheken,
Drogerien und bei

F. Wirth G. m. b. H. Mineralwasser-
Grosshandlung.

Büro u. Lager: Westbahnhof, Telefon 20054

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen

Dr. Amson

Zurück.

Nervenarzt

Dr. Dührenheimer

Wilhelmstraße 34.

1184

Von der Reise zurück.

Professor Dr. Erich Stern

Facharzt für psychische Störungen des Kindes-
und Jugendalters.

Erziehungsberatung — Heilerziehung. F24

Mainz, Kaiserstraße 11, Fernruf 31881.

Sprechstunde: Dienstag u. Freitag 1/2-4.

Todesfälle in Wiesbaden.

Kanemarie Schmitt, Tochter des Landrats a. D.
Josef Karl Schmitt, 12 Jahre, Rosenstraße 2.
† 14. 9.
Anton Buchsich, Kellner, 41 J., Michelsberg 15.
† 14. 9.
Jakob Schloffer, Schmied, 36 Jahre, Adlerstr. 44.
† 14. 9.
Elisabeth Tossen, geb. von Guionneau, 25 J.,
76 Jahre, Schillerstraße 12, † 14. 9.
Jakob Häfner, Oberpostkammer i. R., 66 Jahre,
Schwalbacher Straße 45, † 15. 9.
Fritz Schmitt, Küfermeister, 60 J., Kerostraße 17,
† 15. 9.

Heute morgen 4 1/4 Uhr entschlief sanft
nach längerem schwerem mit großer Geduld
ertragenem Leiden im 80. Lebensjahr unser
lieber treusorgender Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder und Onkel

Herr August Steinheimer.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Berlin, den 16. September 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag,
den 20. September 1932, vorm. 10 1/2 Uhr
von der Leichenhalle des alten Friedhofs
aus auf dem Nordfriedhof statt.

Allen den lieben gütigen Menschen, die während der langen Krankheit
und beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, ihm und uns so unzählige
Beweise ihrer Zuneigung und ihres Mitfühlens gegeben haben, sagen wir
von Herzen innigsten Dank.

Grete Buderus
Wilhelmine Buderus.

Wiesbaden, Riehlstraße 4.

Die Luft ist voll Mist!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Warum nicht auch umgekehrt?

Wenn wir Wiesbadener an einem Mittwochnachmittag auf eine Sonntagskarte nach Darmstadt fahren wollen, erhalten wir am Fahrkartenschalter des Hauptbahnhofes die überraschende Mitteilung, daß die Sonntagskarten nur für den Sonntag, nicht aber für den Mittwochnachmittag ausgegeben werden. Ich bin als Wiesbadener Bürger dieser Sache nachgegangen und habe am Mittwochnachmittag am Schalter des Hauptbahnhofes Darmstadt eine Sonntagskarte nach Wiesbaden verlangt, die mir ohne weiteres ausgehändigt wurde. Daraufhin forderte ich von einem hohen Eisenbahnbeamten eine Aufklärung. Dieser schlug in seinem Dienstverzeichnisse alle für unseren Bezirk gültigen Sonntagskarten nach und siehe da: Die Strecke Darmstadt-Wiesbaden hatte einen dicken schwarzen Punkt dahinter, während für die Strecke Wiesbaden-Darmstadt dieser „dunkle Punkt“ fehlt. Dieser Punkt bedeutete für das Auge des Eisenbahnbeamten: Sonntagskarte, auch für Mittwochnachmittag gültig. Wer ist nun für diese einseitige Bestimmung, die uns Wiesbadener besondere Härten auferlegt, verantwortlich? Dr. M.

Explosion und Gericht.

Eine eigenartige, höchst lehrreiche und darum mittelmäßige Entscheidung wurde dieser Tage durch zwei Instanzen von einem preussischen Gericht gefällt. Es ergibt sich daraus, daß die Bestimmungen über den Handel mit Benzin nicht hinreichend erfüllt worden sind und daß eine allgemeine Änderung von allen Standpunkten her auf Lebensdauer zu begründen wäre.

Ein Hauswirt hatte seinen Mieter für einen durch eine Benzinexplosion entstandenen Schaden auf Ersatz verklagt, wurde aber mit seiner Klage abgewiesen. Das Landgericht führte in der Abweisungsgründung aus, es sei dem Beklagten zwar bekannt gewesen, daß das Benzin feuergefährlich sei; aber der Unfall sei dadurch auch gar nicht entstanden, daß der Beklagte mit Benzin dem Feuer zu nahe gekommen sei; vielmehr sei das Unglück dadurch passiert, daß sich bei Verwendung des Benzins Dämpfe gebildet hätten und mit der Luft ein explosives Gemisch gebildet hätten, das bei Anzünden einer Flamme explodiert sei. Die Gefährlichkeit solcher Dämpfe sei leider aber nicht allgemein bekannt. Es könne in dem Verhalten des Angeklagten kein Verschulden erblickt werden und müsse daher die Klage abgewiesen werden. Auch die Berufung des Klägers hatte keinen Erfolg. Sie wurde in der Berufungsinstanz mit folgender wörtlichen Erklärung und Begründung abgewiesen: „Die Entscheidungsgründe des Landgerichtes treffen vollkommen zu. Es ist kaum bekannt, daß, wenn die Benzinflüchtigkeit beseitigt ist, auch die Dämpfe, wenn sie sich mit Luft vermischen, explosionsgefährlich sind.“ Nicht einmal darin, daß der Beklagte in seiner Küche mit Benzin gewaschen habe, konnte das Berufungsgericht ein Verschulden erblicken.

Das Gericht stellt hier eine Tatsache fest, die leider zutrifft. Der Grund vieler Benzinexplosionsunfälle ist, daß dem Laien wohl die Feuergefährlichkeit, nicht aber die Explosionsgefährlichkeit bekannt ist. Namentlich jetzt im Herbst, wenn die feuchten Nebel in den Höfen, auf den Straßen liegen, muß erneut auf diese Gefahr hingewiesen werden. Nur zu leicht bilden sich Dämpfe, und wenn jemand mit einer brennenden Zigarre oder sonst einem glühenden Gegenstande vorbeigeht, kann leicht ein Unglück geschehen.

Es müßte durch geeignete Maßnahmen dafür gesorgt werden, daß beim Verkauf von Benzin das Publikum durch Belehrung auf der Flasche und mündliche Aufklärung auf diesen Umstand hingewiesen wird. T. B.

Übergang

Friedrichstraße—Wilhelmstraße—Frankfurter Straße.

Der Polizeiposten Ecke Wilhelm- und Frankfurter Straße verläßt Sonntags bis gegen Abend dort den Dienst. Bei Eintritt der Dunkelheit aber ist der Posten eingezogen und das Publikum muß geduldig warten, bis die vielen Autos usw. die Wilhelmstraße herauf oder herunter bzw. die Frankfurter Straße hinein gefahren sind, um über die Wilhelmstraße zu gelangen. Schreiber dieser Zeilen passiert öfters Sonntagsabends fragliche Kreuzung; auch

am letzten Sonntagabend um 7.15 Uhr mußte er 10 Minuten stehen bleiben, um dann nach der Friedrichstraße zu kommen. Gerade an dieser Stelle ist der Verkehrsposten Sonntagsabends bis 9 Uhr unbedingt erforderlich, um den stets zunehmenden Auto- bzw. Motorradverkehr — heimfahrende Ausflügler — nach Frankfurt a. M. zu regeln. E. Fr.

Hier wartet Arbeit!

Auf der früheren Straße der „Süddeutschen“ vom Kriegerdenkmal nach der Beaufste sind bereits vor längerer Zeit die Schienen der Straßenbahn entfernt worden. Leider hat man bis jetzt noch nichts getan, um das Gelände, das sich zwischen dem Bahndamm und den Anlagen des Krotals hinzieht, in irgendeiner Form in Ordnung zu bringen. Die Straße ist von Unkraut überwuchert und es ist wirklich kein erfreulicher Anblick, den man genießt, wenn man aus den wunderschön gepflegten Krotalanlagen dieser „Unkrautwiese“ ansieht wird. Es wäre an der Zeit, hier endlich mal eine Änderung vorzunehmen. Man sollte das Unkraut entfernen und einen einfachen Grastepich anlegen, der gewiß nicht allzu teuer kommen dürfte. Vielleicht findet sich ein Träger des freiwilligen Arbeitsdienstes, der sich im Interesse der Kurstadt Wiesbaden bereit erklärt, dieser von vielen Kurfremden besuchten Gegend wieder das Aussehen zu geben, das

erforderlich ist, um das Ansehen der Krotalanlagen bei den auswärtigen Besuchern Wiesbadens nicht herabzusetzen. W. B.

Aus Schierstein.

Liebes Tagblatt, auch wir Vorstädter haben unsere Klagen. Und wir wenden uns vertrauensvoll an Ihre Zeitung in der Hoffnung, dadurch unsere Wünsche um so besser durchsetzen zu können.

Was im Tagblatt gelegentlich schon einmal über die Rheinpromenade zwischen Biebrich und Schierstein geschrieben war, gilt auch von der Hafenstraße. Mit dem bevorstehenden Ausbau dieser Straße wird einem großen Mißstand abgeholfen, denn die Straßenverhältnisse am Hafen von Schierstein sind unwürdig und passen nicht in den Rahmen dieses wunderschönen Stadtteils. Wichtig wäre es, wenn nach Fertigstellung der Straße ein allgemeines Autoverkehrsverbot erlassen würde, zum mindesten für den Sonntag, da an diesem Tage und bei starkem Massenbesuch große Gefahren entstehen können.

Überhaupt bleiben den Schiersteinern fast keine rechten Spazierwege mehr übrig. Es gibt zwar den Weg über den Freudenberg nach dem Walde, aber diese Straße ist schattenlos. Es wäre angebracht, Chaufsee-Bäume zu beiden Seiten des Weges einreihig oder zweireihig anzupflanzen. Es kann dabei auch an eine Bepflanzung mit Obstbäumen gedacht werden, die den Vorteil hätte, daß sie neben dem Schatten für den Fußgänger auch der Stadt eine Einnahmequelle aus den Obsterträgen verschafft. Die Kosten der Bepflanzung können außer den Bäumen nicht groß sein, da sich der freiwillige Arbeitsdienst gewiß gerne zur Verfügung stellt. Auch bei der Instandhaltung des alten Friedhofes hat ja der freiwillige Arbeitsdienst vortrefflich gearbeitet. Man muß den Leuten nur Gelegenheit zur Arbeit geben. Der gute Wille ist vorhanden. Möge auch bei den zuständigen Stellen das entsprechende Verständnis für unsere Wünsche vorhanden sein.

Ein Schiersteiner.

Scheinwerfer abblenden.

Es wäre sehr angebracht, wenn die städtischen Verkehrsbetriebe ihre Omnibusse in bezug auf ihre Scheinwerferbeleuchtung hin einmal genau kontrollieren würden, ehe eine Gefährdung von Menschenleben dadurch entsteht. Wer bei Dunkelheit gezwungen ist, mit einem Kraftfahrzeug oder Fahrrad durch die Stadt zu fahren, wird durch die ihm entgegenkommenden Omnibusse so geblendet, daß die vor ihm liegende Straße für ihn unübersehbar ist. Es scheint so, als ob die Führer der Omnibusse nicht in der Lage sind, ihre Scheinwerfer abzublenken, da dies selbst auf mehrfachen Winkzeichen nicht geschieht. Eine derartige starke Blendwirkung ist ja in der an sich gut beleuchteten Stadt nicht nur nicht erforderlich, sondern in höchstem Grade gefährlich. A. K.

Bedenken zum Wertjahr der Studenten.

Zwischen dem Abiturium und dem Universitätsstudium soll ein Jahr eingeschoben werden, in dem der zukünftige Akademiker erst einmal das Leben sehen soll.

Was aber soll in diesem Jahre geschehen? Man denkt daran, daß das Wertjahr ein in Gemeinschaftsgruppen durchgeführtes Wert des sozialen Volksdienstes sei. Die Wertjahrstudenten sollen Hand in Hand und Seite an Seite mit ihren Altersgenossen aus den handarbeitenden Schichten schaffen. Das Wertjahr selbst soll in vier Abschnitten durchgeführt werden. Im ersten Teil werden die Wertjahrstudenten in Gemeinschaftsklassen gesammelt und ihnen theoretische Einführung in das Hochschulleben erteilt. Dazu kommt Geländeport und Leibesübungen. Im zweiten Teile kommen drei Monate Arbeitsdienst. Sämtliche Wertjahrstudenten nehmen dabei am freiwilligen Arbeitsdienst teil. Im dritten Teile ist vorgesehen, daß die Studenten bei Bauern und Siedlern untergebracht werden, die nachweisen, daß sie keine bezahlten Arbeitskräfte einzustellen vermögen. Dabei sollen namentlich die bedrohten Gebiete des Ostens besonders bevorzugt werden. Im letzten Teil sollen die Wertjahrstudenten nach Möglichkeit in die Industrie untergebracht werden. Seite an Seite mit jugendlichen Arbeitern sollen sie in Betrieben und Lehrstätten zu gelerntten Arbeitern ausgebildet werden.

Man sieht, das Programm ist gut ausgedacht, wenn auch beispielsweise die Unter-

bringung in die Werke der Industrie sich kaum verwirklichen läßt, da es sich eben um eine vorübergehende Einstellung von etwa 10 000 Studenten handelt. Auch die Unterbringung der Studenten in die landwirtschaftlichen Betriebe wird nicht leicht sein. Es kann nicht Sinn des Wertjahres sein, durch die Einstellung der Studenten Landarbeiter brotlos zu machen und die allgemeine Arbeitslosigkeit zu vermehren. Daher müßte die Unmöglichkeit, bezahlte Kräfte einzustellen, streng geprüft werden. Ein weiteres Bedenken ergibt sich aus der Eingliederung des Arbeitsdienstes in das Wertjahr. Der Arbeitsdienst ist im letzten geschaffen worden, um Erwerbslose durch Arbeit von der seelischen Depression, die lange Untätigkeit hervorruft, zu befreien. Die allgemeine Einstellung von Studenten widerspricht diesem Sinn des Arbeitsdienstes. Namentlich ist von Freiwilligkeit nicht mehr die Rede.

Übrigens wird der freiwillige Arbeitsdienst finanziert aus Mitteln, die Arbeiter und Angestellte als Erwerbslosenversicherung bezahlen. Abiturienten aber bezahlen solche Beiträge nicht, andererseits würde man das Geld der Beitragspflichtigen für sie verwenden, die nie Beiträge bezahlt haben, was offensichtlich eine Ungerechtigkeit bedeuten würde.

Man wird gut tun, keine Experimente zu machen, die nicht zum gewünschten Erfolg führen. H. R.



Preis-Abbau HAUS-STANDUHREN

für verschiedene Modelle bis 40% reduzierte Preise (solange Vorrat reicht) ferner Wand- u. Tisch-Uhren direkt ab Spezial-Fabrik im Schwarzwald ohne Zwischenhandel, jetzt teilweise sogar unter Friedenspreisen

von **RM. 53.-** an

Angenehme diskrete Teilzahlung. - Mehr als 30 000 Kunden. Tausende von Dank- und Anerkennungsschreiben über Qualität und Preiswürdigkeit. Bedenken Sie schon heute, daß eine schöne Stand- od. Wanduhr für Ihre Familie das schönste

Weihnachts-Geschenk

ist. - Verlangen Sie kostenlos sofort meinen neuesten Katalog Nr. 87. - Achten Sie aber genau auf die bekannte Firma

E. Lauffer Spezial-Fabrik moderner Hausstanduhren Schwenningen a. N. / Schwarzwald Alleenstraße 38 und Zietenstraße 55. F170

4 Webergasse 4

BACHARACH

zeigt in der Stoff-Abteilung **Neue Stoffe**

Qualität u. Farben unübertroffen

Im Nu - - - heißes Wasser

für Schlafzimmer, Küche und Bad durch den elektrischen Heißwasserspeicher!

Betriebsbereit, bequem, sauber, einfach und dabei billig durch den

Nachstrompreis von 6 Pf. für die Kilowattstunde!

Besichtigen Sie unser Schaufenster und verlangen Sie Prospekte

Hamann & Kraßmüller Seerobenstraße 10 Fernsprecher 26571

Haben Sie Reparaturen?

an Haus- und Küchengeräten Maschinen usro. usro.

Kommen Sie zu mir

Sie werden fachmännisch beraten.

Kl. Burgstr. **Erich Stephan** Scha Höfnerg.

Ein Posten Pelzkragen direkt zum Verbraucher!

Außergewöhnlich günstige Preise. Edelpelze und einfache. Prachtvolle Modelle. Reiches Auswahl.

Zahlungserleichterung ohne Aufschlag! Verlangen Sie Auswahlendung unter Angabe, wofür Interesse vorliegt bei

S. Steinlauf, Pelzwaren, Frankfurt a. M., Textorstraße 11.

Laden — Darmstadt.
Zentrale, beste Lage für Metzger, Lebensmittel (Eier, Butter, Käse), evtl. mit Beteiligung zu vermieten.
Off. von Interessenten u. G. 915 an den Tagbl. Bl.

Seitenstr. 2, 2 r., Balkon-
sim. mit 1 od. 2 Betten.
Mittelsr. 4, 3. a. d. Lang-
gasse, möbl. 3. b. zu v.
Rüdesb. Str. 9, 21. 1. a.
m. S. b. 1. n. 3. 20.
Rüdesheimer Str. 20, 1. r.
möbl. Zimmer, Kachel-
ofen, an sol. Dauermiet.
Rüdesheimer Str. 24, 1. r.
möbl. 3. r., 1. od. 2. Bett.
Kachel, 1. od. 2. Bett.
Sedanstr. 2, 1. n. 3. b.
Stiftstr. 19, 3. St.
1. sehr schön möbl. Schlaf-
u. Wohnzim., Bad, evtl.
Alteinfache, preiswert zu
vermieten. Besichtigung
von 9-2 Uhr.

Viktoriastr. 8, 1.
aut möbl. Zim. (Bach-
hofstraße) abzugeben.

Wilhelmstraße 3/5
1. Etage 6 möbl. Zimmer
Zentralh. H. Wasser billig.

Wilhelmstraße 16, 1.
aut möbl. Zimmer mit 1 u.
2 Betten, Zentralheizung,
u. m. sofort zu vermieten.

Möbl. Manufaktur
Kochgas, Ofen, sofort zu
verm. Adlerstraße 71, 2.

Gut möbl. Wohnschlaf-
zim., Villenlage, Zentr.
heizung, Bad, Tel., gute
Verpf., an Dauermiet.
abzug. Alwinstr. 25.

Part.-Zim., gut möbl., 1 b.
2 Bett., Zentralh. 8, 2. r.

Elis. möbl. Wohnschlafzim.
m. Balkon 3. 1. Of. zu
v. m. Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

6 möbl. Zim. mit 1 u. 2
Bett., Zentralh. 8, 2. r.

In Einfamilien-Villa
m. all. Komfort, sonn. Höhenlage, findet Herr
oder Dame Dauerheim. Off. u. N. 915 T. Verl.

Schlafzimmer mit 2 Betten
Hies. Wasser, sowie Wohnzimmer mit Balkon, ele-
gant möbliert. Nähe Kurpark, sofort zu vermieten.
Adresse im Tagblatt-Verlag.

Schön. aut. 1. Frontpiss.
in gutem D. an ruhige
Mietern zu verm. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

Garagen, Stall, Keller
Auto-Garage
mit Hinterhof zu verm.
Oranienstr. 58.

Garage
Querfeldstr. 7 zu verm.
Näh. Telefon 25070.

Fremdenheime
Damen u. Herren finden
gute volle Pension. Preis
110 Mk. mon. 1. Berufst.
ev. mit Garage, am Kai-
hof-Ring. Nähe Landes-
haus. Off. unter N. 919
an den Tagbl.-Verlag.

Mietgehilfe
Al. Einfam.-Haus
mind. 4 Zim., m. Garten,
zu vermieten, evtl. zu kaufen
gekauft. Angeb. m. Preis
u. Lage nur aus Privat-
hand. Off. unter N. 905
an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Dame
sucht leeres sonn. Zimmer
und Küche (Kurzweil).
Offerten mit Preis unt.
N. 918 an Tagbl.-Verl.

Kinderloses Ehepaar
sucht sonn. 2-Zim.-Wohn-
ung mit Manufaktur. Rote
vorhanden. Offerten unt.
N. 919 an Tagbl.-Verl.

Junges kinderl. Ehepaar
sucht sonn. 2-Zim.-Wohn-
ung. 2. Zim. möbl. schön
loun. 2-Zim.-Wohn.

Ein. allein. Dame
sucht um 1. Dezember
2-Zim.-Wohn. mit Küche
und Zubeh. preisw. sauber.
Angeb. mit Preis unt.
N. 919 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohnung
nebst Raum für 2 bis
3 Pers.-Autos sofort oder
später gesucht. Offerten
mit Preis unter N. 819
an den Tagbl.-Verlag.

Geräumige
2-3-Zim.-Wohn.

mit Bad, beschlagnahmt.
sofort oder später von
finderl. Ehepaar gesucht.
Offerten unt. N. 920 an
den Tagbl.-Verlag.

Wett. Ehepaar sucht
um 1. 11. abg. 2-3-Zim.-
Wohn., mögl. mit Zentr.-
heizung in gutem Hause.
Offerten unter N. 916 an
den Tagbl.-Verlag.

2-3-Zim.-Wohn. gef. von
ruh. Mieter (3 Pers.). 40
bis 45 Mk. fehm. Off. u.
N. 918 an Tagbl.-Verlag.

Sonn. 3-Zim.-Wohnung.
1. od. 2. St. ev. m. Heiz-
mögl. Nähe v. Elstern-
Platz, um 15. Off. gef.
Angeb. m. Preis u. N. 916
an den Tagbl.-Verlag.

Neuzeit. abg. freigebl.
3-4-Zim.-Wohn.

mögl. mit Gartenben.
3. 1. 10. gef. Ausführl.
Preisangebots an Post-
direkt. a. D. Graf, Gieslar
3-4-Zim.-Wohn. gef. von
ruh. Mieter (3 Pers.). 40
bis 45 Mk. fehm. Off. u.
N. 918 an Tagbl.-Verlag.

Sonn. 3-Zim.-Wohnung.
1. od. 2. St. ev. m. Heiz-
mögl. Nähe v. Elstern-
Platz, um 15. Off. gef.
Angeb. m. Preis u. N. 916
an den Tagbl.-Verlag.

Neuzeit. abg. freigebl.
3-4-Zim.-Wohn.

mögl. mit Gartenben.
3. 1. 10. gef. Ausführl.
Preisangebots an Post-
direkt. a. D. Graf, Gieslar
3-4-Zim.-Wohn. gef. von
ruh. Mieter (3 Pers.). 40
bis 45 Mk. fehm. Off. u.
N. 918 an Tagbl.-Verlag.

Sonn. 3-Zim.-Wohnung.
1. od. 2. St. ev. m. Heiz-
mögl. Nähe v. Elstern-
Platz, um 15. Off. gef.
Angeb. m. Preis u. N. 916
an den Tagbl.-Verlag.

Neuzeit. abg. freigebl.
3-4-Zim.-Wohn.

mögl. mit Gartenben.
3. 1. 10. gef. Ausführl.
Preisangebots an Post-
direkt. a. D. Graf, Gieslar
3-4-Zim.-Wohn. gef. von
ruh. Mieter (3 Pers.). 40
bis 45 Mk. fehm. Off. u.
N. 918 an Tagbl.-Verlag.

Sonn. 3-Zim.-Wohnung.
1. od. 2. St. ev. m. Heiz-
mögl. Nähe v. Elstern-
Platz, um 15. Off. gef.
Angeb. m. Preis u. N. 916
an den Tagbl.-Verlag.

Neuzeit. abg. freigebl.
3-4-Zim.-Wohn.

mögl. mit Gartenben.
3. 1. 10. gef. Ausführl.
Preisangebots an Post-
direkt. a. D. Graf, Gieslar
3-4-Zim.-Wohn. gef. von
ruh. Mieter (3 Pers.). 40
bis 45 Mk. fehm. Off. u.
N. 918 an Tagbl.-Verlag.

Sonn. 3-Zim.-Wohnung.
1. od. 2. St. ev. m. Heiz-
mögl. Nähe v. Elstern-
Platz, um 15. Off. gef.
Angeb. m. Preis u. N. 916
an den Tagbl.-Verlag.

Neuzeit. abg. freigebl.
3-4-Zim.-Wohn.

mögl. mit Gartenben.
3. 1. 10. gef. Ausführl.
Preisangebots an Post-
direkt. a. D. Graf, Gieslar
3-4-Zim.-Wohn. gef. von
ruh. Mieter (3 Pers.). 40
bis 45 Mk. fehm. Off. u.
N. 918 an Tagbl.-Verlag.

Sonn. 3-Zim.-Wohnung.
1. od. 2. St. ev. m. Heiz-
mögl. Nähe v. Elstern-
Platz, um 15. Off. gef.
Angeb. m. Preis u. N. 916
an den Tagbl.-Verlag.

Neuzeit. abg. freigebl.
3-4-Zim.-Wohn.

mögl. mit Gartenben.
3. 1. 10. gef. Ausführl.
Preisangebots an Post-
direkt. a. D. Graf, Gieslar
3-4-Zim.-Wohn. gef. von
ruh. Mieter (3 Pers.). 40
bis 45 Mk. fehm. Off. u.
N. 918 an Tagbl.-Verlag.

Sonn. 3-Zim.-Wohnung.
1. od. 2. St. ev. m. Heiz-
mögl. Nähe v. Elstern-
Platz, um 15. Off. gef.
Angeb. m. Preis u. N. 916
an den Tagbl.-Verlag.

Neuzeit. abg. freigebl.
3-4-Zim.-Wohn.

mögl. mit Gartenben.
3. 1. 10. gef. Ausführl.
Preisangebots an Post-
direkt. a. D. Graf, Gieslar
3-4-Zim.-Wohn. gef. von
ruh. Mieter (3 Pers.). 40
bis 45 Mk. fehm. Off. u.
N. 918 an Tagbl.-Verlag.

Sonn. 3-Zim.-Wohnung.
1. od. 2. St. ev. m. Heiz-
mögl. Nähe v. Elstern-
Platz, um 15. Off. gef.
Angeb. m. Preis u. N. 916
an den Tagbl.-Verlag.

Neuzeit. abg. freigebl.
3-4-Zim.-Wohn.

mögl. mit Gartenben.
3. 1. 10. gef. Ausführl.
Preisangebots an Post-
direkt. a. D. Graf, Gieslar
3-4-Zim.-Wohn. gef. von
ruh. Mieter (3 Pers.). 40
bis 45 Mk. fehm. Off. u.
N. 918 an Tagbl.-Verlag.

Sonn. 3-Zim.-Wohnung.
1. od. 2. St. ev. m. Heiz-
mögl. Nähe v. Elstern-
Platz, um 15. Off. gef.
Angeb. m. Preis u. N. 916
an den Tagbl.-Verlag.

Neuzeit. abg. freigebl.
3-4-Zim.-Wohn.

mögl. mit Gartenben.
3. 1. 10. gef. Ausführl.
Preisangebots an Post-
direkt. a. D. Graf, Gieslar
3-4-Zim.-Wohn. gef. von
ruh. Mieter (3 Pers.). 40
bis 45 Mk. fehm. Off. u.
N. 918 an Tagbl.-Verlag.

555. Beam. sucht 4 3.
m. 2 Mann u. Zubeh. ob.
5-6 3. in gut. Wohnl. 1.
1. od. 2. Bett. Angeb. m.
Preis unter N. 913 an d.
Tagbl.-Verlag.

4-5-Zim.-Wohnung
mögl. mit Garten, gef. u.
Preisoff. u. N. 915 an
den Tagbl.-Verlag.

5-6-Zim.-Wohn.
Bad u. Zubeh. Zentral-
od. Etagenheizung mögl.
Garten, in zentr. Lage,
lofort gef. Off. mit
genauer Preisangabe unt.
N. 922 an Tagbl.-Verl.

Kinderloses Ehepaar
sucht als Dauermietern in
sonn. Part. oder 1. Etage
2-3 vorn. möbl. Zim.
mit Küche u. Bad, evtl.
Heiz. und Bad. Ausführl.
Preisoff. unter N. 913
an den Tagbl.-Verlag.

Wett. Wohn., 2 evtl. 3 3.
mit Allentische. Nähe
Zentr., 3. 1. 10. gef. Ang.
m. Pr. N. 917 Tagbl.-V.

Zwei ineinandergeh.
möbl. Zimmer

mit 3-Heiz., H. Wasser
u. Balkon, in gut. Houe.
v. punktl. Zahl. 3. 1. 10.
gekauft. Off. mit Preis
unter N. 902 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Herr 1. um 1. 10. möbl.
Zim., nur mit Zentralh.
Preisoff. unter N. 906
an den Tagbl.-Verlag.

Geb. Dame sucht
aut. möbl. Zimmer, gegen
Philippsberg, Emier Str.
Angeb. mit Preis unter
N. 914 an Tagbl.-Verl.

Heiterer Herr
evtl. Dauermietern, sucht
freundl. möbl. Zim. mit
Zentr.-heiz. u. fleisch. f. l.
u. warm. Wasser. Off. m.
Preisangabe u. N. 916 an
den Tagbl.-Verlag.

Wett. möbl. Zim. v. bej.
ja. Manne in gut. Hauie
gekauft. Off. unt. N. 914
an den Tagbl.-Verlag.

Ein. möbl. Zimmer, bis
20 Mk. monatl. Kurhaus
gegen. gef. Off. u. N.
920 an Tagbl.-Verl.

Suche sofort
1. n. Schlaf- u. Wohnzim.
mit Telefon, möbliert
oder unmöbliert. Angeb.
mit Preis unter N. 916
an den Tagbl.-Verlag.

Wett. Dame 1. n. möbl.
Zim. Nähe Vorelsing.
N. 3.50 Mk. Angeb. unter
N. 913 an Tagbl.-Verlag.

Wett. Zim. i. a. Hauie, a.
Hilfe i. Haush. Gef. od.
Bach. v. bej. arbeitsfr.
Dame gef. Offerten
unter N. 917 an Tagbl.-
Verlag erbeten.

Gut möbl. Zimmer
eventl. mit voll. Pension
und Zentralheizung, zu
mieten gesucht. Genügte
Angebote unter N. 797 an
den Tagbl.-Verlag.

Sol. Fr. sucht ein. möbl.
Zim., mögl. mit el. Licht.
Off. mit Preisangabe unter
N. 917 an Tagbl.-Verlag.

Nicht ehrl. Wädch. i. möbl.
Zim. a. etw. Hausarb.
Off. u. N. 918 Tagbl.-V.

Suche ungeheut, sehr gut
möbl. Zimmer

mit Zentralheizung und
Heizend. l. u. w. Wasser.
Offerten unt. N. 921 an
den Tagbl.-Verlag.

Ehepaar sucht i. Winter
2 fein möbl. Zimmer

Heiz. u. Badbenus, nicht
zu weit vom Kurhaus,
Küche erwünscht, d. nicht
Bedingung. Höchst. 65 b.
70 Mk. einb. Heiz. und
Licht. Angebote mit ge-
nauen Angaben u. N. 920
an den Tagbl.-Verlag.

Dame sucht leeres sonn.
Zimmer. Offerten unter
N. 916 an Tagbl.-Verl.

Ein leeres Zimmer,
geräumig, mögl. 1. n. Ein-
gang, gef. Off. unt.
N. 917 an Tagbl.-Verl.

Sol. Fr. sucht leere Man-
ufaktur mit Küche, a. N.
Off. u. N. 921 Tagbl.-V.

Alteinfache. Person sucht
leere heizbare Manufaktur.
Off. u. N. 923 Tagbl.-V.

Leeres Zim. od. Manf.
evtl. m. Kachel, 3. 1. 10.
gekauft. Nur Preisoff. u.
N. 920 an Tagbl.-Verl.

Suche leere Manufaktur
mögl. mit Licht. Off. u.
N. 923 an Tagbl.-Verl.

Baden unt. Römerberg
obere Nebengasse gef. Off.
u. N. 909 Tagbl.-V.

Laden
mit 2 Schaufenstern
in guter Lage sofort
gekauft. Offerten unt.
N. 916 an Tagbl.-V.

Alleinstehendes Haus

3-4 Zimmer, Küche, Nutzgarten, Wiesbaden oder
Umgebung von Pensionär sofort oder später zu mieten
oder geringer Anzahlung zu kaufen gesucht, evtl. Wob-
nung mit Garten. Wenzel, Berlin - Weihensee,
Bulchallee 68, 2.

1-2 leere sonnige Zim.
Nähe Ballufer Str., zum
1. 10. 32 gef. Preis-
offerten unt. N. 920 an
den Tagbl.-Verlag.

Al. Baden
im Zentrum der Stadt,
von Spezialgeschäft zum
1. Jan. zu mieten gef. Off.
mit Preis u. N. 920
an den Tagbl.-Verlag.

Büro und Lagerraum.
möglichst Stadtmitt., ge-
kauft. Preisofferten unt.
N. 915 an Tagbl.-Verl.

40-50 qm helle
Wertstätte

ca. 150 qm Lagerraum
mit ev. Hof u. 3-Zimmer-
Wohnung zu mieten ge-
sucht. Ausführl. Preisoff.
u. N. 882 an Tagbl.-V.

Stallung gef. für 25 Pferde

nebst Futterlagerräumen

Hofraum, mögl. bef., zum Unterstellen von ca. 25
Wagen, ca. 500 Quadratmeter Keller und Lager-
räume, sowie Stallmeister-Wohnung. Zentrale Lage,
Bedingung. Nur Preisofferten unter N. 920 T. Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Bar-Kredite

vorstellend
an Beamte und Teil-
angestellte
in wenigen Tagen!
Tausende Auszahlungen!
Tausende Dankbriefe!

Walter Büttner,
Angelheim a. Rh. 103,
Haus Maro - Tel. 71.
S. i. d. Anfr. Rück. bef.

Anneseh. Bankhaus

(Hst. Zweigstelle)
gewährt Darlehen, Hy-
potheken zu g. Z. Be-
ding. Die Sicherh. der
Sparg. in promp.
Zahlung ist durch die
Bankität der Bank
weitestgarant. Aus-
führl. Off. unt. N. 922
an den Tagbl.-Verlag.

3000 Mk.
v. Selbstg. auf 1. Hypoth.
zum 1. 10. a. Haus mit
Grundst. zu vera. Näh.
unter N. 923 an Tagbl.-
Verlag. Vermittl. verb.

Geldfragen?
Diese beilegen wir,
wenn nur sol. Grund-
lagen bei Ihnen vor-
handen sind. Unter-
bindliche Anfr. unter
N. 921 an Tagbl.-Verl.

Welche bef. Dame
beteil. sich an Rennsport.
(Neu.) Etwas Geld not.
Offerten u. N. 8019 an
Annoncenb. Wiesbad.

Suche ein Teilhaber(in)
mit 1000-2000 Mk. Ein-
lagen an einem guten
Geschäft. Offerten unter
N. 914 an Tagbl.-Verl.

Elektro-Handmann
sucht kapitalträchtigen Teil-
haber, still oder tätig.
Offerten unt. N. 915 an
den Tagbl.-Verlag.

Hypothekentapital

für Miets- und Geschäftsbau, landwirtschaftlicher
Grundstücke, gewerblich und Industrie-Grundstücke, zu
günstigen Bedingungen vermittelt schnellstens

Willy Stern

Kirchstraße 74. Tel. 27363.

J. CHR. GLÜCKLICH

GEGR. 1862 IMH. HEINRICH GLÜCKLICH
UND RICHARD BLASCHKE R.D.M.

Kais.-Friedr.-Platz 3
Fernsprecher 266 56/254 04

IMMOBILIEN VERMIETUNGEN
HYPOTHEKEN VERWALTUNGEN

Villen-Bauplan
in vornehmster Wohnlage
abgegeben. Näb. unter
H. 617 an Tagbl.-Berl.

Immobilien-Kaufgehilfe
H. Billa o. Haus a. f. a.
Bohlagertstraße 515.

Haus
mit 3 u. 4-Zimmerungen
zu kaufen gesucht.
Off. u. E. 921 a. d. T. Bl.

Wohnungsnachweis-Bureau
Luisenstraße 7 **Lion & Cie.** Fernruf 27708

Immobilien Vermietungen
Hausverwaltungen

Verkäufe

Privat-Verkäufe
Gute Exzellenz
Hilbert d. Kauf ein.
alt. renom. Zigar-
ren-u. Wein-Gesch.
Lage. Berl. m. Rüd.
u. Gsch. 4000 M. etw.
höher. Engel. R.D.M.
Hindenburgallee 5a.

Lebensmittel, Obst u.
Gemüsegeschäft mit Ein-
richtung u. Boden, we-
gen Ausb. bill. zu verk. Off.
u. E. 921 an Tagbl.-Berl.

Obstgeschäft
in bester Lage Wiesb.
lof. preisw. zu verk. Off.
u. E. 917 Tagbl.-Berl.

Gastwirtschaft
in Frankfurt am Main.
Teil gelegen, zu verkauf.
Vollf. für Koch od. Messer-
geschäft, erforderl. circa
3000 Mark, durch Ferd.
Wirth, Grabenstr. 2.

Schäferhündin
1 Jahr, sehr wachsam, m.
Stammbaum, und Hütte
bill. zu verk. Gersdorff-
straße 20, 1 rechts.

Korsettier-Rh.
glattb. 25. - drabst. 50. -
Dokheimer Str. 146, 5. 1.

Al. Reduplisch
und Sannauer. Küche
im Auftrag lof. b. zu verk.
Parkweg 14.

Edel.
13 Mon. alt, mit Stamm-
baum, billig abzugeben.
Friedrich, Gangastraße 15.

**Wurf Mann. Zwer-
ghe, schwarz, zu verkauf.**
Sellenstraße 6, 3.

Gutes Angorahäuschen,
weiß, umhängeb. zu verk.
Küllerstr. 6, 1. vorn.

Eichhörnchen
billig bei
Sebastian.
Wiesbaden, Bleichstr. 23.

Aus Privatbesitz
neuer eleganter dunkler
Bilam-Mantel a. Gelegen-
heitspr. 200. - , sowie
ein schön. Silberfuchs für
300. - , zu verkaufen.
Anfragen unter E. 919 an
den Tagbl.-Berl.

Autoledermantel
schwarz, 1. gut erhalten.
60 M. Martinstraße 2, 3.

Wenig gebr. S. Heber-
Mantel, Gr. 48-50, b. zu
verk. Heberstraße 41, 2.

Sterrengasse 15-20 M.
und Überzieher 10 M.
Händler verb. Bismarck-
ring 42, 2 l.

1901 Nacht.
Kur. Ausa. III. 4 Bde.
Halbleber. neu, zu verk.
Preisofferten unter E. 918
an den Tagbl.-Berl.

Kurfürster 1. 1-2-Zam.
Villa. Preis b. 40 Mille
bar. Nur Bestbieter. u.
E. 912 a. d. Tagbl.-Berl.
Etagenhaus m. 2- und 3-
oder 2-3-Zimmer-Wohn-
ungen auf der Etage zu
kaufen gel. Südviertel
bedeutend. Offerten mit
Preis unter H. 917 an
den Tagbl.-Berl.

Al. Häuschen in Vorort
bei 3500 M. Anz. zu kauf.
gel. nur v. Bestier. Off.
m. Br. u. E. 916 Tagbl.-B.

Wohnungsnachweis-Bureau
Luisenstraße 7 **Lion & Cie.** Fernruf 27708

Immobilien Vermietungen
Hausverwaltungen

Anzugstoff

3.10 Mtr., mod., b. zu vk.
Reidia, Karlsruher 30.

Alte Geige.
in gutem Zustand, für
25 Mtr. zu verkaufen.
Bianobaus Wolff,
Friedrichstr. 39, 1.

Notgeldsammlung
mit Album bill. zu verk.
Senfart, Goethestr. 13, 2.

bestehaltene Herren- oder
Speisezimmer
Chippendale

weicher Marmor-Kamin
(Prachtstück m. Spiegel),
ferner ant. Kirchenlüfter
f. Herrenz. got. Lüster,
Kristalllüster (Louis XVI.
Emp.). schwer. Kristall-
Lüster, verziert. einzelne
Mischelkränze, weiß lach.
u. w. Schm. Samst. 4-7.
Sonntag 11-12. Mon-
tag 3-6 Uhr. Karlsruher-
Ring 74, 2. Senle. Nur
an Private.

habrta. Speisezim. Büf-
fett, 260 Mtr., mod., f. 2000 M.
f. 1200 Mtr. umhängeb. vk.
Off. erb. unt. E. 5023 an
Annoncen-Zentr. Mainz.

Neuwertiges modernes
Speisezimmer

pr. Arbeit, a. Herrschafts-
haus, bill. a. verk. Näb.
Kreiselstr. 11, 8. 21428.

Amussahalter sind abzus-
Beih. kompl. Schlaft.
Toilettenstuhl, Paradies-
bett, Nachttische, Spica m.
Kronle. Baldst. Schrank,
Kinderbadewanne, Spinn-
rad mit Flachs, Sessel,
Wängel, Gläser, Bü-
geltisch, Gasherd m. Tisch,
11 Schreibst. Bronze-
hängelampe, Spieltisch,
Nöhen, Reichst. Montag,
d. 19 v. 10-17 Uhr. An
der Ringstraße 2, 3.

Guterb. Bett.
Küchenlof. ohne Auslak.
1 Gebrod-Anzug zu verk.
Näb. Bismarckring 23, 3 l.

2 gleiche Metallbetten,
weiß polst. m. Kissen-
matr. u. ein Kommode zu
vk. Schierkeimer Str. 27,
1 St. r. 1-3 u. 6-8 Uhr.

Gr. unterb. Metallbett a.
pl. Bismarckring 37, 1 r.

Kompl. Bett, neuwertig,
weiß lach. el. Bettgestell,
Nachttisch u. Stuhl bill.
abzugeben. - Weitend-
straße 32, Part. r.

Reichst. Spr. Matr. u.
Reil 38 M., Sofa 25 M.,
3 M. Sessel a. 6 Mtr. zu
verk. Römerberg 10, 3.

Kinderbett billig zu verk.
Teutonenstraße 6, Part. l.

Guterb. w. Kinderbett
b. zu vk. Dambachstr. 24.
Weißes Holzkinderbett
bill. a. verkaufen bei Ott.
Mortstraße 7, Mtr. 3.

Kleines Sofa 12 Mtr. u.
Wäschemangel 18 Mtr. zu
verk. Emmer Str. 37, 2 l.
Sofa u. 2 Sessel, neu,
modern, 45 Mtr. zu verk.
Bismarckring 42, 2 l.

2 Tür. Spiegel-Schrank
und Wäschetisch, hell pol-
st. 2-3 l. neu, 1 Bett,
1 Chaisel m. Ums. zu vk.
Bismarckring 28, 1 links.

Bilia zu verk. noch sehr
a. erh. Schränke, Küchen-
lof., Stühle, Kommode,
kompl. Bett, Korbmöbel,
garn., Badewann., Küchen-
herd, Sekt. u. sonst. Klein-
möbel. Viktorstr. 7, 1.

Wegen
Wohnungs-Aufgabe
Chaisel, Tisch, Stühle,
Schlafzim., Büfett, Schrank,
Bett, Lampen, Gardin.
bill. zu verkaufen. Näb.
im Tagbl.-Berl.

Bilia zu verkaufen:
2 dunt. Nachtk. r.
1 dunt. gestr. Bettst.
1 ar. Bild
1 elektr. Zuglampe
1 Teil. Aufwandsch.
1 Johns Goldmischwasm.
1 ar. Kiste
21. Gastgeber
1 H. Grubeofen
Goebenstraße 16, 2 lts.

Amussahalter
zwei Patent-Rouleaus
passend für Neubauten-
fenster, zu verk. Zersch.
Mantelstraße 13.

Geschäfts-Kaufmann.
Einrichtungs- u. Apparat-
u. Einrichtungen für Her-
stellung von Filmen, Dia-
positiven, Bildwandern u.
Vergrößerungen zu verk.
36 Philippsbergstraße 36,
Friedrich.

Altenherl. 195 cm hoch,
88 cm br., 2 Reih. a. 10
Näb., jed. Nach. gut lachp.
b. 3. vk. Kranenstr. 4, 2 r.

Gr. Altenherl. 195 cm hoch,
88 cm br., 2 Reih. a. 10
Näb., jed. Nach. gut lachp.
b. 3. vk. Kranenstr. 4, 2 r.

Schrank-Grammophon,
pr. App. m. o. ohne Pl.
sehr bill. a. verk. Nero-
straße 39, Part. Kurz u.
Wollm.-Geschäft.

Nähmaschine für 20 Mtr. a.
verk. Nahnstraße 22, 4.

Bill. zu verk. Transmüll.
wenig geb. 45 mm H.
2 Boragelge. Cil. u. Holz-
ziemenleib. versch. Größ.
Dickenhöhenmisch. 60 cm
breit. Nahnstraße 16, 1.

6/30 Fiat
(514). Limousine, 4-Sit.
in tadellosem Zustand.
im Auftrag preiswert zu
verkaufen. Näb. Martin-
straße 9, Gartenhaus.

9/40 Essex-Limousine
in tabel. Zustand, Nach.
bereist, verkehrst. zum
Preis von 300 Mtr. zu
verk. Anzulegen Helene-
straße 11, Part. Beder.

**Wanderer-
Limousine**
4türig, 8/40 PS, Nach. be-
reist, zum Preis v. 360
Mtr. zu verk. Näb. bei
Krus-Werte, G. m. b. H.,
Wiesbaden, Schierkeimer
Straße 21b. Tel. 25969.

Autos
a. Umbau, v. 100 RM an
Garage Kirchstraße 50.

10/45 Opel
gekl. offen, für Misch. od.
Brotwagen, fahrbereit, zu
verk. Nehme auch kleinen
Wagen in Tausch
A. Grünwald,
Gersdorffstraße 20, 1.

4/20 Opel u. 2 Notzige,
fahrbereit u. ausgelassen,
zu verk. En. Tausch gegen
gros. Wagen. Off. unter
E. 908 an Tagbl.-Berl.

Auto
fahrber. f. 250 Mtr. zu vk.
Dokheimer Str. 107, 1.

Neue
BMW-Touringmaschine,
750 ccm, nur 300 km ge-
fahren, m. neuem Seiten-
wagen, Sozius usw. geg.
Höchstpreis zu verk. Off.
m. Anz. d. Tagbl.-Berl.
E. 911 a. d. Tagbl.-Berl.

BMW (Vurno)-Motorrad
neuer, fahrbereit, zu
verk. Waterloostr. 3,
Lorfahrt links.

Benzinmotor
verk. billig H. Wagner,
Karlstraße 1.

Herr. Rad zu vk. Rüd.
Karlshaller Str. 20, 1.

Gutes Herren-Rad bill.
Dokh Str. 100, Mtr. 3 r.

Kennrad mit Erfahr.
zu verkaufen. Herder-
straße 2, 5, 3 r.

Gedrigs-Peuerwagen
Erfahrader f. Waldwa-
zu verkaufen. Karl Pind.
Steingasse 18.

Waldwagen
sehr billig zu verkaufen
Waterloostr. 3, Gartenh.

Waldwagen
zu verk. Niemers, Röder-
straße 4, Part.

2 H. Federbetten.
1 Waldwagen
zu verkaufen. Weisstr. 10.

Guterb. Kinderwagen
f. 8 Mtr. zu vk. Schneider,
Humboldtstraße 15.

Mod. weiß. Kinderw.
zu verk. Bleichstraße 21, 2.

Kessel für Warmwasser-
heizung (8 Heizkörper) m.
geringen Beschädigungen
lof. billig zu verkaufen.
Offerten unter H. 921 an
den Tagbl.-Berl.

Gasherd (Gaggenau)
flam. und Badofen, fast
wie neu, weguashalber
billig zu verkaufen. Anzu-
leben von 12 bis 4 Uhr
Grillparzerstraße 1.

Gasherd, Mtr. mit Bad-
ofen, bill. abzus. Anz. u.
12-3 Dranienstr. 46, 3.

Al. Gash. m. Schl. a. vk.
Adelheidstr. 43, Part. l.

Ein
Dauerbrandofen

gr., grün email. vernid.,
2 Prometheus-Elemente,
Gasherd, grün email.
1 a 6 Ripp. circa 1.30 x
0.60 m. 1 a 8 Ripp. circa
1.00 x 0.60 m. 1 Molania-
Gasherd billig zu verk.
Kerobergstraße 5, Part.

Amussahalter zu verk.:
Gute irische Ofen, Zint-
badewannen, Spiegel,
Sektalier, Komle, Rot-
weinläder, Brotmach. u.
verschiedenes. Friedrich-
straße 50, 2 rechts.

Al. m. Herd zu verkauf.
Debus, Blücherstr. 35, 2.

Email. Badewanne,
neuwertig, u. Rur-Staub-
laug., 220 Roff. preisw.
a. vk. Dührich Str. 4, 3.

H. Feuerstein-Wasserstein
u. 24 Mtr. Küchenplätt.
u. Küchen-Rinoleum, alles
gel. billig zu verkaufen.
Friedrichstr. 50, 2 rechts.

Einige, erst kurz vom
Wein entl.

rhein. Halbfüllfässer
zu vk. Bel. Blum, Bleich-
straße 27, Rord. Postkarte
erbeten.

Schwere eichene
Täfel

neu, 30 und 50 Liter In-
halt, billig zu verkaufen.
Weinhandlung Jüll,
Schierkeimer Straße 11.

Abbruch
Leberberg 18
Zuhöden, Türen, Fenster
Bausch abzugeben.

Frachtkasse
billig abzugeben. Schod.
Lahnstraße 34.

Bücherschrank
echt Eiche, Paschtisch in
Eichen u. weiß lach. Eiche-
Schlafzim., Chaiselongue,
Spiegel, 2 Tür., einige
Kleiderbügel, neu und
gebr., von 12 Mtr. an, zu
verk. bei Bücher. Kleine
Kirchstraße 4.

Radio
Odemer,
Bleichstr. 13, 11.
Teilzahlung.

Al. Herd 1250, Defen
1450 Mtr. Ofen-Zentrale,
Rauringstraße 16.

Al. Herd 1250, Defen
1450 Mtr. zu verk. Ofen-
haus, Bidingenstraße 4.

Kaufgehilfe
Gutgehendes
Lebensmittel-Geschäft
in bester Lage, mit nach-
weisbarem Umsatz, gegen
Bar zu kaufen gel. Off. u.
E. 916 an Tagbl.-Berl.

Kaufe
Kanarienvogel
nur 11jähr. Bars, Stamm,
prima Sänger, Schriftl.
Angeb. Sanatorium Nero-
tal, Den.

Guterb. Pelzjacke, voll-
jähren, gelocht. Ellofi,
mit Preis unter E. 922
an den Tagbl.-Berl.

Schw. Pelzhaut (geir.),
für Mantelgarnitur zu
kaufen gesucht. Off. unt.
E. 914 an Tagbl.-Berl.

Medaillen (Anhang) gr.
lähmet in Gold, gel. Off.
u. E. 918 an Tagbl.-Berl.

Edel-Beiztiere.

Gebe noch einige Zuchtpaare oder Trios meiner
la tiefstunten Quebec-Herzen zu zeitgem. Preisen ab.
Georg Mit. Schöffel, Herzstamm, Eudenheim d. Mains.

Ein Angebot ohnegleichen.

Prachtvolles Eichen-Schlafzimmer,
alles mit kaukasischem Nußbaum rund
gebaut, mit großem Stürigem Schrank und
2 Zügen (Innenspiegel), Türen innen poliert,
la Arbeit nur 4380.-

Prachtvolle Pitch-Küchen
von 495.- an

Betten-Stern
Mauergasse nur 8 u. 15.

Seltene Gelegenheit.
Schlamm, Schlamm,
Herrensimm., Küche, Couché,
Chaiselong., Ausziehtische,
Stühle umhängeb. weit
unter Preis v. Marm.
Küche 5, Part.

Schlamm
Eiche, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 375.- bei
Anton Maurer, Schierkeimer
Straße 49.

Einige, beheiz. 1 Schrank,
180 cm, mit Innenpögel.
1 Badstommode m. weiß.
Marmor, 2 Betten, zwei
Nachttischen mit Glaspl.
2 Rahmen, alles rund
gebaut, mit Rüd. abge-
leht. Br. nur 3

Verschiedenes

Es werden in Amerika Erben von
Leo, Joseph Marie Brüning
aus Wiesbaden gesucht.
Ich bin in der Lage, nähere
Mitteil. darüber zu mach.
Frau Freitag in Bakede,
Kr. Springe Hannover.

Für Frauen
welche Privatstunden auf-
suchen, ein ausgedehnter
Artikel zu veröffentlichen. Off.
unter L. 916 Tagbl.-Berl.

Günstige Beteiligung
an kleiner, gutbelegter
Jagdacht gesucht (2 bis
3 Herten) Herten, Hühner,
Kalbe, evtl. Schwarzwild.
Angebote mit ausführlich.
Beschreibung unter D. 911
an den Tagbl.-Berl.

**Miet-Autos f. Selbst-
fahrer, off. u. gef. Waa.**
Maurer u. Wegmann,
Marktstr. 50. Tel. 25584

Privat-Autovermietung
Billige Berechnung.
Telephon 25584.

Beiladung.

Fahre leer Darmstadt,
Heidelberg, Heilbronn,
Stuttgart, Sin. u. Rüd.
bis 23. d. M. Stähler,
Kellerstr. 14. Tel. 28515.

Wer kann einige Kisten
als Beiladung von Köln
nach Wiesbaden bringen?
Offerten unter E. 922 an
den Tagbl.-Berl.

Gutes Klavier mit weisse
abzugeben. Monat 10 Mk.
Abz. im Tagbl.-Bl. Vo

Welches bessere
ält. Ehepaar

entl. mit Tochter, würde
mit alleinige Dame, Wwe.,
ohne Anhang, mit sehr gut
einges. grös. Wohn-
in gut. Villenlage, ge-
meinlich Haushalt führ.
bei zeitgemässen Preisen.
Off. u. M. 913 Tagbl.-Bl.

Alteinstell. älterer Herr
wünscht mit dergl. religiö.
Dame gemeinlich Haush.
zu führen. Off. u. M. 915
an den Tagbl.-Berl.

Kind biest. Geburt wird
non kinderlos. Ehepaar in
gute Pflege genommen.
Off. u. M. 909 Tagbl.-Bl.

Kind wird in gute Pflege
genom. Frau M. Reuter,
Blücherstr. 27, 1. St.

Gute Herrenrad gegen
Damenrad in Taub. Off.
u. D. 913 an Tagbl.-Bl.

Verleumdung gegen. Wald-
wagen zu vert. a. b. 3. v.
Belangenstr. 28, 5th. 2.

Erstl. Stillerin
übernimmt Aussteuer geg.
Kartoffeln u. Kohlen. Off.
u. G. 922 an Tagbl.-Berl.

Wer arbeitet Damm-
Steppdecken im Hause?
Off. u. D. 922 Tagbl.-Bl.

Asthma.

Aus Dankbarkeit für die
Heilung meiner Frau teile
ich gern ges. Rückporto.
Ist kostenfrei mit. wie
Sie von Ihrem kranken
Leiden durch ein vorz. u.
Mittel befreit wurde.
Franz Schmidt, Wiesbad.,
Rheinstr. 88.

Personen

die am 21. bezw. 22. Okt.
geboren sind, werden um
Aufgabe ihrer Adresse ge-
beten. Antwort auf alle
Fälle. Gef. Ang. u. 3. 229
an Tagbl.-Berl. 553

Küchen zu verkaufen.
Martinsstr. 2, 1.

Karten- und
Handelstisch
Frau Böh. Schierstein
Str. 29, 2. Nur Damen.

Ma
gib Lebenszeichen unter
bekannter Adresse.

D-Jug Ritterslautern.
Wiesbaden

Mittw. 14. Sept. 20 Uhr.
Sympathischer Herr, der
der Dame aus Weissenau
in Oppenheim b. Umstadt
bedürft. war, kann mich er-
reichen unter Maria,
Weissenau, Mainz, haupt-
postamt.

Der
kürzeste Weg
zum Erfolg
sind Inserate
im
Wiesbadener
Tagblatt!

Große Mobiliar-Versteigerung

am Dienstag, 20. September, norm. 9.30 Uhr an-
fangend, im Laden

Marktstraße 22

1 Schlafzimmer (mahag. pol.) best. aus: Stür, Spie-
gelschrank, Badkommode, Brüstertafel, 2 Betten
mit Rahmen, 2 Nachttischen und 2 Stühlen.
2 Fremdenzimmer (Eichen) best. aus: je ein Stür,
Spiegelschrank, Badkommode mit Spiegelauflage,
Bett m. Patentrahmen und Matz. und 1 Nachttisch.
1 Speisezimmer (Eichen) best. aus: Büfett, Kredenz,
Sofa mit Umbau, Ausziehtisch und 6 Ledertühlen.
1 Salon (mahag. pol.) best. aus: 1 Vitrine, Sofa mit
Umbau, Tisch, 2 Sesseln und 2 Stühlen.
1 Kucheneinrichtung (weissgl.) best. aus: Büfett
komb. mit 2 Seitenhängen Tisch, (Patent-Spül-
tisch) und 2 Stühlen.
1 Piano u. eingeb. Phonola (elekt.) 1 Klavier,
versch. erhalt. Radioapparate: Rora, Lumphon-
und Schneider-Orel, Schrant und Koffergram-
mophon mit Platten, mehr gute Geigen, Photo-
apparate, Reise-Schreibmaschine, Vertheo (f. neu),
Orientierplan, ca. 3x4 Meter, Verlebrücken,
Belour- und Kofolsteppiche, sowie viele gut erhalt.
Einzelmöbel, als:
mehr Büfett (Eichen, Nuss- und Birke), Auszieht-
tisch (Eiche), mit 6 dazu pass. Ledertühlen, Bücher-
schrank (Eichen), Schreibtisch, Rollpult, verjüng-
einger, Sonnenbeschreiber, Schreibstisch,
1 franz. Vitrine (Mahag.), mit fein. Malerei und
Bronzebesch. 1 Koffergrammophon, Louis XV.; Sofa,
2 Sessel, 2 Stühle, Eintrube und Fußbank, viele
antike Möbel, 1 Koffergrammophon, Sofa und
2 Sessel, mehrere Divans, Koffergrammophon, und
Stühle, Wohnzimmer, Nuss- u. Birke, 2 ein-
für, Spiegelschrank, kast. und pol. Kleiderschränke,
Badkommode, Nachttische, egale u. einzelne Bett-
federnbetten u. Kissen, Haar- u. and. Matrasen,
Beleuchtungskörper, Ständerlampe, Schrant und
Kochplattenofen, mehr Zimmeröfen, Gasheizöf.,
Küchenherd (fast neu), Wein- u. Eisschränke,
Zimmeruhrapparat, Fliegen- u. Ratten-
registrator, Motorrad, Nähmaschinen, Frequenz-
apparate, Bibel (Heurton), Waschmaschine (elekt.),
Waschbrett mit Kupferblech (Kohlenfeuerungs-),
Vogelhäute, präparierte Vogelsammlung, Fuchspelz
und andere Pelze.
Moderne, 14karat, Herren: Savonett, Uhr mit
Sprunghaken, 14 kar. gold. Herrenuhr, 14kar. mod.
Armbanduhr, Silberuhren, Brillantnadel u. Ringe
und andere Schmuckgegenstände.
Gemälde alter und neuer Meister, Kofol Silber-
service, Silberkörbe u. Bestecke, Kristalle, Por-
zellan, sehr viele Def. u. Aufstellflächen, Schalen,
Becher, Saucieren, Haushalt- und Gebrauchs-
gegenstände
sowie viel, hier Nichtbenannte mehr freiwillig meist-
bietend gegen Barzahlung.
Besichtigung w. d. Geschäftstunde von 8-19 Uhr.

Kunst- u. Auktionshaus
Emil Klapper
Marktstraße 22 und Goldgasse 4
Telephon 28627.

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.

Sonntag, 18. September 1932.

Bonifatiuskirche. 6, 7 und 8 Uhr hl. Messe. Ich-
tere mit Predigt, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr
Dochamt mit Predigt, 11.30 Uhr letzte hl. Messe.
An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.30, 7.15
und 9 Uhr, Mittwoch und Samstag außerdem auch
um 8 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag nachmittags
von 4 bis 7.30 Uhr und nach 8.15 Uhr und Sonntag
früh ab 6 Uhr. Am nächsten Sonntag ist in der hl.
Messe um 8 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion des
Muttervereins.

Mariakirch. 6 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr
zweite hl. Messe, 8.45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr
Dochamt mit Predigt und Segen. An den Wochent-
tagen hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9 Uhr. Donner-
stag und Freitag ist Schulmesse, Beichtgelegenheit,
Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr, Sonntag früh
von 6 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr
zweite hl. Messe, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr
Dochamt mit Predigt und Segen. An den Wochent-
tagen sind die hl. Messen um 6.30 und 7.15 Uhr.
Dienstag und Freitag 7.15 Uhr Schulmesse, Sam-
stag abends 8 Uhr Salve, Beichtgelegenheit; Son-
tag früh von 6.30 Uhr an, Samstag nachmittags von
4-7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. 6.15 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr hl.
Messe mit Ansprache und gemeinschaftlicher hl. Kom-
munion des Eucharistischen Frauenapostolates, 8.45
Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Dochamt mit Pre-
digt, 11.30 Uhr letzte hl. Messe. Abends 7.30 Uhr
Andacht. In der Woche sind die hl. Messen um 6.15
7.10 und 8 Uhr. Beichtgelegenheit ist Dienstag früh
Freitag von 5-7 Uhr sowie Samstag ab 4 Uhr
Salve-Andacht ist um 6 Uhr.

Wartkirche zu Sonnenberg. Beichte: Samstags
17 Uhr; Sonntags 6.30 Uhr, Frühmesse 7 Uhr, Doch-
amt 10 Uhr, Andacht 20 Uhr.

Mit-kathol. Gemeinde, Friedenskirche. Schmal-
bacher Straße 10 Uhr Amt mit Predigt. Hr. Eder.

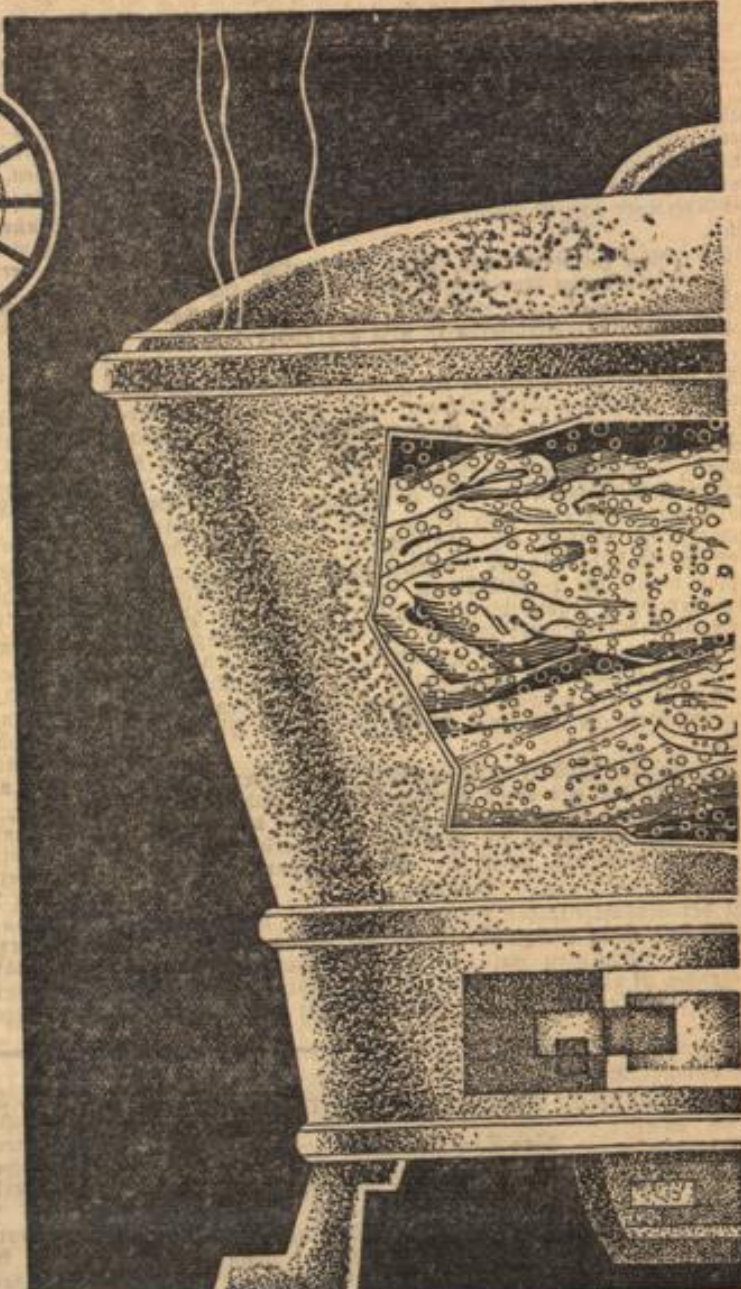
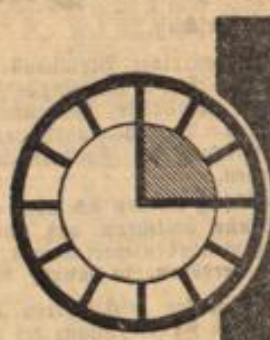
Evang.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde. Riedischer
Straße 8, 10 Uhr Predigtgottesdienst. Hr. Eismeyer.
Baptisten-Gemeinde, Jonsattel, Adlerstr. 19.
Borm. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr
Predigt. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.
Bred. J. C. Winkler.

Neuapostolische Gemeinde, Weidenstr. 81.
Borm. 9.30 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch, 21. 9., abends 8.30 Uhr Gottesdienst.
Wiesbaden - Sieblich, Dillenstraße 6. Bormittags
9.30 Uhr Gottesdienst und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Wiesbaden-Schierstein, Adolfsstr. 8. Borm. 9.30 Uhr
und nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Donnerstag, abends
8.30 Uhr Gottesdienst. Wiesbaden-Dohheim,
Luthenstr. 2. Borm. 9.30 Uhr Donnerstag, abends
8.30 Uhr Gottesdienst. Wiesbaden-Bierstadt,
Schulstr. 9a. Borm. 8.30 Uhr Gottesdienst. Don-
nerstag, abends 8.30 Uhr Gottesdienst.

Christl. Gemeinschaft, Schmalbacher Str. 44. D. 1.
20.30 Uhr Versammlung der Christl. Allianz in dem
Kreuzkirchenaal am Ellener Platz. Mittwoch 20.30
Uhr Bibelstunde.

Methodistenkirche, Dohheimer Straße 51. Borm-
mittags 9.45 Uhr Predigt, Pred. Ruder. Bormittags
11 Uhr Sonntagsschule. Abendgottesdienst fällt aus
wegen der Allianzversammlung in der Kreuzkirche.
Montag 8.30 Uhr Jugendgottesstunde. Mittwoch 8.30 Uhr
Bibel- und Gebetsstunde. Mittwoch 8.30 Uhr
Singstunde. Jedermann ist herzlich willkommen.



**Wissen Sie
warum Persil kalt
aufgelöst werden soll?**

Millionen allerkleinster Sauerstoffbläs-
chen besorgen neben der in Persil ent-
haltenen Seife auf schonendste Weise
das selbsttätige Waschen und Bleichen.
Diese Wasch- und Bleichwirkung kann
sich aber nur dann voll entwickeln, wenn
Persil kalt aufgelöst und die Lauge lang-
sam zum Kochen gebracht wird. Gibt man
Persil ins heiße Wasser, so würden die
Sauerstoffbläschen sofort vergehen und
unverbraucht entweichen. Deshalb: Persil
stets kalt auflösen! Auf je 3 Eimer Was-
ser 1 Normalpaket Persil. Keine weiteren
Zusätze. Das sichert die volle Wirkung!



P 12/32 b

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers:
Henko, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Vertreter: Rudolf Haas, Walkmühlstraße 42, Tel. 26691.

1508

Industrie und Handel.

Die Aussichten der deutschen Handelsbilanz.

Rückgängiger Ausfuhrüberschuß

Berechnungen des Konjunkturinstituts.

Die Erörterungen über die Zukunft der deutschen Handelsbilanz stehen gegenwärtig im Zusammenhang mit der bevorstehenden Entscheidung über die Einfuhrkontingentierung im Vordergrund des Interesses. Die soeben erscheinenden Außenhandelsziffern für August 1932 zeigen einen Ausführüberschuß von 97 Mill. M. gegenüber 65 Mill. M. im Juli.

Im ersten Halbjahr 1932 schloß die deutsche Handelsbilanz mit einem Ausfuhrüberschuß von rund 600 Mill. Mark ab, gegen rund 1900 Mill. M. im zweiten Halbjahr 1931. Der Aktivsaldo ist also gegenüber dem Vorjahre stark im Abnehmen.

Über die weiteren Aussichten der Handelsbilanz hat nun das Institut für Konjunkturforschung eine eingehende Untersuchung angestellt, der wir folgende Ausführungen entnehmen: Für die zweite Hälfte des Jahres 1932 ist damit zu rechnen, daß der Ausfuhrüberschuß eher weiter sinken als steigen wird. Einerseits wird Deutschland auf dem Weltmarkt mehr und mehr von seinen Konkurrenten verdrängt, andererseits bedeutet eine Fortsetzung der Rohstoffkaule eine schwere Belastung der deutschen Handelsbilanz. Im einzelnen könnte die Handelsbilanz in den nächsten Monaten vor allem durch saisonbedingte Kräfte (Zunahme der Fertigwarenausfuhr) entlastet werden. In dieser Richtung wirkt im laufenden Jahr u. a. der günstige Ausfall der inländischen Ernte, sodas nur ein geringer Einfuhrüberschuß an Getreide notwendig sein wird. Auch bei den übrigen Lebensmitteln ist mit einer Verringerung der Einfuhr zu rechnen.

Das Institut schildert dann die Belastungstendenzen und stellt fest, daß mit einer Entlastung der Handelsbilanz durch steigende Ausfuhrmengen für den Rest des Jahres 1932 nicht zu rechnen ist. Dagegen ist vorerit noch eine weitere Belastung durch die Preisbewegung zu befürchten.

Auf der Einfuhrseite der Handelsbilanz wird man mengenmäßig mit einer zusätzlichen Belastung rechnen müssen, sobald die Hoffnungen auf eine Konjunkturanfurbelung zu steigenden Rohstoffpreisen führen. Noch größere Rückwirkungen auf die Handelsbilanz sind aber vor

allem von einer Preishausse an den Rohstoffmärkten zu erwarten. Bis in die jüngste Zeit sind die Preise der Einfuhrwaren (Rohstoffe, Lebensmittel) härter gestiegen als diejenigen der Ausfuhrwaren (Industriierzeugnisse). Die Aktivierung der Handelsbilanz ist dadurch sehr begünstigt worden.

Künftig werden sich aber wohl die Verhältnisse in dem Sinne umkehren, daß nun die Ausfuhrpreise zunächst kaum nennenswert steigen, die Einfuhrpreise sich dagegen erhöhen, je länger die Rohstoffhaufe anhält.

Wie sich die geschilderten Tendenzen zahlenmäßig in der deutschen Handelsbilanz des zweiten Halbjahres 1932 niederschlagen werden, ist noch nicht vor auszusehen. Man kann sich an Zahlenbeispielen lediglich klar machen, in welchem Umfang sich die einzelnen Faktoren auswirken können. Verhältnismäßig am sichersten lassen sich die Saison tendenzen und der verringerte Einfuhrbedarf an Getreide beurteilen. Berücksichtigt man zunächst diese Posten, so können für das zweite Halbjahr folgende Zahlen des gesamten Außenhandels geschätzt werden (in Mill. M.):

	Einfuhr	Ausfuhr
Lebensmittel und lebende Tiere	680	130
Rohstoffe	1120	510
Fertigwaren	350	2250
Reiner Warenverkehr insgesamt	2150	2890

Man erhielt somit einen Ausfuhrüberschuß von rund 740 Mill. M. Dabei sind aber konjunkturelle Veränderungen der Mengen und Preise noch nicht berücksichtigt. Auch für diese Kosten sind genaue zahlenmäßige Prognosen nicht möglich. Indes scheint bei der Rohstoffeinfuhr eine konjunkturelle Zunahme der Mengen um etwa 10 Prozent, bei der Ausfuhr eine weitere Abnahme um etwa 5 Prozent nicht ausgeschlossen. Das würde den obengenannten Ausfuhrüberschuß von 740 Mill. M. auf etwa 500 Mill. M. herabdrücken. Diese Berechnung erhebt naturgemäß — wie das Institut besonders betont — keinerlei Anspruch darauf, als Prognose betrachtet zu werden. Sie soll lediglich dazu dienen, die Bedeutung der einzelnen Faktoren für die Handelsbilanz zu veranschaulichen. Grundsätzlich nicht berücksichtigt sind dabei die Wirkungen von Kontingentierungen und Gegenmaßnahmen, Devisenvorschriften usw.

Südwestdeutsche Möbelmesse in Frankfurt a. M.

Eine Qualitätschau.

Die Südwestdeutsche Möbelmesse 1932 wird am Sonntag, 18. September d. J., in Frankfurt a. M. eröffnet. Das Wesen der dreitägigen Veranstaltung liegt vor allem darin, daß sie eine Qualitätschau darstellt. Denn der Anspruch des Konsumenten hat die Geschmacksbildung so weit vorgetrieben, daß geschmacklose Produkte nicht nur zu Erfolglosigkeit verurteilt, sondern vom Markt überhaupt verschwinden sind. Alle Ausstellungsgegenstände, so Wohnflächen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, zeigen eine fortwährende Steigerung von anspruchsvollen Formen und sorgfältiger Aufmachung. Trotz der Wirtschaftskrise bewegt sich die diesjährige Veranstaltung mit einer belegten Fläche von circa 8000 Quadratmetern im Rahmen der letzten Möbelmesse 1930. Es sind über 300 Ausstellerrfirmen aus ganz Deutschland vertreten, die sich auf Baden, Bayern und Württemberg zu 21 Prozent, auf Hessen und Hessen-Nassau zu 31 Prozent, aus dem Rheinland zu 9 Prozent, Westfalen und Lippe zu 12, Thüringen zu 16, Nord- und Ostdeutschland zu 10 und Saargebiet und Ausland zu 1 Prozent verteilt. Die zahlreichen Anfragen lassen auf einen guten Besuch schließen. Auch aus dem Saargebiet werden viele Interessenten erwartet, was für die Möbelmesse als reine Fachmesse, die dem allgemeinen Publikumsbesuch verschlossen ist, ein gutes Vorzeichen bedeutet.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 17. Sept. (Fig. Drahtmeldung.) Die
Wochenschlußbörse eröffnete in freundlicher Haltung, wobei
die bereits an der Frankfurter Abendbörse angetragene Nach-
richt von der bevorstehenden Gründung einer Amortisations-
kasse zur Erweiterung der gewerblichen Kreditgewährung der
Banken unter Hülfsleistung durch die Reichsbank nach

wirkte. Das Geschäft war aber klein, da von einer nennenswerten Beteiligung des Publikums am Börsengeschäft nichts zu bemerken war. Gegen die Abendbörse traten durchschnittliche Besserungen von $\frac{1}{4}$ bis 1 Prozent ein. Im Verlauf traten zunächst weitere Erhöhungen von $\frac{1}{4}$ bis 1 Prozent ein. Farbenaffinen stiegen bis auf 103, waren dann aber auf eine Verkaufsorder wieder auf den Anfangsstand gedrückt. Die übrigen Werte konnten sich dagegen meist behaupten. Das Geschäft stagnierte aber fast vollkommen, weil vom Publikum keine Aufträge eingebracht waren. Im Rentenmarkt blieb die Zurückhaltung bestehen, jedoch nur kleines Geschäft zu verzeichnen war. Gold- und Liquidationspandbriefe lagen uneinheitlich, die sonstigen festverzinslichen Werte nur unwesentlich verändert. Von deutschen Anleihen eröffneten Neubests leicht erholt, Altbest zunächst etwas niedriger. Tagesgeld blieb zum Sak von 4 $\frac{1}{2}$ Prozent unverändert.

Berlin, 17. Sept. (Fig. Drahtm.) Die Wochenkassabörse eröffnete in freundlicher Haltung. Das Geschäft nahm zwar seinen übermäßig großen Umfang an, sondern beschränkte sich in der Hauptsache auf Spezialgebiete und wurde meist von der Börsenspekulation getragen. Es lagen allerdings auch kleine limitierte Kauforders vor. Politisch gab es nur wenig Neues, dagegen lauteten die Nachrichten aus der Wirtschaft ziemlich befriedigend. Der eher schwächere New Yorker Börsenschluß machte kaum Eindruck. Die ersten offiziellen Kurse waren zwar nicht ganz so fest wie vorher, doch erwartete, lagen aber doch verschiedentlich bis 1½ Prozent über gestern. Im Verlauf machte sich dann, von Spezialwerten ausgehend, eine Geschäftsebelebung geltend, der Grundton der übrigen Börse blieb aber durchaus freundlich. Die Tendenz des Rentenmarktes war nicht einheitlich. Bei ruhigem Geschäft konnten sich Reichsschuldbuchforderungen nach anfänglicher Abschwächung erholen. Deutsche Anleihen waren schon von Beginn an fester. Auch für Goldpfandbriefe bestand eher Nachfrage, während in landwirtschaftlichen Goldpfand-

Berliner Devisenkurse.

WTB, Berlin, 17. September

Dratliche Auszahlungen für:

	15. Septbr. 1932		16. Septbr. 1932		
	Gold	Brief	Gold	Brief	
Buenos Aires	1 Pes	0.91	0.92	0.90	0.91
Canada	1 Canad. Doll.	3.79	3.80	3.79	3.80
Japan	1 Yen	0.96	0.99	0.99	1.—
Kairo	1 Egypt. £	15.03	15.06	15.—	15.04
Konstantinopel	1 türk. £	2.—	2.01	2.—	2.01
London	1 £ Sterl.	14.64	14.66	14.62	14.66
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Millr.	0.31	0.32	0.31	0.32
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.73	1.74	1.73	1.74
Holland	100 Guilder	169.25	169.62	169.33	169.57
Athen	100 Drachmen	2.69	2.70	2.64	2.65
Belgien	100 Belga	58.31	58.43	58.31	58.43
Bukarest	100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest	100 Pengö	81.87	82.03	81.82	81.98
Danzig	100 Guilder	6.30	6.31	6.29	6.30
Frankland	100 Fran. M.	11.62	11.66	11.62	11.66
Italien	100 Lire	8.49	8.50	8.44	8.45
Belgrad	100 Dinar	41.96	42.04	41.96	42.04
Kaunas (Kowno)	100 Litaa	75.87	76.03	75.77	75.93
Dänemark	100 Kron.	13.34	13.36	13.32	13.35
Lissabon	100 Escudo	73.63	73.77	73.53	73.67
Norwegen	100 Kron.	16.49	16.53	16.49	16.53
Paris	100 Fr.	12.46	12.48	12.46	12.48
Prag	100 Kron.	66.03	66.17	66.03	66.17
Reykjavik	100 Island. Kr.	79.72	79.88	79.72	79.88
Riga	100 Latts	81.23	81.39	81.21	81.37
Schweiz	100 Fr.	3.05	3.06	3.05	3.06
Sofia	100 Leva	33.87	33.93	33.90	33.96
Spanien	100 Pes.	75.02	75.18	74.92	75.08
Schweden	100 Kron.	110.59	110.81	110.59	110.81
Tatlinn (Estl.)	100 estn. Kr.	61.95	62.05	61.95	62.05
Wien	100 Schilling				

Wetterbericht.



☁ wolkenlos ☁ heiter ☁ ⚡ bald bedeckt ☁ ☁ wolkig ☁ bedeckt ☁ ⚡ Regen
☁ Schnee ☁ Graupeln ☁ Nebel ☁ Gewitter ☁ Windstille ☁ -☁ sehr
leichter Ost ☁ massiger Südostwind ☁ stürmischer Nordwest
Die Pfeile zeigen mit dem Wind. Die beiden Stationen stehenden Zahlen
geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem

An der Westseite des kontinentalen Hochdruckgebietes herrscht in ganz Westeuropa fast wolkenloses Wetter. Bei südlichen Winden erreichen die Temperaturen mittags wieder fast sommerliche Werte, während es nachts vielfach schon zu Nebelbildung kommt. Stärkerer Druckfall, der jetzt über dem Kontinent eingekehrt hat, wird zur Ausbildung einer flachen Störung führen, die etwas Bewölkung, aber keinen wesentlichen Umschwung des schönen Herbstwetters mit sich bringen dürfte.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Noch ziemlich heiter, schwache südwestliche Winde.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

[illegible]

Landesschutz Hessen-Nassau.

Die Schicksale einer Nachkriegs-Formation.

Von Herbert Meyer-Osten.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Durchsuchungen dauerten je nach Größe des Ortes $\frac{1}{2}$ bis 1 Tag.

Natürlich waren diese Aktionen schwerverdauliche Eingriffe in die persönliche Freiheit der Ortsbewohner. Aber wie sollte man auf andere Weise der Lage Herr werden?

Es ist leicht zu denken, daß im Verlauf einer solchen Durchsuchung die übelsten Zusammenstöße vorkamen. Deswegen war die Loslösung der Polizeitruppe aus einem durchsuchten Ort immer gefährlich und mußte mit größter Vorsicht und Schnelligkeit geschehen.

Tag für Tag, nur mit einem Ruhetag in der Woche, wurde so gearbeitet. Man konnte der Truppe wenig Ruhe gönnen, aber sie tat den Dienst gerne und bei jedem erneuten Auftreten konnte man die freudige Frage hören: „Wo gehts heute hin?“

Der Erfolg war alleine im Landkreis Hanau die Sicherstellung einiger Hundert Gewehre und Karabiner 98 und Armeepistolen neben einer Menge irregulärer Waffen, dann einiger Maschinengewehre und vieler Handgranaten, die teilweise noch in den üblichen Transportkisten verpackt, versteckt worden waren.

Nach einigen Wochen war diese Arbeit abgeschlossen und die Stimmung der erregten Bevölkerung weiterhin zu Ungunsten der Polizeitruppe, der „Grünen“, wie der Volksmund sagte, gestiegen.

Auch im Standort Hanau selbst begegnete man allenthalben feindlichen Blicken.

Lange Ruhe sollten wir jedoch nicht haben.

Dienst an der Grenze des besetzten Gebietes.

Die Frankfurter Abteilungen bekamen mit dem Dienst in der Stadt selbst so viel Arbeit, daß sie den Überwachungsdienst längs der Grenze des besetzten Gebietes nördlich der Stadt bei Ginsheim, Edenheim, Freungesheim, Bonames bis an die Grenze von Oberhessen nicht mehr übernehmen konnten und so gingen in den ersten Tagen des Mai 1920 zuerst die berittene Hundertschaft von Urff und die Radfahrhundertschaft Schön nach Bonames ab und bezogen Unterkunft in der Kaserne der ehemaligen Maschinengewehrabteilung.

In den folgenden Tagen wurde nach und nach die ganze Abteilung nachgezogen und tat Dienst an der Grenze. Sicherheitsdienst, Feldschutz, Schmugglerabwehr und das Verlegen der Abteilung in diese Kante wird wohl auch noch einen anderen Zweck gehabt haben, denn die außenpolitischen Verhältnisse hatten sich so zugespitzt, daß der Franzose mit der Besetzung des Raingaus drohte, weil die Reichsregierung zur Niederwerfung der Kommunistenaufstände Truppen ins Ruhrgebiet geschickt hatte, also die 50-Kilometer-Zone verletzt worden war.

Wenn die Franzosen tatsächlich die Grenze überschreiten sollten, wußte damals das Ministerium selbst nicht, wie wir uns verhalten sollten und was mit uns geschehen würde.

Bei uns allen war es jedenfalls eine ausgemachte Sache, daß es dann eben wieder knallen müsse, zumal man ja bei dem öden Grenzdienst Ruhe genug hatte, sich mit diesen Gedanken zu beschäftigen.

Am Tage ritten die Reiter und fuhren Teile der Radfahrhundertschaft die Grenze ab und beobachteten. In der Nacht fuhr man mit Kraftwagen mit aufmontierten Scheinwerfern denselben Weg.

Vom Ministerium bekamen wir keine genauen Nachrichten, unsere Funktion schwieg in diesen Tagen. In den Zeitungen, die man aus Frankfurt bezog, standen Marnnachrichten. Die Spannung wuchs von Tag zu Tag. Das Gefühl, richtig in der Luft zu hängen, war schrecklich.

Und in einer Maiennacht war es dann so weit.

Franzosen im Raingau.

Die letzten Nachstreifen waren gerade vom Dienst zurückgekommen. Der Morgen graute. Ich hatte Bereitschaftsdienst im Stabsgebäude, als der Fernsprecher rasselte und ich die Tatsachenmeldung aufnehmen mußte, sie kam von dem damaligen Polizeipräsidenten Ehrler, Frankfurt am Main, und lautete:

„Franzosen haben gestern Frankfurt besetzt. Sicherheitspolizei ist entwaffnet, ihr Abtransport in das Gefangenenlager Griesheim hat begonnen. Abteilung Hanau zieht sich sofort zurück, meldet an Ministerium, wie weit Besetzung durch Franzosen durchgeführt wird. Waffengegenwirkung strengstens verboten.“

Da hatten wir die Bescherung.

Wie ich aus dem Gebäude heraus kam, um das Beden zu veranlassen, sehe ich schon aus Edenheim heraus, auf einem Feldweg in der Richtung auf unsere Kaserne vorgehend, farbige Franzosen in langem Gewand anmarschieren.

Run war höchste Eile geboten. Um der Internierung zu entgehen, konnte die Abteilung nur unter der Parole „Rette sich, wer kann“ aus diesem Schlamassel herausgebracht werden.

Lastautos mit angehängten Haubitzen, Bagagewagen, Motorradfahrer, Reiter, Radfahrer und das „Fußvolk“ verließ in schnellstem Tempo einzeln und in kleinen Trupps, teilweise nur halb angezogen, die Bekleidung auf dem Arm, die Kaserne.

An der Friedberger Warte sollten diese Trümmer wieder von den Offizieren truppweise gesammelt werden und der geordnete Rückmarsch auf der Straße Seebach, Rainfur, Dörnigheim, Hanau angetreten werden.

An der Friedberger Warte klappte die Sammlung tabellos. Während des Marsches wurde die Truppe

mit der Lage bekannt gemacht, Spitze, Seitenbedungen und Nachhut abgeordnet, man marschierte vollkommen kriegsmäßig.

Während die anmarschierenden Franzosen, die selbstredend auch nicht ahnten, was wir auf den Grenzübertritt beginnen würden, unsere Leute aus der Kaserne herausstürzen sahen, stellten sie für einige Zeit den Vormarsch ein. Dann sah man zwei Kompagnien sich in Schwarmlinie entwickeln und in breiter Front auf die Kaserne zukommen.

Zusammen mit den Hauptleuten von Urff, Schön und Well hielt ich noch vor dem Kasernentor, der Kommandeur war schon abgeritten, und beobachtete auf eine Entfernung von ca. 1000 Meter diese Manöver.

In der Kaserne befand sich nur noch ein Lastwagen mit Haubitzen und Minenwerfermunition und mit unserer angehängten 4. Kanone. Der Wagen hatte am längsten gestanden und der Motor sprang und sprang nicht an.

Inzwischen hatte es angefangen zu regnen. Es sah beinahe so aus, als ob wir den Wagen mit dem wertvollen Material einbüßen sollten.

Auf der Straße von Friedberg herunter kam dann auch noch eine französische Kavalleriepatrouille, die vorwiegend aus Offizieren bestand, im gestreckten Galopp angeprengt. Da, im letzten Augenblick kommt unser Lastwagen ab und durchfährt das Kasernentor.

Die schnelle Kurbenfahrt bewirkt, daß die angehängte Kanone auf dem aufgeweichten Fahrdamm ruckartig herumrutscht, die Mündung zeigt auf die ankommende Kavalleriepatrouille zu, die bis auf 100 Meter heran ist.

Die das sehen, Pferde herumreißen, daß sie tief in die Hinterhand brechen und in der entgegengesetzten Richtung davonbrechen, war eine Augenblidsache.

Zwei verloren dabei ihre Köpfe. Es war eine Offizierspatrouille des 7. französischen Kürassier-Regiments.

Wir schickten den Leuten eine ganz gemeine Lache nach, obwohl uns in unserer hilflosen Lage das Heulen näher war, wie das Lachen, setzten uns auf unsere Pferde und ritten der Truppe nach, die wir in Rainfur einholten. Wir hatten uns von den Franzosen gelöst, doch bald waren sie wieder heran.

Auf der Straße zwischen Rainfur und Dörnigheim sahen wir, wie unsere linke Seitenbedung von einer französischen Kavalleriepatrouille überflügelt wird. Es handelte sich um dieselben Leute, die vor uns in Bonames ausgriffen waren.

Hinter uns erschien eine ganze Schwadron und folgte uns in einer Entfernung von ca. 200 Meter.

Der Kommandeur wollte nun gerne wissen, wie sich die Franzosen verhalten würden, ließ die Truppe weitermarschieren, die Nachhut Halt machen und die Karabiner zusammenfassen. (Fortsetzung folgt.)

Für MaBarbeit gibt es keinen Ersatz!

Wiederum wendet sich die gesamte Wiesbadener Herren-Maßschneiderei an die geehrte Bevölkerung Wiesbadens und bittet höflichst um baldige Erteilung der ihr zugeordneten Aufträge für die kältere Jahreszeit. Die Maßschneiderei, die einige hundert Meister und Gesellen beschäftigt, wird für diese Arbeitsbeschäftigung sehr dankbar sein. Sie wird den Beweis bringen, daß ein nach Maß gearbeiteter Anzug den Kunden in allen Teilen zufrieden stellen wird. Die Preise sind überall in den größten bis zu den kleinsten Betrieben trotz gleichbleibender Unkosten wiederum gesenkt. F677

Die Herrenschnneider-Innung Wiesbaden

Brennholz

Schwarzenholz, 20 Zentimeter lamm, Zentner 2 Mark.
Buchenholz, osenferzig, Zentner 1.40 Mark.
Gemischtes Hartholz, Zentner 1.25 Mark.
Bringerloh, Zentner 0.20 Mark.
Fr. Kormann, Zimmermeister, Voreisring 24.
Lager Wanteuffelstraße. Telefon 25151.

Sohlen

Kernleder Damen v. 1.50 Mk. an
Herren v. 2.- Mk. an
Neugasse 3 K. Schumann
Schuhmachermeister

Marmor

kittet, repariert, schleift und poliert
Aumüller, Marmorschleiferei
Yorckstraße 29, Telefon 21112

Möbel
BICK
größte Auswahl in Mainz und Wiesbaden

Probieren Sie:

31er Gaubickelheimer - .60
31er Oberingelheimer - .75

Sie trinken
keine anderen
mehr!

Meisterschütz
alle Spirituosen billigst.
Apfelwein 28 Pf.
Luxemburgstr. 7



Wellblech-Bauten

Auto-Garagen
Stahlwerke
Eiserne Fahrradständer.

Wolf Netter & Jacobi, Frankfurt a. Main
Taunusstr. Nr. 5 - Telefon Senckenberg 30026.

Bettfedern-Reinigung

mit Dampftrieb (keine sogen. Trockenreinigung).
Anfertigung von Deckbetten, Kissen (im Beisein der
Kundschaft), Neuanfertigung und Aufarbeiten von
Stoppdecken sowie Matratzen. — Verkauf von
la Daunern, Federn, Inlettstoffen in allen Farben.

Adolf Weyel, Lahnstraße 18, Telefon 28998
Annahmestelle auch Kirchgasse 19, 1.

Schuh-Instandf. Gru Herren-Sohlen 1.80
Damen-Sohlen 1.40
Niedrigstraße 1 — Prima Grabengarten — an Edenheide

Alter Korn . 1.90
Nordhäuser . 1.90
Weinbrand-Verschnitt 2.10
Weinbrand *** . 2.80

alle Spirituosen billigst.
Apfelwein 28 Pf.

Luxemburgstr. 7

Achtung Foto-Amateure!

Abzug 8

6x9 . . . nur 8

Abzug 12

9x12 . . . nur 12

Rollfilm

alle Größen entwickeln nur 25

Rollfilm

23 Scheiner 85

8 Aufn. nur

Foto-Rembrandt

Marktstraße 9

Telephon 268 95.

Besuchskarten

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Besuchen Sie die

5. Frankfurter Auto-Messe

für gebrauchte Kraftfahrzeuge und Autozubehör

vom 17.—21. September 1932.

Festhallengelände: Frankfurt a. M.
Haus der Technik 9—18 Uhr Eintr. - .50

WO?

Damen-Sohlen 1.50
Herren-Sohlen 2.50
in altbekannter Ausführung
nur Schuhreparatur Zey, Westendstraße 15.

BLAU-ORANGE

schmeckt so aromatisch.

BLAU-ORANGE

hilft Ihnen sparen durch seine Wertmarken.

Sport und Spiel.

Golf in Wiesbaden.

Von Karl Henckell, Präsident des Wiesbadener Golf-Klubs.

Der Hauptunterschied zwischen Golf und allen übrigen Kampfsportarten, wie Tennis, Fußball und anderen, ist der, daß jedes Alter — zwölfjährige Kinder ebenso gut wie 70- und 80jährige Männer und Frauen — in der Lage ist, mit Begeisterung dieses Spiel zu treiben, das in besonderem Maße geeignet ist, die notwendige Entspannung nach anstrengender Berufsarbeit und einseitiger geistiger Tätigkeit zu bringen. Die zweite grundlegende Unterscheidung besteht darin, daß Golf ein Sport ist, den auch der Einzelspieler mit Freude und Genuß betreiben kann, daß also ein Partner zum Spiel nicht notwendig ist.

Das Golfspiel besteht bekanntlich darin, mit einer Reihe von Schlägen einen kleinen, aus Hartgummi gefertigten Ball über die auf Wiesen gelegenen Spielbahnen in eine bestimmte Anzahl — 9 oder 18 — hierfür hergerichteter Löcher zu treiben. Gewinner ist derjenige Spieler, der mit der geringsten Anzahl von Schlägen diese Forderung erfüllt hat.

Naturngemäß ist also die Ausübung des Golfspiels mit einer ausgiebigen Bewegung in freier Natur verbunden. Ein Rundgang über einen 18-Löcher-Golfplatz bedeutet einen Marsch von 6 bis 7 Kilometer. In diesen an sich schon gesunden Spaziergang wird nun die Beschäftigung mit dem Ball eingefügt. Diese Schläge können nur dann richtig ausgeführt werden, wenn Auge, Nerven und Muskeln harmonisch zusammenarbeiten. Diese Voraussetzung wird von dem einen Menschen langsam, von dem anderen schnell erlernt. In allen Fällen bietet der korrekt ausgeführte Golfschlag nicht nur einen ästhetisch wunderschönen Anblick, sondern er trainiert auch in idealer Weise den ganzen menschlichen Körper.

Während bei allen anderen Sportarten Höchstleistungen mit scharfer Inanspruchnahme von Herz und Lunge verbunden sind, kann der Golfspieler an jedem Tag zweimal, an langen Sommertagen sogar dreimal seine 18 Löcher spielen und wird lediglich von einem angenehmen und gesunden allgemeinen Ermüdungsgefühl zum Abschluß seiner sportlichen Tätigkeit geführt.

In Amerika spielt eine Reihe 90jähriger Männer täglich ihre Runde Golf, dort fangen auch schon 12jährige Kinder mit ihren Eltern das Spiel an und legen so in früher Jugend die Grundlage zu meisterhaftem Können. Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, daß in allen angelsächsischen Ländern, wie auch in ihren Kolonien Golf eine Angelegenheit bestimmter Gesellschaftsklassen ist, sondern von allen Bevölkerungsschichten ausgeübt wird.

In Deutschland wurde die Entwicklung des Golfspiels durch den Krieg und die vielen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zuerst fast gestoppt, sie hat aber in den allerletzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. In Wiesbaden als internationalem Kurort haben schon im Jahre 1895 auf dem Dohheimer Exerzierplatz englische und amerikanische Gäste und Stadteinwohner auf behelfsmäßigem Gelände diesem Sport gehuldet. Im Jahre 1910 wurde der Wiesbadener Golf-Klub gegründet, dem als erster Vorsitzender der damalige Regierungspräsident von Meißner vorstand; zuerst wurde auf der Erbenheimer Rennbahn gegolft, später der heute noch in Betrieb befindliche Platz am Chausseehaus von dem preußischen Fiskus gepachtet.

Während des Krieges und der Nachkriegszeit wurde Golf nur in bescheidenem Maße in Wiesbaden gespielt. Die Benutzung durch die englische Armee, bei der fast jeder Offizier und viele Unteroffiziere begeisterte und ausgezeichnete Golfer sind, haben den hiesigen Golfplatz wenigstens in einem Zustand erhalten, der einen Wiederaufbau nach dem Abzug der Besatzung ermöglichte. Als der Platz dem Wiesbadener Golf-Klub im Jahre 1929 wieder übergeben werden konnte, begann sich bald neues Interesse für diesen Sport zu regen.

Der Wiesbadener Golfplatz, so wie er heute besteht, hat vor anderen Plätzen Deutschlands neben seiner landschaftlich besonders reizvollen Lage und der damit verbundenen herrlichen Waldluft den großen unersetzlichen Vorteil, daß er nicht nur mit dem Auto, sondern ebenso durch Eisenbahn und Omnibus, also auch für bescheidene Börzen, leicht erreichbar ist. Diese glückliche Lage hat der damalige Vorstand des Golf-Klubs richtig erkannt und hat als wichtigstes Prinzip des „Golf in Wiesbaden“ den Grundgedanke möglicher

Billigkeit aufgestellt. Während andere Golf-Klubs in Deutschland Eintrittsgelder und Mitgliederbeiträge in zum Teil phantastischer Höhe verlangten, waren von jeher die Beiträge in Wiesbaden bescheiden.

Schon frühzeitig haben Magistrat und Stadtverwaltung der Stadt Wiesbaden erkannt, daß Golf als international anerkannter Sport ein wichtiger Kurfaktor für die Stadt und den Fremdenverkehr bedeutet. Es ist Tatsache, daß golfspielende Engländer und Amerikaner Kurorte ablehnen, die ihnen nicht Gelegenheit zur Ausübung ihres Lieblingsportes geben. Die Stadt Wiesbaden hat in richtiger Erkenntnis dieser Verhältnisse durch finanzielle Unterstützung die Möglichkeit geschaffen, den jetzigen Platz zu erhalten und zu verbessern.

Im vergangenen Jahr war der Stadt und dem Wiesbadener Golf-Klub die Möglichkeit geboten, durch Verlegung des Platzes auf ein anderes zur Verfügung stehendes großes Wiesengelände den Ausbau des jetzt nur 9 Löcher umfassenden Golf-Platzes zu einem 18-Löcher-Platz zu betreiben. Der Entschluß zu einer derartigen großzügigen Änderung lag um so näher, als der Preussische Staat in dem nicht allzu fern gelegenen Bad Ems einen 18-Löcher-Meisterchaftsplatz angelegt hat, und das nahe Frankfurt ebenfalls einen solchen Golfplatz in hervorragender Beschaffenheit sein eigen nennt. In dieser Selbstbescheidung und in richtiger Erkenntnis der durch die Wirtschaftslage gezogenen Grenzen haben die Stadt und der Wiesbadener Golf-Klub einstweilen von der Ausführung dieses Projekts Abstand genommen, weniger wegen der trotz ihrer positiven Höhe immer noch zu verantwortenden ersten Herstellungskosten, als vor allen Dingen wegen der sehr großen laufenden Kosten, die die tadellose Unterhaltung eines 18-Löcher-Platzes erfordert.

Vielmehr einstweilige Verzicht bedeutet die Notwendigkeit, den bisherigen Platz am Chausseehaus durch einen Golfplatz modern umzugestalten und auszubauen, um auf der Basis eines hervorragenden 9-Löcher-Platzes einen auch für internationale Verhältnisse erstklassigen Sportplatz zu erhalten. Die Finanzierung dieser Aufgabe wurde neben der Opferwilligkeit vieler Mitglieder des Wiesbadener Golf-Klubs durch die tatkräftige Unterstützung der Stadtverwaltung und vor allen Dingen durch großzügige Spenden ermöglicht, die Geheimrat Wilhelm von Opel als begeisterter Förderer aller sportlichen Interessen zur Verfügung stellte.

In dem in Wiesbaden wohnenden Golf-Architekten August Schumacher war die Persönlichkeit gegeben, der die Umgestaltung des Golfplatzes anvertraut werden konnte. Selbst ein begeisterter und vorzüglicher Golfer, kennt Herr Schumacher den hiesigen Platz seit Jahren durch tägliches Spiel und war deshalb in der Lage, die Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Geländes in mühsamster Weise durchzuführen. Die Schwierigkeit der Aufgabe lag darin, daß das Gelände selbst nur eine beschränkte Ausdehnung hat und ohne schwierige Einschnitte in Waldstücke nicht vergrößert werden konnte. Es gelang dem Architekten, trotz dieser Hindernisse, durch geschickte Verlegung der neuen Grün's die bisherige Spiellänge von 4200 Meter auf 5350 Meter auszudehnen. Neun völlig neue Grün's wurden angelegt und zwar in ganz moderner Bauart und in einer Belassung, die den besten Vorbildern Englands und Amerikas nicht nachsteht. Begünstigt durch die leichte Witterung dieses Jahres ist die neue Anlage prächtig geblüht und wird bei ihrer Eröffnung die anspruchsvollsten Golfer begeistern.

Der Wiesbadener Golf-Klub hat, wie schon gesagt, von jeher seine Hauptaufgabe darin gesehen, sein schönes Spiel im Rahmen des überhaupt Möglichen breiteren Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen, als dies anderwärts möglich ist. Dieses Prinzip wird auch in Zukunft beibehalten werden. Durch die Schaffung besonders billiger Vermögensleistungen während der Wintermonate soll auch weiterhin in Wiesbaden sportfreudigen Kreisen Gelegenheit gegeben werden, das Golfspiel zu erlernen und in herrlicher Umgebung zu betreiben.

Die neue Golf-Anlage wird am 25. September, vormittags 9 Uhr, mit einem Wett-Treiben — es kommt hierbei auf die Länge der erreichten Flugbahn des Balles bei völlig grader Fluglinie an — und daran anschließend einem Klubkampf gegen den Frankfurter Golf-Klub offiziell eingeweiht.

großen Festzug wurde das Banner des DMR, vom Vorstehenden des Kreises, H. A. Schwenning, durch die Straßen der Stadt Dortmund und nach dem Rathaus getragen, wo die feierliche Übergabe an den Vorsitzenden des 3. Kreises, Schulze-Essen, stattfand. Somit gab es am Freitag nur verschiedene Sitzungen, die meist unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfanden. Bekannt wurde lediglich, daß die turnusmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden, und zwar Eideltrath-Essen als Sportwart im Gewichtheben, W. Steputat-Berlin als Ringwart, die Reise-Königsberg als stellv. Vorsitzender, und Brunner-Weingarten als Reichsportwart.

Tennis.

Deutsche Tennis-Erfolge in Montreux.
Fränlein Horn schlägt die Französin Barbier.

Bei den westschweizerischen Tennismeisterschaften, die in Montreux durchgeführt werden, ist man im Herren-Einzel bereits bis zum Viertelfinale gekommen. Der Berliner Lund leistete gegen den Schweizer Altmeister Aeschlimann harten Widerstand, wurde aber doch knapp 9:7, 3:6, 7:5 geschlagen. Aeschlimann schlug dann auch bei Sano 4:6, 6:3, 9:7. Daniel Frenn hatte es nicht schwer, gegen den Schweizer Maness zu einem Überlegen 6:1, 6:0-Sieg zu kommen. Der junge Schweizer Meister Ellmer besiegte seinen Landsmann Wuarin 4:6, 6:3, 6:2, während Fische den Österreicher Ehrentreich 6:1, 6:0 ausschaltete. Bei den Damen schlug Fr. Horn die Französin Barbier 4:6, 4:6, 7:5. Fr. Arahwinkel gewann gegen Margue 6:0, 6:0, Frau von Reznicek gegen Frau Fehlmann 6:2, 6:1, dagegen unterlag Fr. Feig nach einem 6:2, 6:2-Erfolg über Golding gegen Fr. Vano 2:6, 4:6. Im Herren-Doppel wurden Frenn/Lund von Fische/Aeschlimann 5:7, 6:4, 10:8 besiegt; im Gemischten Doppel waren Friedleben/Lund über Orsini/del Sano 6:3, 6:2 erfolgreich.

Internationale Tennis-Meisterschaften der Berufs-spieler.

Die Auslosung zu den Internationalen Deutschen Tennis-Meisterschaften der Tennislehrer wurde jetzt vorgenommen. Nicht weniger als 68 Tennislehrer werden sich in den Tagen vom 20. bis 25. September auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin um den Titel eines Weltmeisters bewerben. Bei der Auslosung in der oberen Hälfte wurden gesetzt: Tilden, der bereits in Bremerhaven eingetroffen ist, die Franzosen Ramillon und Pila, sowie Roman Kaju. In der unteren Hälfte wurden in gleicher Position gesetzt: Albert Burke, H. Bartelt, F. Schmidt und der jüngste deutsche Meister Johannes Kühle. Die Kämpfe werden in zwei Abteilungen ausgetragen werden, damit einwandfrei der Beste ermittelt werden kann.

Für die Doppelspiele (auch hier wird um den Titel eines Weltmeister-Paares gestritten) sind u. a. folgende Meldungen abgegeben worden: Tilden/Barnes, Pila/Ramillon, Kozeluh/Burke, Kühle/Kaju, Gebr. Schmidt, Meißerschmidt/Bartelt, Kozeluh/Burke sind die aussichtsreichsten Bewerber, daneben auch Kühle/Kaju und Tilden/Barnes.

Gesewich bei Grün-Weiß.

Am Sonntag, 18. Sept., hat der Tennisclub Grün-Weiß Wiesbaden zum letzten Turnier dieser Saison auf seinen Plätzen in den Richard-Wagner-Anlagen den Tennisclub 1914 Frankfurt a. M. zu Gast. Die Spiele erhalten erhöhte Bedeutung durch die Teilnahme des bekannten Frankfurters Gesewich, dem es vor kurzem gelang, anlässlich eines Schaulampfes in Frankfurt a. M., den Australier Sproule zu schlagen. Wenn es für Grün-Weiß in diesem Klubkampf auch keine Vorbeeren zu erwarten gibt, so sind doch in Anbetracht der hervorragenden Durchschnittsspielfähigkeit der Gäste spannende Kämpfe zu erwarten. Spielbeginn: 10 Uhr.

RadSPORT.

Steher-Länderkampf Frankreich — Deutschland 3:1.

Vor 14 000 Zuschauern gelangte am Donnerstagabend auf der Buffalostraße in Paris der Steher-Länderkampf Deutschland — Frankreich zum Austrag. Zunächst fanden drei Verfolgungsläufe zu je 10 Kilometer statt. Im ersten Lauf siegte der Franzose Marechal über Krewer in 7:25,4 Minuten. Im zweiten Lauf war Sawall über Grassin in 7:28,4 Minuten erfolgreich, während der dritte Lauf Paillard, der Möller schon nach 5,160 Kilometer in 4:35,4 Min. eingeholt hatte, in Front sah. — Danach kamen Steherrennen über 80 Kilometer zum Austrag. Die deutschen Teilnehmer konnten sich nicht zur Geltung bringen, und Möller mußte bei 50 Kilometer wegen Satteldefekts aufgeben. Das Ergebnis des Steherrennens: 1. Marechal 1:07:30 Std., 2. Grassin 450 Meter zurück, 3. Sawall 1750 Meter zurück, 4. Krewer 3500 Meter zurück, 5. Paillard 4500 Meter zurück, 6. Möller aufgegeben.

Aus dem Gau Mittelrhein BDR.

Das Sportprogramm des Gaues Mittelrhein für heute Sonntag ist wieder sehr umfangreich. Die Wanderfahrer fahren eine Gauwanderfahrt nach Bad Kreuznach, denen ebenfalls die Motorsportler des Gaues folgen. Im Radsport finden zwei weitere Spiele um die Gaumeisterschaft im Sechser-Radball statt, und zwar in Biebrich und Rüsselsheim. — Der Landesverband Hessen-Rhassau im BDR. bringt ebenfalls am Sonntagmittag im Frankfurter Stadion seine Meisterschaften über 1 und 10-Kilometer-Bahnfahren zum Austrag, die Meldungen sind sehr zahlreich und sind hierbei auch zwei Vertreter des Gaues Mittelrhein, Bär und Nagel-Main.

RB. 1894 Oberrad — RB. Rüsselsheim 2:1. Der RB. Opel Rüsselsheim empfing am letzten Sonntag den Europameister im Sechser-Radball, RB. Oberrad, zu einem Freundschaftsspiel. Das Spiel nahm vor gutem Besuch einen sehr spannenden Verlauf und endigte mit 2:1-Sieg der Oberrader.

ReitSPORT.

Reiterfest in Höchst am Main.

Der Reiterverein in Höchst a. M. und Umgebung, der nunmehr fünf Jahre besteht, veranstaltet am Sonntag, 25. Sept., auf seinem Reitplatz in Frankfurt-Eindlingen ein Schau- und Werbereiten. Der Verein sah von der Ausscheidung eines Turniers ab, er wird jedoch den Zuschauern ein abwechslungsreiches Programm bieten, dank der Mitwirkung der Reitervereine des Kreises und der Teilnahme der berittenen Bereitschaft der Schutzpolizei Frankfurt a. M. Die Schupo wird ihre vielbewunderte Reiterquadriga zeigen und sich am Jagdspringen beteiligen. Umrahmt wird das Reiterfest von den Darbietungen eines hervorragenden Trompeterkorps ehemaliger Kavallerie-Musiker.

Vormittags findet eine Prüfung zur Erlangung des Deutschen Reiterabzeichens statt, die für jedes Mitglied des Reichsverbandes für Jucht und Prüfung deutschen Warmbluts, bzw. für die daran angeschlossenen Vereine offen ist. In den letzten Jahren hat sich das Pferdewertem Maß verbessert, und viele ländliche Reitervereine haben ihre Leistungen — hinsichtlich Mann und Pferd — auf eine beachtliche Höhe gebracht.

SchießSPORT.

Bereinschießen des Kleinkaliber-Schützenvereins Waldtrah.

Am Sonntag, 11. Sept., hielt der Kleinkaliber-Schützenverein Wiesbaden-Waldtrah bei vollständiger Beteiligung sein diesjähriges Königschießen, verbunden mit Vereinspreis-schießen ab. Trotz des sehr starken Windes und der ungünstigen Witterung wurden gute Schießleistungen erzielt. Herr A. Hennig wurde zum zweitenmal Schützenkönig mit 128 Ringen bei 15 Schuß (liegend, kniend, stehend). Die beiden Nächsten mit je 124 Ringen waren Herr Zimmerlen und Herr Kürzer. Die vorgeschriebene Übung (mindestens 120 Ringe, kein Schuß unter 5 bei 15 Schuß) zur Erringung der kleinen bronzenen Schießauszeichnung des Reichsverbandes erfüllte ebenfalls Herr A. Hennig. Er schloß hierbei die beachtliche Zahl von 142 Ringen. Herr B. Wehr errang die vom Verband hessennassauischer Kleinkaliber-Schützenverbände gestiftete Ehren-scheibe.

Fußball.

A-Klasse, Gruppe Rheingau:

Im weiteren Verlauf der Verbandsspiele blieben größere Überraschungen aus. SpBgg. Elville bezwang zu Hause den FK Erbach mit 3:0 (1:0), FK. Deftrich überführ den SV Niederwalluf sogar zweifach mit 10:1, und schließlich kam auch der SV. Hattenheim mit 2:5 zu dem erwarteten Sieg über den SV. Frauenstein. Schließlich gewann der SV. Lorch mit 1:0 gegen den Sportverein Rautenthal beide Punkte.

Am Sonntag werden folgende Spiele ausgetragen: SV. Rautenthal — SV. Niederwalluf, FK. Niedrich — SpBgg. Elville (1), SV. Lorch — FK. Deftrich, SV. Frauenstein — FK. Erbach.

Leicht-Athletik.

Megner startet doch in Düsseldorf.

Der deutsche 400-Meter-Meister Megner, Frankfurt nimmt nun doch am Leichtathletik-Länderkampf Deutschland — Frankreich am Sonntag in Düsseldorf teil. Die deutsche Sportsbehörde hat die wegen eines Artikels verhängte Disqualifikation von Megner aufgehoben, da der Frankfurter die Erklärung abgegeben hat, daß er mit den vor-öffentlichungen Angriffen auf die Führer der deutschen Leichtathletik-Expedition nach Los Angeles nichts zu tun habe.

Schwer-Athletik.

Deutsche Kraftsportmeisterschaften.

Die Deutschen Kraftsportmeisterschaften des Deutschen Athletik-Sportverbandes von 1891 wurden am Freitag mit dem Einholen des Banners durch den durchführenden Kreis 3 (Dortmund) eingeleitet. In einem